

und

Reinsatzpreis einfl. Holenlohn 2,40 Mk. monatlich, oder 1,20 Mk. halbm. monatlich; Selbstabgeber 2,10 Mk. bzw. 1,05 Mk. Untere Beilage „Die Bodumner Aufrichter“ kostet monatl. 2 Rgr. die Runfellaage „Der mit Wirt“ kostet monatlich 50 Rgr. Wagem. Anzeig. 2 Rgr. für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Rgr. Wagem. Anzeig. 50 Rgr. (Besondere Anzeigenpreise nach ausliegendem Tarif.) Die Rechte von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht beider. Bei mangelselber Vertreibung der Anzeigenabdrücken durch Klage, bei Konfursverfahren usw. wird der bewilligte Nachsch. bindf. für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, aus für durch Fernsprecher aufgegeben und abbestellt, sowie unentgeltlich geschriebene Aufträge wird seine Gemähr übernehmen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Nr. 250. Unfal-Untersuchung bei todlichem Unfall laut besonderen Bedingungen.

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dietrichs, Verantwortlich für Politik; Rudolph Geseke, für Kommunalpolitik u. Stadtbauwesen; Adolf Schödlgen, für Sport; Fritz Hofes, für Kunst; Fritz von Bodelschwingh, für Literatur; Hans Scharf, für Musik; Fritz Wittenberg, für Theater; Fritz Wittenberg, für Sport; Hans Scharf, für Kunst u. Unterhaltung; Dr. Christian Gehring, für Briefkasten, Beilagen u. den übrigen Zeitteil; Max Fiegel, für den Anzeigenteil; H. D. Kempe, Schriftf. des Red.; 16-17 Uhr (ausg. Samst.). — Druck u. Verlag: Bodumer Anzeiger und General-Anzeiger, Laubenmühlen & Dietrichs, sämtlich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 28, Fernspr. Nr. 533. Die Redaktion kann auch durch die Buchhandlung „Der Arbeiter“ in Bochum erreicht werden. — Der Anzeiger erscheint wochentlich viermal, wenn Winterzeit beilegt. — Redaktion und Geschäftsstelle: Rathausplatz 8, Fernspr.-Anschlüsse Sammelnnummer 67551 — Postbezirk Dortmund 170.

Berlin, 12. Oktober.

Der morgige Dienstag bildet den Anfang der Entscheidungswache für die deutsche Politik. Schon äußerlich geht diese Bedeutung aus den Maßnahmen des Berliner Polizeipräsidenten hervor, der für morgen die Berliner Schutzpolizei in höchster Alarmbereitschaft gelegt hat. Vor dem Reichstag und vor dem Landtag werden sich die nunnmehr schon längst bekannten Absperrungsmaßnahmen wiederholen. Aber die Parlamente selbst erhalten diesmal im Gegenlatz zu früher keine Hauswache. In allen Parteilagern, sowohl bei den regierungsfreundlichen wie bei den oppositionellen Parteien, ist man nervös geworden. Am nervösesten ist aber anscheinend wieder einmal der Berliner Polizeipräsident. Die Parteipresse rechnet jeit 48 Stunden Möglichkeiten des Abstimmungsergebnisses heraus. Unnötig! Die Dinge sind, wie wir gestern schon mitteilten, noch eine offene Frage. Aber selbst in der Parteipresse bis in die Fraktionen der Rechten hinein rechnet man eine kleine Mehrheit für den Kanzler heraus. Die Entscheidung wird bei der Wirtschaftspartei und beim Landvolk liegen, da die Haltung der Deutschen Volkspartei festliegt. Hier werden sich mindestens zehn Abgeordnete der Stimme enthalten, einige vielleicht sogar gegen das Mißtrauensotum stimmen, wonan die Erklärung der „Nationalliberalen Correspondenz“ nichts ändern kann, daß die Partei heute noch vollkommen geschlossen sei.

ist der Auftakt zu einem neuen Abschnitt in der inneren Politik des deutschen Volkes. Denn jeder weiß, daß die Dinge auf des Messers Schneide stehen. Dr. Brüning wird die um 3 Uhr eröffnete Reichstags-sitzung mit seiner Programmrede einleiten. Diese Rede wird bestimmend für den Anfang und das Ende des Kabinetts sein. Die Regierungserklärung, an der heute im Kabinett noch gearbeitet wurde, wird kurz und präzise sein; denn der Kanzler weiß selbst, daß er im Augenblick mit weitestgehenden und unsubstantiellen Programmpunkten vor der Mehrheit des Deutschen Reichstages nicht mehr auskommt. Man rechnet damit, daß nach diesen programmatischen Ausführungen des Reichskanzlers vielleicht Reichstagspräsident Loh das Wort ergreifen wird und daß dann der Kanzler einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über die Arbeiten seines früheren Kabinetts sowohl auf innen-wie auf außenpolitischem Gebiet anstellen wird. Der Reichstag wird sich dann auf Mittwoch vertagen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu der Regierungserklärung Stellung zu nehmen. Am Mittwoch wird dann die große Ansprache eröffnet, die am Freitag, ev. am Samstag zu Ende geht. Die entscheidenden Abstimmungen sind nicht vor Freitag zu erwarten. Heute bereits zeigt der Reichstag ein belebtes Bild, doch sämtliche Fraktionen hielten Beratungen ab. Der Reichstagenrat hat das Programm für die Tagung festgelegt und beschlossen; daß von jeder Fraktion drei Redner je eine Stunde sprechen dürfen. Bemerkenswert ist, daß ein Eruchten der Deutschen Rundfunk-gesellschaft, die morgige Rede des Reichskanzlers im Rundfunk übertragen zu lassen, abgelehnt wurde. In der großen Ansprache werden später Reichsfinanzminister Dr. Dietrich und Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald das Wort ergreifen.

Die Zentrumsfraktion, in der heute Dr. Brüning eine ausführliche Darstellung der parlamentarischen und politischen Lage gab, hat sich voll hinter den Kanzler gestellt. Wie wir hören,

hat Dr. Brünig in seinen Ausführungen jegliche Antastung der wesentlichen Grundzüge des gesetzlichen Schlichtungswegs abgelehnt, hat aber die Möglichkeit von Forderungen zu starker Bindungen des Tarifrechts offen gehalten.

Weiter hat die Bayerische Volkspartei beraten. Sie wird für das Kabinett Brüning stimmen, weil sie einen Regierungsturz nicht wünscht. Dagegen hat sie eine Anzahl von Änderungsanträgen auf der Notverordnung hinsichtlich der Gemeinde- und Landesfinanzen zu stellen beschloffen. Auch die Deutschnationalen tagten. Sie werden ihren Abgeordneten Dr. Oberhohsen als Hauptredner in die große Debatte vordringen. Die ebenfalls heute tagende Fraktion der Sozialdemokratischen Partei hat zum Kabinett Brüning noch keine endgültige Stellung genommen. Dr. Brützelich erstattete Bericht und kritisierte den Empfang Hitlers beim Reichspräsidenten ebenso wie das neue Kabinett Brüning und seine Zusammenfassung. Auch ein Teil der Notverordnungen sei für die Sozialdemokratie nicht tragbar. Man erwarte darum, daß auch aus dieser Richtung Änderungsanträge beschloffen werden. Beschlüsse werden erst nach der Regierungserklärung gefaßt werden. Die Sozialisten, die ebenfalls tagten, sind

Der heutige Landtagszusammentritt

Kundtritt des preuzi

Finanzminister Dr. Höpker-Abschoss hat in einem Schreiben an den Innenminister Severing, der den zurzeit erkrankten Ministerpräsidenten Braun vertritt, am späten Abend des Montag seinen Rücktritt nachgesucht.

zung zurückgehen, die Aufrückungssperre für die Beamten wieder aufzuheben. Dadurch entfiel für die preussische Staatskasse ein finanzieller Ausfall, dessen Dedung der Finanzminister nicht sieht. Ferner aber auch daauf, daß der Minister am Montag im Landtagsauschuß überstimmt worden ist. Der Auschuß hatte beschloffen, daß der preussische Staat den Sparkassen und Giroverbänden weitere Summen in Zusammenhang mit der durch die Reichsnotenverordnung für diese gezeichneten Lage zur Verfügung stellen solle. Diefem Beschluß war das preussische Kabinett als solches beigetreten. Der Finanzminister hat geglaubt, die Verantwortung hierfür nicht tragen zu können.

Mit Dr. Höpfer-Alfisch scheidet ein Mann aus der preussischen Regierung, der sich in den mehr als sechs Jahren seiner Ministerthätigkeit weit über Partei- und Koalitions Grenzen hinaus — Dr. Höpfer-Alfisch gehörte der Demokratischen Partei an — ansehen verschafft hat, das in gleichem Maße der Persönlichkeit wie ihrer Leistung gilt. Denn es ist wahrhaftig eine geringe Leistung, durch die Jahre 1925 bis 1930, die mit einer verhältnismäßig kurzen Ausnahme unter einem an Schwere zunehmenden wirtschaftlichen Druck fanden, die preussischen Finanzen gesund und ordentlich hindurchzuführen. Dabei ist die Landessteuerverordnung eher als aufgebaut worden. Im Interesse der Gesunderhaltung der Staatsfinanzen hat Höpfer-Alfisch häufig gebremst und im Bereich seiner Verwaltung Rationalisierungsmäßig-

Berlin, 12. Oktober.

Der Verwaltungsrat der W. Z. Z. beschloß heute, den von der W. Z. Z. an die Reichsbank gewährten und am 4. November fälligen Kredit in Höhe von 25 Millionen Dollar (100 Millionen RM.) auf drei Monate, d. h. bis 4. Februar 1932, zu verlängern. Die Leitung der W. Z. Z. wird nunmehr mit den am Reichsbankkredit beteiligten Zentralnotenbanken, der Bank von Frankreich, der Bank von England und der Federal Reserve Bank in Newyork, in Verbindung treten, damit diese Banken eine Verlängerung ihrer in gleicher Höhe übernommenen Anteile für den gleichen Zeitraum vornehmen.

Auch der Rediskontkredit der Oesterreichischen Nationalbank in Höhe von 190 Millionen Schilling (114 Millionen RM.) wurde um drei Monate verlängert.

Die Sitzung des Verwaltungsrats hatte infolgedessen erhöhte Bedeutung, als auf ihr die allgemeine Währungsfrage besprochen wurde und der Vizepräsident der Federal Reserve Bank in New-York, Randolph Burgeß, an den Beratungen teilnahm. Burgeß tritt beknäulich für eine amerikanisch-französische Anleihe an die U. S. Z. ein, die in Form von Goldzertifikaten an in Schwierigkeiten geratene Notenbanken gegeben werden sollen.

er bereits morgen zur Wahl des durch die Mandatsniederlegung des volksparteilichen Abgeordneten v. Ehneren gewordenen Vizepräsidentenpostens schreiten. Der hier als Nachfolger benannt wird, steht noch nicht fest. Das Präsidium des Preußenparlamentes ist zur Zeit verwaist, da auch Landtagspräsident Bartels wegen Erkrankung nicht zugegen sein wird. Auch Ministerpräsident Braun, der wegen seiner Erkrankung auswärts weilt, wird nicht anwesend sein. Neben den von der Opposition eingebrachten Mißtrauensanträgen gegen das Kabinett steht noch ein besonderer, von den Kommunisten eingebrachter Mißtrauensantrag gegen den Kultusminister Dr. Grimme wegen seiner Schulpolitik zur Beratung. Auch im Preußenparlament dürfte die Aussprache lebhaft werden.

Berlin, 12. Oktober.

nahmen durchgeführt, die zu nicht unerheblichen Ersparnissen geführt haben. Auch den Haushalts 1931 hat er durch scharfe Strohelfungsmaßnahmen ins Gleichgewicht zu bringen gesucht, wobei freilich als Unfingerheitsfaktor die fallenden Steuereinkünfte und folglich auch die zurückgehenden Reichsteuereüberweisungen berückfichtigt werden mußten. Wenn er jetzt seinen Rücktritt erklärt hat, weil durch die Beschlüsse des preußischen Kabinetts und des Landtagsausschusses für die Staatskaffe neue Fehlbeträge entstehen, so beweist das sein Verantwortungsgefühl, daß mit diesen Beschlüssen nicht in Einklang zu bringen ist.

Hermann Höpfer-Michoff wurde am 31. Januar 1883 in Herford (Westfalen) geboren. In München, Jena und Bonn studierte er Rechtswissenschaften und war dann im preußischen Aufzuchtienst tätig, als Richter in Döbeln und seit 1921 als Oberlandesgerichtsrat in Hamm. Seit 1921 gehört er der demokratischen Fraktion des preußischen Landtages an. Im preußischen Kabinett Marr war er vom 19. bis 21. Februar 1925 Finanzminister. Am 31. März 1925 wurde er an Stelle des zurückgetretenen Dr. Marx zum preußischen Ministerpräsidenten (mit 213 gegen 177 Stimmen) gewählt. Seiner Nachfolge trat er schon am 3. April 1925 dieses Amt nieder und dem früheren Ministerpräsidenten Braun (Soz.) Platz zu machen. Das preußische Finanzministerium hat er seit dieser Zeit bis auf den heutigen Tag geleitet.

Berlin, 12. Oktober.

Das preussische Kabinett beschloß in seiner heutigen Sitzung, die Aufrückungsperre für die preussischen Beamten, die in der preussischen Sparverordnung vom 12. September 1931 verhängt worden war, wieder aufzuheben. Amtlich wird diese Maßnahme damit begründet, daß das Reich nicht, wie erwartet, eine gleiche Sparmassnahme für die Reichsbeamten angeordnet hat.

Rediskontkredit

schsbanf

renz beschlossen

Einen breiten Raum nahm in den Verhandlungen die Besprechung der allgemeinen Währungsfrage ein, wobei auch auf die ungünstigen Auswirkungen der Devisennotverordnungen hingewiesen wurde. Um zu vermeiden, daß durch weitere Deviseneinschränkungen der geheime Devisenhandel allmählich erdroßelt wird, und gleichzeitig Handel und Wandel labmgelegt werden, wurde die Direktion der B.Z. vom Verwaltungsrat ermächtigt, die Vertreter derjenigen Zentralbanken, die solche Verordnungen erlassen haben, demnächst zu einer Konferenz nach Basel einzuberufen. Es sollen Wege gesucht werden, um die verchiedenen Devisenbestimmungen einander anzugleichen. Ferner sollen Mittel gefunden werden, um die schweren Nachteile der Devisenverordnungen auszuheilen. Die B.Z. soll zur Vorbereitung dieser Konferenz eine Rundfrage bei den Zentralbanken der betreffenden Länder — unter anderem Deutschland, Oesterreich, Ungarn, die Tschechoslowakei — über die getroffenen Maßnahmen und gewisse Vorschläge zur Erleichterung veranlassen. Die Frage der Beibehaltung der Goldwährung wurde gleichfalls eingehend erörtert. Die Mehrheit des Verwaltungsrates hielt das Festhalten an der reinen Goldwährung im Hinblick auf die ungewissen Goldaufspeicherungen, namentlich in Frankreich, der Schweiz und Holland, für unannehmlich, da sie zu einer Schwächung der Kreditbasis führe, und sprach sich für die Beibehaltung der Gold-Devisenwährung aus, wie sie ja auch in Deutschland gehandhabt wird. Die Frage weiterer Kreditmaßnahmen wurde in der Schweiz gehalten, ebenso die für Deutschland sehr wichtige Frage der Herabsetzung der Zinssätze für die sogenannten Stillhaltekredite, die von den Reichsbankpräsidenten Luther in privaten Besprechungen mit den in Frage kommenden Notenbankpräsidenten angeknüpft wurde.

Die Bedeutung der Harzburger
Tagung der nationalen Opposition

wie ausländischen Pressecommentatoren hervor. Unbefristet. Sämtliche Parteiblätter widmen der Tagung Zeilartikel. Nicht umsonst. Denn die Harzburger Konferenz ist ein Symptom unseres innerpolitischen Machtstreites und unserer außenpolitischen Begrenzung. Allein schon der äußere Rahmen dieser Zusammenkunft war eindrucksvoll. Das mußte sogar der parteipolitische Gegner eingestehen. Und schaut man tiefer in den Kern dieser Bewegung, die sich hier in der gemeinsamen Tagung von Parteipolitikern, Wirtschaftsführern und Verbänden fundiert, so wird man erkennen müssen, daß diese Kundgebung ebenfalls einer Kritik des augenblicklichen innerpolitischen Regimes wie denjenigen Regimen fremder Nationen galt, die durch außenpolitische Hörigkeitsmachung des deutschen Volkes einer solchen Bewegung Argumente an die Hand geben. Man kann diese Bewegung im Ausland kritisieren. Aber diese Kritik wird auf der ausländischen Gegenseite stets nur ein Eingeständnis von eigenen Fehlern bedeuten. Man wird auch dort bald erkennen müssen, daß mit dem deutschen Volke nicht mehr als mit einem bequemen Nachbarn zu rechnen ist, falls die Politik der Gegenseite in dem bisherigen Tempo und Ausmaß beibehalten wird. Die Ankunft der deutschen Außenpolitik wird mehr noch als bisher von dem Friedens- und Verständigungswillen der anderen, unserer ehemaligen Gegner, abhängen. In dieser Hinsicht muß die Harzburger Tagung auch den Politikern jenseits der Grenze zu denken geben. Der selbst Dr. Brüning könnte, falls er sich zu der nationalen Opposition physisch einstellen würde, aus dieser Harzburger Kundgebung außenpolitisch Kapital schlagen. Endlich unterschied sich Harzburg von allen anderen bisherigen Tagungen der Rechtsopposition durch einen verhältnismäßig sachlichen Ton, abgesehen von den Erklärungen des ehemaligen Reichsbrandpräsidenten Dr. Schacht, der mit seiner Rede mehr Porzellan im deutschen Wirtschaftsleben zerstückte, als Dr. Hugenberg und Hitler das bisher schon zerstückte Porzellan wieder zusammen konnten. Beide Reden der Oppositionsführer zeigten im Gegensatz zu Schacht immerhin noch eine Sachlichkeit, die, gemessen an der parteipolitischen Einstellung der Redner, bemerkenswert erscheint. Sowohl Hitler wie Hugenberg haben persönliche Angriffe vermieden. Besonders bemerkenswert bleibt, daß man ausgesprochen Propagandaredehören wie Herr von Goebbels in Harzburg nicht das Wort erteilte. Man soll über solche Zurückfinden zu einer Politik der Möglichkeit nicht den Stab brechen. Etwas wie Regierungsgeneigtheit, fast wie Regierungswille, trat aus den Reden der Parteiführer zu Tage. Etwas wie Regierenmüssen. Und das ist keinem Bürger und keiner Partei in einer Demokratie zu verargen, wenn er das Zeug dazu in sich fühlt und wenn er die Mehrheit hinter sich hat. Manches stieß Hugenberg, manches stieß Hitler zurück. Manches blieb ungeprochen, manches wurde durch die bereits in Harzburg aufgetretenen Spannungen zwischen den Deutschen nationalen und den Nationalsozialisten in Anbetracht der kommenden Konsequenzen verschoben. Das wurde uns in Gesprächen nicht nur von nationalsozialistischer Seite, sondern ebenso auch von deutschnationaler Seite heute bezeugt. Ergebnis: Ein bedeutender Teil der Wählerschaft strebt einen anderen politischen Kurs an. Und daß sich hier zwei so heterogene Parteien wie Deutschnationale und Nationalsozialisten, abgesehen von den parteilosen Verbänden, zusammenfanden, zeigt mit aller Deutlichkeit, daß Kräfte im Wachen sind, die sich für die Übernahme der Regierungsgeschäfte rüsten und stark fühlen.

Und doch liegt heute bereits ein bestimmter Trennungskeil zwischen Nationalsozialisten und Deutschen. Er liegt nicht im Außenpolitischen, nicht im Innerpolitischen, sondern lediglich im Programm der Wirtschaftspolitik. Die Privatkapitalismus — die Sozialismus. Diese Gegenläufe, zu denen sich bereits gewisse Forderungen gesellen, sind vorhanden. Auch das wurde uns aus der nationalsozialistischen Bewegung heute bestätigt. Die anfängliche Weigerung Hitler's, auf der gemeinschaftlichen Kundgebung in Harzburg zu sprechen, die nur durch eine halbfindige Unterbrechung mit Dr. Hugenberg wieder aufgemacht werden konnte zeigt deutlich einen Zwiespalt. Tragt sich in Zukunft nur, ob diese Gegenläufe für immer überbrückt sind, oder ob sie bei der Ausföhrung eines festen Regierungs- und Wirtschaftsprogramms wieder auseinander prallen werden. Fest steht nur, daß sich in beiden Lagern breitere Schichten des deutschen Volkes vorläufig zusammengefunden haben, um von sich aus das Tempo unserer politischen Entwicklung zu beschleunigen. Vielleicht ergibt sich aus der Zusammenarbeit dieser weltanschauungsmäßig verschiedenen Schichten eine Synthese, mit der man vorwärtskommt. In den Kreisen der Mittelparteien wird dieses Ergebnis bezweifelt. Der Kampf um die Macht im Staate hat begonnen. Die offene Kampfzerklüftung war Harzburg. Von nun an steht zur Entscheidung, wer die härteren Nerven hat und ob die nationale Opposition, falls sie ans Ruder gelangt, das Maß von wirtschaftspolitischer Einsicht anbringen wird, das nun einmal zur Erhaltung unserer bodenlos erschöpften Arbeitsmöglichkeit erforderlich ist. Vielleicht ergibt sich schon in den nächsten Tagen der Anlaß zu solchem Beweis. Mit der Macht im Staate allein ist es nicht getan. Was wir am Samstag auszusprechen Arbeit und Brot heißt die Parole für jede Regierung

Die Feuerprobe
des Völkerverbundes.

nicht so recht zur Geltung. Zu Unrecht! Hat sich doch der japanisch-chinesische Konflikt, den der Rat vor wenigen Wochen aus der Welt zu schaffen nicht in der Lage war, so verheerend, daß der Ausbruch eines regelrechten Krieges jeden Augenblick zu befürchten ist. Pflicht des Völkerbundes ist es, dem kriegsverlangenden Japan und China endlich Einhalt zu gebieten. Japan ist als ständiges, China als nichtständiges Mitglied im Völkerbundsrat. Leicht ist die Aufgabe an sich nicht, die hier der Völkerbund zu lösen hat. Sie wird noch

Hände weg von der deutschen Währung!

Dr. Dietrich antwortet Dr. Schacht — Nachspiel zur Harzburger Tagung

Berlin, 12. Oktober. (Sig. Drahtber.) Die Harzburger Tagung der nationalen Opposition, die in allen Parteienlagern als ein bemerkenswerter Schritt auf dem Wege der innerpolitischen Entwicklung Deutschlands angesehen wird, findet die volle Beachtung durch die Rede des ehemaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, da gerade seine Ausführungen von der ausländischen Presse in weitestem Rahmen übernommen worden sind. Nachdem bereits am Spätsamstag die amtlichen Stellen zu dieser die deutsche Währung schwer schädigenden Ausführungen Stellung genommen hatten, wies heute Reichsfinanzminister Dr. Dietrich die Ausführungen Dr. Schachts vor der deutschen Presse zurück. Dr. Dietrich führte aus, der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht habe nach dem jetzt vorliegenden Wortlaut seiner Rede in Harzburg behauptet, die deutsche Währung diene nicht mehr dem regulären Warenverkehr, sondern erlaube nur noch den Zweck, die Liquidität der deutschen Reichsbank zu verbergen, und der Reichsfinanzminister wisse nicht mehr, wovon er in den nächsten Wochen leben solle. (Dr. Dietrich), der mit Schacht jahrelang zusammen gearbeitet habe und seine Leistungen in der Vergangenheit anerkenne, müsse demgegenüber feststellen, daß ein solches Wort gesagt werden müsse, wenn jemand anfangs, die Gesamtinteressen des Volkes zu vernachlässigen und zu schädigen. Es könne nicht die Rede davon sein, daß die Reichsbank dem Reiche irgendeine Hilfe gekommen sei. Die Reichsbank habe dem Reiche nicht einen einzigen Pfennig gepumpt. Die Länder hätten nur einige Millionen, die Gemeinden überhaupt nichts von der Reichsbank erhalten.

Es sei ein geradezu unerhörter Vorgang, daß ein ehemaliger Reichsbankpräsident Behauptungen aufstelle, die den Tatsachen ins Gesicht schlagen.

Alles, was in den angeschnittenen Punkten in der Schacht-Rede enthalten sei, sei von A bis Z erwidert. Es sei allgemein bekannt, daß die Deutsche Reichsbank und Reichsbank, hinter der 200 Millionen Mark Vargeld und Garantien stünden, eigens zu dem Zweck gegründet worden sei, um den Banken und Sparkassen Mittel zu verschaffen, um ihre festgesetzten Kredite wieder flüssig zu machen. Das gelte für die Darmstädter Bank wie für die Dresdner Bank. Selbst Dr. Schacht habe in den verschiedenen Besprechungen, die in letzter Zeit mit ihm geführt worden seien, dieselbe Ansicht vertreten, daß nur auf diese Weise die Mittel beschafft werden könnten, als der deutsche Bankzusammenbruch im Juli eingetreten war. Demgegenüber habe aber das Reich in den Monaten bis zum 1. Oktober nicht weniger als 287 Millionen seiner Schatzkassen in der Schuld zurückgelassen. Absolut unwahr seien ebenfalls Dr. Schachts Ausführungen über die Not der Gemeinden. Von 55 000 seien ungefähr 2000 bis 3000 Gemeinden notleidend.

Der Eisenbahnattentäter gefaßt?

Matuschke legt ein Geständnis ab

Berlin, 13. Oktober.

In der Angelegenheit Schweizer Matuschke teilt die Kriminalpolizei Berlin u. a. mit: Die Tatsache, daß Matuschke am 30. Juli 1931 zehn Kilo Ctrastin, 100 Sprengpulver und 100 Glühbirnen kaufte, würde schon an sich — zunächst rein zeitlich — die Möglichkeit begründen, daß die Beschaffung von Sprengmaterialien mit dem Eisenbahnattentat in Rüterbog in Verbindung steht. Dies um so mehr, als Ctrastin gleiche Wirkung hervorruft, wie im Fall Rüterbog beobachtet sind. Ueber den Zweck der Beschaffung des Sprengstoffes sowie über dessen Verbleib hat Matuschke augenscheinlich unwahre Angaben gemacht. Seinen eigenen Erklärungen zufolge ist er mehrfach in Berlin gewesen. Aus seiner Wiener Wohnung war er besonders auch in der Zeit vom 5. bis 11. August abwesend. Ueber seinen Aufenthalt während dieses Zeitraumes kann er keine befriedigende Auskunft geben. Das Attentat bei Rüterbog wurde bekanntlich am 8. August abends ausgeführt. Die Beschaffung der erforderlichen Materialien fiel in die Zeit vom 6. bis 8. August 1931. Die Zeugnisse erklärten nach dem ihnen vorgelegten Bilde mit der gebotenen Vorsicht, daß

dadurch erschwert, daß die japanische Regierung beschloß, jede Einmischung, auch die des Völkerbundes, energig zurückzuweisen. Doch das darf die heute in Genf verammelten Staatsmänner nicht schrecken, den stärksten Druck auf die verbissenen Gegner auszuüben. Es gilt nicht nur, den Frieden im fernsten Osten aufrechtzuerhalten, sondern es gilt auch, das Selbstrecht des Völkerbundes zu erweisen. Der Rat hat jetzt seine Feuerprobe zu bestehen.

Besonders scharfe Ausführungen machte der Reichsfinanzminister auf das Gebiet, indem er erklärte, je mehr er heute in Deutschland schimpfe, umso mehr glaube er sich in Deutschland als nationalen Mann ansehen lassen zu dürfen.

Zu den Vorwürfen Dr. Schachts, daß man in Deutschland die Auslandsverschuldung in ihrer absoluten Höhe nicht kenne, erklärte Dr. Dietrich, man habe diese Auslandsverschuldung nie gekannt, und die einzige Möglichkeit, das Volk hierüber aufzuklären, habe Dr. Schacht abgelehnt, der bis vor einhalb Jahren selbst Präsident der Reichsbank gewesen sei und unter dessen Führung die große Verschuldung der deutschen Wirtschaft eingetreten sei. Damals wäre es seine Pflicht gewesen, die nötigen Statistiken über die Auslandsverschuldung zu schaffen. Das aber sei nicht geschehen; er, der Reichsfinanzminister, müsse zugeben, daß die Auslandsverschuldung höher sei, als man bisher angenommen habe, obwohl sich auch hierfür einwilligend überhaupt kein Maß anstellen lasse. Was die Ausnutzung des Redaktions des Reichsbank betrafte, so sei hierüber jeder in Deutschland bereits durch die Presse aufgeklärt gewesen.

Dr. Schacht sei es selbst gewesen, der seinerzeit einen solchen Redaktions in New York als erster deutscher Reichsbankpräsident durchgeführt habe.

Im übrigen habe die Bank von England weit größere Redaktions in Anspruch genommen als die Deutsche Reichsbank, aber in England würde sich niemand finden, der, nachdem er wie Dr. Schacht eine solche bedeutende Stellung eingenommen habe, dann gegen die Währung Sturm laufen würde. Die Lage in Deutschland sei nicht so, daß irgend jemand in Deutschland verborgen müsse. Deutschland habe die Scheunen voll einer guten Ernte, habe Brot und Fleisch, habe Kohlen und alles übrige. Es sei nicht mehr wie in den Kriegsjahren. Es sei nur notwendig, daß die deutsche Bevölkerung nicht in der Abzehrung hineintrenne. National sein heiße, daß man in erster Stunde zusammenhalte.

Antrag der SPD

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag gestellt: Der Reichstag wolle beschließen, Hitler, Jünger, Schacht, Selbste und Dusterberg, die auf der Harzburger Tagung der sogenannten nationalen Opposition durch ihr Komplott zur Herbeiführung einer neuen Inflation sich des Völk und Landesverrats an den Interessen des werktätigen Volkes schuldig gemacht haben, sind sofort zu verhaften.

Der Eisenbahnattentäter gefaßt?

Matuschke legt ein Geständnis ab

Berlin, 13. Oktober.

In der Angelegenheit Schweizer Matuschke teilt die Kriminalpolizei Berlin u. a. mit: Die Tatsache, daß Matuschke am 30. Juli 1931 zehn Kilo Ctrastin, 100 Sprengpulver und 100 Glühbirnen kaufte, würde schon an sich — zunächst rein zeitlich — die Möglichkeit begründen, daß die Beschaffung von Sprengmaterialien mit dem Eisenbahnattentat in Rüterbog in Verbindung steht. Dies um so mehr, als Ctrastin gleiche Wirkung hervorruft, wie im Fall Rüterbog beobachtet sind. Ueber den Zweck der Beschaffung des Sprengstoffes sowie über dessen Verbleib hat Matuschke augenscheinlich unwahre Angaben gemacht. Seinen eigenen Erklärungen zufolge ist er mehrfach in Berlin gewesen. Aus seiner Wiener Wohnung war er besonders auch in der Zeit vom 5. bis 11. August abwesend. Ueber seinen Aufenthalt während dieses Zeitraumes kann er keine befriedigende Auskunft geben. Das Attentat bei Rüterbog wurde bekanntlich am 8. August abends ausgeführt. Die Beschaffung der erforderlichen Materialien fiel in die Zeit vom 6. bis 8. August 1931. Die Zeugnisse erklärten nach dem ihnen vorgelegten Bilde mit der gebotenen Vorsicht, daß

die Möglichkeit einer Identität mit dem Materialienläufer gegeben sei.

Die Berliner Kriminalpolizei steht mit der Wiener und Budapester Behörde zur Zeit in fester telephonischer und telegraphischer Verbindung.

Wie von einer der Wiener Polizei nachstehenden Seite verlautet, hat Matuschke heute abend nach stundenlangem Verhör ein in die phantastischsten Erzählungen gehülltes Geständnis abgelegt, bei dem Eisenbahnattentäter Matuschke von Rüterbog und Vid Torbagy Hilfe geleistet zu haben. Doch wird die Hauptrolle hierbei von Matuschke einer dritten Person zugeschrieben. Man erwartet heute nähere Mitteilungen über das Geständnis.

Der Ministerialdirektor Dr. Schlegelberger ist zum Staatssekretär im Reichsjustizministerium ernannt worden.

Der türkische Ministerpräsident und der türkische Außenminister seien gegenwärtig in Budapest. Der ungarische Ministerpräsident gab ihnen zu Ehren ein Diner. In den Trinkreden wurden die herzlichen Beziehungen der beiden Länder gefeiert.

Bochumer Stadttheater

Calderons „Andacht zum Kreuze“

Spanien steht inmitten einer Krise. Was von seinem Kulturgut, soweit dies geistiger, religiöser Art ist, bleiben wird, können wir nicht absehen. Um so mehr sollte es uns zu Calderon drängen, dessen Drama ihm die klassische Form gab. Am letzten 25. Mai war er zweihundertfünfzig Jahre tot. Wir gedenken seiner als eines in der Weltliteratur fortlebenden Dichters, der, so national sein Werk verwurzelt erscheint, doch nicht nur zu Landsleuten sprach. Wo katholisch bestimmtes Lebensgefühl ihm begegnete, mußte man ihn noch heute verstehen. Nicht nur da. Phantasie und Temperament haben ihn fort über Volk und Welt hinaus. Hinter dem mit feinem Mantel und Degenhüften im Schmuck, mit feinen sakramentalen Werken im Priesterberuf Gebundenen stehen wir auf einen Dramatiker von weitestem menschlichen Ausmaß.

Am „Nichter von Salamea“, dem wir schon auf unserer Bühne begegneten, gemahnen wir Lebenszüge des Preußen Kleist. Im Eusebio der „Andacht zum Kreuze“ lebt — es klingt widerwärtig, gleichwohl — da lebt ein Stück des Deutschen Luther, der keines Heiles, seiner Rechtfertigung gewiß wurde allein durch den Glauben, wie der räuberische Held dieses Mitternachtsstücks ihrer gewiß wird durch den Glauben an des Kreuzes erlösende Kraft.

Das Wunder, sagt der Romantiker Ludwig Tieck, sei folches Glaubens liebtes Kind. Hier führt es den Wirrwarr der Ereignisse zum Ausgleich. Zwar nicht im Sinne der glücklichen, alles gutmachenden Lösung, im Sinne der Erlösung.

Eusebio, der namenlose Findling, erkennt in Julia, der Geliebten, der er den Bruder erschlug, die eigene Schwester, in Guriel, dem ihn hegenden Feind, den Vater. Eingriff von oben ermöglicht dem reinen Uebel-täter die Beichte. Magische Gewalt entrückt die ans

Kreuz als flammende Sündenrin Julia aus dem Gefahrenbereich der bösen Welt.

Gewiß: Man könnte dies gnadenumwobene Ende als sentimentalen Notbehelf bezeichnen; könnte tabeln verweisen auf die paradoxe Unveränderlichkeit der bürgerlichen Kuppelauflösung mit der Musik des Kernorgans. Wenn diese Legende wirken soll, müssen wir, für zwei Stunden wenigstens, zurückfinden zur Einfachheit der Zeitgenossen, für die Calderon schrieb. Philisterverstand weiß mit ihr nichts anzufangen.

Am besten, erwas offenbar Dr. Burbaum als Spielleiter, man läßt ihn gar nicht zu Atem kommen und bringt daher das gesamte Nachdenken ohne stimmungstösende Pause — Mit dem Text führt Burbaum sich an die Bearbeitung von Otto Hoff, nicht an die ältere von Schlegel, der Calderons sancta simplicitas mit Nachdruck unterstreicht. Und was in der Einrichtung des Modernen immer noch zu primitiv anmutete, war vom Regiefortschritt getilgt.

Das Malte hat seine Reize. Hier sprachen sie nicht zuletzt aus Hofes Wägenbildern, den Waldpartien, den Säulen- und Klosterräumen. Das war, zumal wenn wir die Einordnung der Figuren berücksichtigen, italienisches Trecento, erinnerte an die fresken Giotto und seiner Schüler, die sich mitunter ja auch in jene blauen Ueberfluthungen versetzten, wie sie hier im Schlußbild sich aufstaut.

Schauwirkungen, denen gegenüber die Darsteller nicht ganz ausfallen. Man lachte über die Mäpfe, über das im Sieben-Schwaben-Format gehaltene Dämmlingspaar Mawenke und Alex. Die anderen blieben — der Wahrheit die Ehre — ziemlich fern.

— Warum?

Wuch spielte den Eusebio; schwerblütig, aus melancholischer Temperament, auch im fortis-

Das Echo von Harzburg

Berlin, 12. Oktober.

Die Blätter aller Richtungen beschäftigen sich heute abend ausschließlich mit der gestrigen Kundgebung der Reichsopposition in Harzburg und besonders mit der Rede des früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Die der Regierung Brünning nahestehenden Zeitungen sowie der sozialdemokratische „Abend“ wenden sich mit den heftigsten Ausdrücken gegen Dr. Schacht. Der „Abend“ nennt die Harzburger Kundgebung einen Appell des Faschismus, der neue Inflation bedeute. Das linksgerichtete „Berliner Tageblatt“ nennt die Rede Schachts eine verbrecherische. Die Harzburger Tagung habe bewiesen, daß es eine geschlossene Front der nationalen Opposition nicht gebe. Die Gegenstände seien auf der rechten nicht kleiner als auf der linken. In ähnlichem Sinne äußern sich auch die „Westfälische Zeitung“ und der „Börsen-Courier“. Selbst die rechtsgerichtete „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erkennt aus den Erklärungen Friedl und Hilters die Schwierigkeit, in der sich die nationalsozialistischen Führer befinden, ihren revolutionären Anhängern die tatsächliche Notwendigkeit des Zusammengehens mit anderen Gruppen und Parteien klar zu machen. Die den Deutschen nationalen nahestehende Presse, die Scherblätter und die „Deutsche Zeitung“ unterstützen mit Betonung die politische Bedeutung der Harzburger Kundgebungen, die ein „Angriffssignal der nationalen Opposition“ seien. Die Blätter wenden sich mit Nachdruck gegen die Angriffe auf Dr. Schacht, dessen Ausführungen durchaus nicht negativ gewesen seien.

Verchiedene Beurteilung in Paris

Paris, 12. Oktober.

Die Morgenblätter widmen der Harzburger Kundgebung der nationalen Opposition breiten Raum und beschreiben die Ausführungen der einzelnen Redner je nach ihrer Einstellung in innenpolitischer oder außenpolitischer Richtung. Die rechtsgerichteten unterrichten als Hauptmerkmal des Tages den einmütigen Beschluß der nationalen Opposition, den Verfall der Vertrag

zu zerreißen, während die übrigen Blätter mehr Nachdruck auf die Absicht der Reichsparteien legen, die Regierung Brünning zu stürzen, um die Räder der Regierung selbst in die Hand zu nehmen. Diese verschiedene Beurteilung der Harzburger Tagung kommt bereits in den Überschriften zum Ausdruck. So schreibt das „Journal“: „Die Verwirrungen von Harzburg leiten den Eid, den Verfall der Vertrag zu zerreißen“. In den linksgerichteten Blättern liest man dagegen in der Schlagzeile Überschriften wie „Nationalistische Einheitsfront gegen Brüning“ oder „Ein Angriffspunkt gegen das Brüning-Kabinett“.

Das „Journal“ zieht aus dem Ergebnis der Tagung die Schlußfolgerung, daß zwischen der deutschen nationalen Opposition und Frankreich eine unüberbrückbare Kluft geschaffen worden sei. Die nationale Opposition wolle einen nationalen Aufstand anzetteln, der als Leitmotiv die „Reinhardt“ gegen Frankreich habe. Das „Echo de Paris“ sagt, das Programm der nationalen Opposition sei von einer geradezu absurden Gewalttätigkeit. Die Kündigungen des Verfall der Vertrag würde unweigerlich Gewaltmaßnahmen nach sich ziehen, und die Wirtschaftslage würde sich verschlechtern. Die Arbeiter hervorgerufen und zu schweren sozialen Unruhen führen. Der „Petit Parisien“ betont, daß man die Harzburger Kundgebung als eine Gegenkundgebung gegen den Berliner Beschluß der französischen Minister auffassen müsse. Das linksgerichtete „Démocrate“ wirft Hitler vor, sich in leeren Phrasen zu gefallen.

Starke Beachtung in Amerika

New York, 12. Oktober.

Die Meldungen über die Harzburger Tagung werden von der gesamten amerikanischen Presse in tiefer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Reden Eugenbergs und Hilters werden ausführlich wiedergegeben. Obwohl die spaltenlangen Berichte im allgemeinen freundlich gehalten sind, fehlen zunächst noch redaktionelle Kommentare.

Tschiangkai-sche droht mit Krieg

Japan lehnt jede Einmischung ab

London, 12. Oktober.

Der chinesische Präsident Tschiangkai-sche hielt auf einer politischen Versammlung in Nanking eine Rede, in der er sich mit dem chinesisch-japanischen Streit befaßte. Er erklärte u. a.: „Sollten der Völkerbund und die Signatarmächte des Kellogg-Paktes ihre heiligen Verpflichtungen China gegenüber nicht erfüllen, so würde China nicht zögern, in den Krieg zu ziehen, um die Würde und die heiligen Rechte internationaler Abmachungen aufrechtzuerhalten und den Weltfrieden sicherzustellen, selbst auf die Gefahr hin, selber das höchste Opfer eines völligen Zusammenbruchs für ein halbes Jahrhundert bringen zu müssen.“

Tschiangkai-sche sagte ferner, China habe den Völkerbund angenommen, weil es als Völkerbundsmittglied verpflichtet sei, alle Einzelheiten des Status genau anzugeben. Die japanische Unterstellung, daß China sich um Schutz an den Völkerbund gewandt habe, sei falsch. Falls der Völkerbund verweigere, müsse China die Angelegenheit selbst in die Hand nehmen.

Eine ebenso wichtige Meldung aus Tokio besagt: Ein außerordentlicher Ratsrat in Tokio befaßte sich am Montag mit der mandchurischen Frage. Amtlich wurde bekanntgegeben, daß die japanische Regierung jede Einmischung sowohl der Vereinigten Staaten als auch des Völkerbundes in den chinesisch-japanischen Streit energig zurückweisen werde, und daß sie auch weiterhin auf einer direkten Regelung zwischen der chinesischen und der japanischen Regierung bestehe. Der japanische Botschafter in Washington habe Auftrag erhalten, den Staatssekretär Stimson dringend aufzufordern, den japanischen Erklärungen zu vertrauen, daß Japan keine weiteren Vorrechte in der Mandchurei, dagegen eine baldige Beilegung des Zwischenfalls anstrebe. Zur Verstärkung des Schutzes für die japanischen Staatsangehörigen sind in Shanghai von einem japanischen Kreuzer 300 japanische Seefoldaten gelandet worden.

Genf, 12. Oktober.

Heute tritt hier der Völkerbundsrat zusammen, um sich erneut mit dem chinesisch-japanischen Konflikt zu befassen. Der französische und der englische Außenminister nehmen an den Verhandlungen teil. Der Ratspräsident, der japanische Außenminister Teruoka, hat indessen seine Reise nach Genf abbrechen müssen, da er in Madrid augenscheinlich unwohl ist. Deutschland wird durch den Gesandten von Mutius und den Direktor in der Stabsleitung, Freiherrn v. Schön, vertreten sein. Der amerikanische Außenminister Stimson hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein

Telegramm geschickt, in dem er in sehr positiver Weise die Zustimmung der Vereinigten Staaten zu den Bemühungen des Völkerbundes zur Beilegung des chinesisch-japanischen Konflikts zum Ausdruck bringt und teilt mit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von sich aus auf diplomatischem Wege die Anstrengungen des Völkerbundes unterstützen und verstärken werde. Amerika werde deutlich kundtun, daß es sich in dieser Frage nicht desinteressiere und daß es die Verpflichtungen nicht außer acht lassen werde, die Japan und China im Kellogg-Pakt und im Neun-Mächte-Pakt übernommen hätten.

Gewerkschaften und Arbeitsgemeinschaft

Berlin, 12. Oktober. (Sig. Drahtber.)

Die Spitzengewerkschaften sowie die Beamtenverbände sind zu einer Konferenz zusammengetreten, um über ein gemeinsames Vorgehen gegen die Pläne zum Lohnabbau und zur Verschlechterung der Sozialpolitik Stellung zu nehmen. Die Besprechungen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt. Ebenso wird man sich auch über die Haltung der Arbeitnehmervertreter in dem Ausschuss zu verhandeln suchen, der nach dem Vorschlag der Reichsregierung aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern gebildet werden und Vorschläge für die Wirtschafts- und Sozialpolitik des Winters machen soll. Ueber diese Besprechung wird folgender amtlicher Bericht verbreitet: „Die Spitzengewerkschaften aller Richtungen einschließlich der Beamtenverbände kamen heute zu einer Besprechung zusammen. In erster Linie galt diese Besprechung der Abwehr der Gefahren, die durch die Lohn- und Sozialpläne der Reaktion besonders für die Lohn- und Sozialpolitik entstanden sind. Die Besprechungen werden fortgesetzt.“

Tribute sollen nicht mehr gezahlt werden

Berlin, 12. Oktober.

Der Hauptausdruck des Preussischen Landtages nahm am Montag bei Stimmenthaltung der Regierungsparteien mit den Stimmen der Rechten einen Antrag der Deutschen Fraktion an, der das Staatsministerium ersucht, auf die Reichsregierung einzuwirken, die sofortige Revision des Young-planes zu verlangen bzw. die Einstellung jeder weiteren künftigen Tributzahlung zu veranlassen.

„Religion und Kunst“ statt. An der Schau beteiligten sich bekannte deutsche Kunstschulen und -werkstätten, eine ganze Reihe bekannter Kunsthandwerker. Die Veranstaltung wird in mehreren Staaten zu gleicher Zeit eröffnet werden und soll dem Besucher die Möglichkeit bieten, die künstlerischen Kräfte kennenzulernen, die sich um die Erneuerung der kirchlichen Kunst bemühen.

— Gemälde im Postkartenformat. An der Dürer-dorfer Kunstschule stellt jetzt die „Meinungsgruppe“ ihre Bilder aus. Sie hat für ihre Werke ein eigenartiges Format gewählt. Sämtliche Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen haben die Größe einer Postkarte. Jedes dieser Bilder ist mit einem Holzrahmen umrandet. Die Ausstellung verläuft damit auf einen recht praktischen Zweck, sie ist ein Zeichen unserer Zeit.

— Der Begründer der Welttheorie gestorben. Am Montag ist in Rouen bei Wien der Ingenieur Hans Dörmann nach langer Krankheit im 71. Lebensjahre gestorben. Dörmann ist bekannt geworden durch seine unkritische Welttheorie, nach der Gismeteorite sich in großen Mengen im Weltraum bewegen sollen, die gelegentlich in die Sonne fliegen, die Bildung der Sonnenflecken bewirken und auch früher die Ursache der Abkühlung der Planeten von der Sonne gewesen sein sollen.

— Zwei kassische Theater schließen. Das Sterben unter den deutschen Bühnen greift immer weiter um sich. Zwei kassische Bühnen von Bedeutung, das Stadttheater in Amdam und die Kassische Landesbühne, müssen sofort ihren Betrieb schließen. Von der Schließung der Kassischen Landesbühne werden 15 Kleinstädte betroffen, die seit elf Jahren von dieser Bühne bedient worden sind. Mit der Schließung des Amdamer Stadttheaters ist die Auflösung der kassischen Kapelle verbunden.

— Marlene's Protest. Der Marlene-Dietrich-Film „Ente" sollte bekanntlich einer deutschen Umarmung unterzogen werden. Die Aufnahmen dazu wurden bereits durch eine junge deutsche Schauspielerin in Venedig gemacht. Wie wir jetzt erfahren, soll ein heftiger Protest Marlene Dietrichs, unterstützt durch ihren Gatte Josef Sternberg, vorliegen. So daß der Film in Deutschland in seiner endgültigen Fassung laufen dürfte. Man hat im übrigen mit der Vorbereitung von Filmen in fremder Sprache bisher teilweise ganz ungünstige Erfolge erzielt, es sei nur an „Unter den Dächern von Paris“ und „Jenny Lind“ erinnert.

1 Beilage
Anzeiger u

Wo erhei

Heber die
laufe dies
so daß im
den braucht.
Ergebnisse
falschen An
des August
bringen an
seinen Stab
Es ergibt
überdies

So d
Cerber
Gerne
Zusüb
Gefühl
Mühel
Redlin
Bau n
Dortm
Sohn
Düffel
Gladbe
Krefeld
Nachd
Nemich
Gien
Bupp
An er
Banne
8.9. An
Endlich

Wenn m

heißt, so f
daß ausged
zusammen
um einen in
falschen
Kinderf
Gericht st
schäßen o
teiligen. M
griffe dab
„Ehre“ ver
so unsele
Zeit der ä
lich Besser
zu stellen.
Wozu ist
sich, wenn
richtig ein
ne lassen!
In Zukunft
ernst zu ne
Anwendung
auf die Ziv
ist dem Ri
sch einquie
Man w
Zwangsb
allerhöch
den weber
sinnen. So
jentlich und
wegen Ger
Am Mos
Berufungs
bereits ange
Nichter we
kannt hatte
nicht mitw
der Vereinf
fahren, wo
Staatsanw
aber anneh
auf die Ba

Wenn m

heißt, so f
daß ausged
zusammen
um einen in
falschen
Kinderf
Gericht st
schäßen o
teiligen. M
griffe dab
„Ehre“ ver
so unsele
Zeit der ä
lich Besser
zu stellen.
Wozu ist
sich, wenn
richtig ein
ne lassen!
In Zukunft
ernst zu ne
Anwendung
auf die Ziv
ist dem Ri
sch einquie
Man w
Zwangsb
allerhöch
den weber
sinnen. So
jentlich und
wegen Ger
Am Mos
Berufungs
bereits ange
Nichter we
kannt hatte
nicht mitw
der Vereinf
fahren, wo
Staatsanw
aber anneh
auf die Ba

Wenn m

heißt, so f
daß ausged
zusammen
um einen in
falschen
Kinderf
Gericht st
schäßen o
teiligen. M
griffe dab
„Ehre“ ver
so unsele
Zeit der ä
lich Besser
zu stellen.
Wozu ist
sich, wenn
richtig ein
ne lassen!
In Zukunft
ernst zu ne
Anwendung
auf die Ziv
ist dem Ri
sch einquie
Man w
Zwangsb
allerhöch
den weber
sinnen. So
jentlich und
wegen Ger
Am Mos
Berufungs
bereits ange
Nichter we
kannt hatte
nicht mitw
der Vereinf
fahren, wo
Staatsanw
aber anneh
auf die Ba

Wenn m

heißt, so f
daß ausged
zusammen
um einen in
falschen
Kinderf
Gericht st
schäßen o
teiligen. M
griffe dab
„Ehre“ ver
so unsele
Zeit der ä
lich Besser
zu stellen.
Wozu ist
sich, wenn
richtig ein
ne lassen!
In Zukunft
ernst zu ne
Anwendung
auf die Ziv
ist dem Ri
sch einquie
Man w
Zwangsb
allerhöch
den weber
sinnen. So
jentlich und
wegen Ger
Am Mos
Berufungs
bereits ange
Nichter we
kannt hatte
nicht mitw
der Vereinf
fahren, wo
Staatsanw
aber anneh
auf die Ba

Wenn m

heißt, so f
daß ausged
zusammen
um einen in
falschen
Kinderf
Gericht st
schäßen o
teiligen. M
griffe dab
„Ehre“ ver
so unsele
Zeit der ä
lich Besser
zu stellen.
Wozu ist
sich, wenn
richtig ein
ne lassen!
In Zukunft
ernst zu ne
Anwendung
auf die Ziv
ist dem Ri
sch einquie
Man w
Zwangsb
allerhöch
den weber
sinnen. So
jentlich und
wegen Ger
Am Mos
Berufungs
bereits ange
Nichter we
kannt hatte
nicht mitw
der Vereinf
fahren, wo
Staatsanw
aber anneh
auf die Ba

Wenn m

heißt, so f
daß ausged
zusammen
um einen in
falschen
Kinderf
Gericht st
schäßen o
teiligen. M
griffe dab
„Ehre“ ver
so unsele
Zeit der ä
lich Besser
zu stellen.
Wozu ist
sich, wenn
richtig ein
ne lassen!
In Zukunft
ernst zu ne
Anwendung
auf die Ziv
ist dem Ri
sch einquie
Man w
Zwangsb
allerhöch
den weber
sinnen. So
jentlich und
wegen Ger
Am Mos
Berufungs
bereits ange
Nichter we
kannt hatte
nicht mitw
der Vereinf
fahren, wo
Staatsanw
aber anneh
auf die Ba

Wenn m

heißt, so f
daß ausged
zusammen
um einen in
falschen
Kinderf
Gericht st
schäßen o
teiligen. M
griffe dab
„Ehre“ ver
so unsele
Zeit der ä
lich Besser
zu stellen.
Wozu ist
sich, wenn
richtig ein
ne lassen!
In Zukunft
ernst zu ne
Anwendung
auf die Ziv
ist dem Ri
sch einquie
Man w
Zwangsb
allerhöch
den weber
sinnen. So
jentlich und
wegen Ger
Am Mos
Berufungs
bereits ange
Nichter we
kannt hatte
nicht mitw
der Vereinf
fahren, wo
Staatsanw
aber anneh
auf die Ba

Wo erscheint der Klapperstorch am meisten?

Heber die Ursachen des Geburtenrückganges im Verlauf dieses Jahres ist schon viel geschrieben worden, so daß im einzelnen nicht darauf eingegangen zu werden braucht. Ganz erheblich ist nach den vorliegenden Ergebnissen der Geburtenrückgang in den rheinisch-westfälischen Industriestädten. Die statistischen Ergebnisse des August im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres bringen ganz bedeutende Verschiebungen für die einzelnen Städte.

	1930	1931
Bochum	7,6	8,9
Overhausen	14,3	9,8
Herne	11,4	11,3
Duisburg-Essen	10,9	8,6
Gelsenkirchen	10,9	5,4
Mülheim-Ruhr	10,9	4,9
Recklinghausen	10,5	9,9
Dortmund	9,2	6,4
Essen	5,4	4,3
Düsseldorf	5,0	4,3
Elberfeld	6,4	6,1
Witten	5,2	1,1
Kettwig	3,5	0,8
Essen	7,5	7,6
Wuppertal	2,6	2,9

In erster Stelle steht Herne mit 11,3, an zweiter Ranne-Gel mit 9,9, an fünfter Bochum mit 8,9. Am letzten Ende steht Kettwig mit 0,8.

Endlich Schluß mit den Kleinigkeitsprozessen

Die Wirkung der Notverordnung.

Wenn man durch die Säle für Privatprozesse wandelt, so faßt den Besucher oft eine stille Wut darüber, daß ausgewachsene Menschen, die ihre fünf Sinne doch zusammen haben sollen, sich um nichtige Kleinigkeiten, um einen in der Erregung gefallenen Ausdruck, um einen falschen Zungenschlag oder über den Beweis einer schlechten Kinderstube oder um sonstige Drecks Kleinigkeiten vor Gericht stellen, um dort ihr vermeintliches Recht zu schützen oder die angeblich angegriffene Ehre zu verteidigen. Man bekommt da manchmal die Lustigen Begriffe davon, was die vergeblichen Leuten unter „Ehre“ verstehen, wenn diese Prozeßhändler nicht eine so ungeliebte bitterböse Sache wäre. Gerade jetzt in der Zeit der ärgsten Not hätte unter verarmten Volk wahrlich Besseres zu tun, als sich um jeden Quark vor Gericht zu stellen.

Wo ist der Friedenstrichter da? Sie sollen sich, wenn durchaus geklagt sein muß, vor dem Schiedsrichter einigen! Und wenn sie das nicht können, sollen sie es lassen! Aber das Gericht wird den Kartnägern in Zukunft den Gefallen nicht mehr tun, ihre Torheiten ernst zu nehmen. Die neue Notverordnung dehnt die Anwendung des § 153 der Strafprozessordnung jetzt auch auf die Zivilklagen aus. Bei allen großen Geringfügigkeiten ist dem Richter das Recht gegeben, das Verfahren einfach einzustellen.

Man will auf diese Weise endlich im Wege der Zwangsverordnung die überlasteten Gerichte von dem allerhöchsten und unnötigen Ballast befreien, an dem weder Richter noch Advokaten ein Interesse haben können. Hoffentlich wirkt diese Notverordnung recht erfolgreich und es werden recht viele Akten beiseitegelegt „wegen Geringfügigkeit“.

Am Montag ist vor der kleinen Strafkammer als Berufungssitzung für Privatklagen die Notverordnung bereits angewendet worden in einem Falle, wo der erste Richter wegen Verleumdung auf 3 Mark Geldbuße erkannt hatte. Da im Zivilprozeß die Anklagebehörde nicht mitwirkt, hat der Richter die Hand nach Richtung der Vereinfachung völlig frei. Anders als im Strafverfahren, wo der § 153 nur unter Zustimmung der Staatsanwaltschaft angewendet werden darf. Man darf aber annehmen, daß die Notverordnung auch heilsam auf die Bagatelldelikte im Strafverfahren einwirkt.

Vergabung von Kleingartengrundstücken an Erwerbslose. Auf die Vergabung von Kleingartengrundstücken an Erwerbslose sei unter Hinweis auf eine Bekanntmachung in unserer Samstagsnummer aufmerksam gemacht. Erwerbslose, die sich um die Zuweisung von Kleingartengrundstücken bewerben, wollen sich umgehend beim städtischen Garten- und Friedhofsamt (Kleingartenamt), Rathaus, Zimmer 347, vormerken lassen. Bei der Meldung ist der Ausweis mitzubringen.

Hervorragende Leistungen westfälischer Stühner. Auf dem Leistungs-Kontrollhof der Landwirtschaftskammer in Hamm ergab die Überprüfung des soeben abgeschlossenen zweiten Kontrolljahres eine Durchschnittsernte von rund 305 Zentnern von 2015 Hektar zu 88 Gramm Gewicht in 352 Tagen. Die beste Abwägsprobe brachte es auf 300 Eier zu 64 Gramm, so daß sich etwa das Achtfache des Eigengewichts an Eiern lieferte.

Umgruppierung der Lehrerschaft

Wie wird der Lehrerbau und die Lehrerverteilung vorgenommen?

Während die letzte Preußen-Notverordnung die Bevölkerung allgemein weniger interessierte, wird die Verteilung der Lehrerschaft doch aufmerksamer, und zwar mit dem Bewußtsein, daß die Umgruppierung der Lehrerschaft ein wichtiger Faktor für das Leben des einzelnen Staatsbürgers eingreift, als man zuerst angenommen hatte. Und zwar geschieht dieses hauptsächlich auf dem Gebiete der Schule, und zwar der Volksschule. Nicht nur, daß Tausende von Junglehrern aus ihrem Beruf gedrängt werden, nein, weitere Tausende von älteren Lehrern müssen das ihnen nahestehende örtliche Tätigkeitsgebiet verlassen und an anderem Ort wieder das Vertrauen zu erlangen suchen, das sie am Orte ihrer bisherigen Tätigkeit in den weitaus meisten Fällen doch besaßen.

Es wird nun über die direkt von der Notverordnung betroffene Lehrerschaft hinaus auch die Allgemeinheit interessieren, wie die Umgruppierung der Lehrerschaft, denn als solche kann man die Auswirkung der Notverordnung ja wohl bezeichnen, vor sich gehen wird.

Da kommt als erstes nun der Abbau der noch nicht festangestellten Lehrpersonen in Frage, die bis zum 16. Oktober durchgeführt sein muß. In die hierdurch frei werdenden Stellen — für den Regierungsbezirk Arnsberg handelt es sich um 430 protestantische, 280 katholische und 19 religionslose Stellen — werden zunächst festangestellte Lehrpersonen übergeführt. Es handelt sich hierbei hauptsächlich, da ja die wenigsten noch nicht endgültig angestellten Lehrer sich in den Städten befinden, um Verlegungen auf das flache Land. Nun hat die Regierung sich am Ort einige der verlegungsbedürftigen Lehrer nennen lassen, um nach dieser Richtung hin über sie verfügen zu können. In wie weit Bochumer Lehrpersonen für diese erste Verlegungsaktion in Frage kommen, wird sich in aller Kürze entscheiden.

Nun soll, da die katholischen Verhältnisse ungleich günstiger liegen als die protestantischen, dieser alte Streit allgemein beiseite gelassen werden, und zwar in Verbindung mit dem Sparprogramm. Man sucht dies durch Bildung sogenannter Wirtschaftskreise zu erreichen, innerhalb der einzelnen Regierungsbezirke zu erreichen. Da nun die Verhältnisse auf dem flachen Lande anders liegen als in den Städten und demnach das flache Land auch anders behandelt werden muß, so denkt man also, gleichartige Städte einerseits und gleichartige Landbezirke andererseits in den bekannten Wirtschaftsgebieten zusammen zu fassen.

Da nun jedes Wirtschaftsgebiet sich aus einer Reihe von Schulverbänden zusammensetzt, wird man nach den durch den Abbau der nicht endgültig angestellten Lehrer erforderlichen geminderten Verlegungen in den einzelnen Schulverbänden die sich ergebende Klassenstärke und diese ergebende Ziffer dazu benutzen, die Klassenstärken innerhalb eines Wirtschaftsgebietes zu ermitteln. Um dies an einem Beispiel klarzulegen: Ein Wirtschaftsgebiet besteht aus drei Schulverbänden. Schulverband A hat bei 4000 Kindern und 100 Lehrkräften eine Klassenstärke von 40, Schulverband B bei 3600 Kindern und 100 Lehrkräften eine solche von 36 und Schulverband C bei 5000 Kindern und 100 Lehrkräften eine Klassenstärke von 50. Das Wirtschaftsgebiet hat also bei zusammen 12.600 Kindern und 300 Lehrkräften eine Durchschnittsklassenstärke von 42. Da nun die Klassenstärke innerhalb eines Wirtschaftsgebietes überall die gleiche sein soll, haben also Schulverband A mit einer Ziffer von 40 und noch mehr Schulverband B mit 36 Klassenstärke zwei Lehrkräfte, um die Durchschnittsziffer von 42 zu erreichen, und müssen daher Lehrkräfte an den Schulverband C, der mit seiner Ziffer von 50 über dem Durchschnitt steht, abgeben.

Um allen Irrtümern aus dem Wege zu gehen, muß auch betont werden, daß die oft erwähnte Bildung von Wirtschaftsgebieten nicht etwa die Zusammenfassung von Orten der gleichen Feuerungsverhältnisse bedeutet, sondern lediglich die Zusammenfassung von Orten mit gleichen Schulverhältnissen.

Öffentliche Kundgebung der rheinisch-westfälischen Volksschullehrerinnen in Essen

Die anlässlich ihrer Jahrestagung versammelten Mitglieder der Rheinisch-westfälischen und westfälischen Volksschullehrerinnen veranstalteten Sonntag vormittag im Kruppall eine öffentliche Kundgebung, zu der auch zahlreiche Gäste aus befreundeten Organisationen, Vertreter der Behörden u. m. erschienen waren. Anna Wosioff sprach über die Bildungsarbeit auf der Oberstufe der Volksschule. Der Lehrerbau müsse sich warnend und schützend vor die Volksschule stellen und zugleich mit unermüdlicher Energie die Folgen der unheilvollen Sparpolitik von der Jugend abzuwenden suchen. Die Oberstufe der Volksschule könne als Bildungsmittel der Jugend betrachtet werden.

Kartoffelfeuer lodern und qualmen



Die heutige Kartoffelfeuer ist fast überall beendet, so daß die gut getrockneten Knollen trocken eingebracht werden konnten. Auf den abgeernteten Feldern hatten Erwerbslose und Kinder Nachlese. Die Jugend hat ihre Freude daran, Kartoffelfeuer zu sammeln und ein Feuerchen anzuzünden, in dem dann „Grapsen“ gebraten werden. Wenn die Feuer prasseln und qualmen, dann ist das für die Jugend ein Wortsbergmühen. Aber Vorsicht sollte nicht vergessen werden, ehe ein Unglück geschieht.

Die am 10. und 11. Oktober in Essen versammelten rheinischen und westfälischen Volksschullehrerinnen können in der Notverordnung vom 12. September nur eine vorübergehende Maßnahme erblicken. Vor allem müssen sie es bitter als ungerecht empfinden, wenn dem Lehrerbau, und innerhalb desselben nochmals den Lehrerinnen größere Opfer zugemutet werden als den übrigen Beamtenkategorien. Die Hauptveranlassung gibt sich der Hoffnung hin, daß die Staatsregierung ungerechtfertigte Härten aufheben und die Lasten auf alle tragfähigen Schultern innerhalb der Bevölkerung gerecht verteilen wird.

Die in der Notverordnung geforderten Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der Schule bedeuten eine Gefährdung unserer Volksschulbildung. Wenn ein Volk lernen will, darf nicht der Boden verunreinigt werden, der die Zukunftsaar trägt. Die Grenzen am Lebensrecht der Jugend ist überschritten, wenn Tausende berufstüchtiger Junglehrer und Junglehrerinnen aus der Schule entfernt, die älteren Lehrkräfte überlastet und Klassen aufgeschichtet werden, wenn die Bodenunterschiede vergrößert und die Schülerzahl erhöht wird. Es muß im Kampfe gegen das Verdrängungs- und die Verdrängung allgemeine Ueberzeugung werden, daß die Volksschule — in Verbindung mit der Berufsschule — ein zwar andersartiges, aber dem der höheren Schule durchaus gleichwertiges Bildungswert leistet.

Das Recht der Kunstkritik

Der Prozeß des Kritikers Dannenberger gegen die Stadt Bochum vor dem Reichsgericht

Eigenbericht des „N. A.“

Der V. Zivilsenat des Reichsgerichts in Leipzig hatte sich, wie bereits kurz in der Montagausgabe gemeldet, am Samstag mit einer interessanten Angelegenheit zu beschäftigen. Der Kläger ist der Schriftsteller und Kritiker Dannenberger, der eine Zeitschrift herausgibt. In seiner Zeitschrift hatte der Kläger wiederholt das Stadttheater unter die Lupe seiner Kritik genommen. Der Entwurf eines neuen Spielplans wurde von dem Kläger in seiner Zeitschrift unter dem Titel „Entweder — oder — Spielplan“ scharf abgelehnt. Auf Grund dieses Artikels sagte die Stadtverwaltung den Beschlüssen, dem Kläger den Zutritt zum Bochumer Stadttheater zu untersagen. Dieser Beschlusse wurde dem Kläger telephonisch mitgeteilt. Als Goethes „Faust“ erster Teil aufgeführt wurde, besorgte sich der Kläger eine Karte zum Preise von 6 Reichsmark, und es gelang ihm auch, in das Theater zu kommen. Später wurde er aber erkannt und zum Verlassen des Theaters aufgefordert. Drei Tage später erschien er wiederum im Besitze einer regulär gekauften Karte für 6 Reichsmark, und er wurde abermals aufgefordert, das Theater zu verlassen. Nunmehr reichte der Kritiker die Klage gegen die Stadt Bochum ein, und verlangte Rückzahlung von 12 Reichsmark und Feststellung.

ob die besagte Stadt Bochum verpflichtet sei, ihm den Eintritt zu gestatten.

Während das Landgericht die Klage teilweise ablehnte, lehnte das Oberlandesgericht Hamm die Klage in vollem Umfange ab. Dabei führte das Oberlandesgericht in seinem Urteil aus, ein Kontrahierungszwang bestehe für das Stadttheater nicht, es könne sich vielmehr unbedingt auf den Artikel 152 der Reichsverfassung, der volle Vertragsfreiheit vorsehe, berufen. Man könne zwar die öffentliche Aufführung der Theater als eine Öfferte auffassen, aber in dem Fall des Kritikers sei die Öfferte durch den städtischen Beschluß als beiseite gelassen. Auch von einem Verstoß gegen die guten Sitten könne keine Rede sein, denn die Stadtgemeinde Bochum habe lediglich zu verhindern gesucht, daß das Stadttheater durch die Kritiken des Klägers geschädigt würde. Das konnte die Stadtgemeinde zum Schutze ihrer eigenen Interessen unbedenklich tun.

An der Revisionsverhandlung vertrat der Klagebe Kritiker den Standpunkt, sein materielles Recht im

Sinne des § 242 „Treu und Glauben“ sei verletzt worden. Man müsse davon ausgehen, daß die Monopolstellung aller städtischen Betriebe gegenüber auch der Kontrahierungszwang bestehe. Das ergäbe sich aus der Monopolstellung heraus. Dieser Grundlag sei auch beim städtischen Theater sinngemäß anzuwenden. Der Kläger habe sich kein ungebührliches Verhalten zu Schulden kommen lassen; er habe lediglich seinen Beruf ausgeübt. Es würde keiner staatlichen Verwaltung einfallen, dem Besucher eines Museums den Eintritt zu verweigern, weil er sich über die ausgestellten Kunstgegenstände abfällig äußert. Im übrigen habe die Stadt Bochum das Kunstbedürfnis des Publikums kraft ihrer Monopolstellung unbedingt zu befriedigen.

Der Vertreter der Stadt Bochum betonte, daß die vorliegende Prozeßfrage bisher das Reichsgericht noch nicht beschäftigt habe, es seien zwar schon ähnliche Fälle vorgekommen, die aber von einer höchstgerichtlichen Entscheidung beigelegt worden seien. Es sei zwar richtig, daß eine Monopolstellung einen Kontrahierungszwang verleihe, aber im vorliegenden Falle sei die Frage aufzuwerfen und zu prüfen.

ob der Kläger sein Kunstbedürfnis in Bochum befriedigen müsse?

Zu bedenken sei, daß der Kläger in Essen wohne; er habe durchaus die Möglichkeit, das von ihm beanspruchte Kunstbedürfnis in anderen Theatern zu befriedigen. Wenn wirklich ein Zwang für die städtischen Theater in Bochum bestehe, so sei also mindestens zu untersuchen, ob dieser Zwang auch auf a u s w ä r t i g e Gäste anzuwenden sei. — Der Kläger wies darauf hin, daß am Tage des zweiten verbotenen Besuchs Goethes „Faust“ zweiter Teil aufgeführt worden ist. Es sei gerichtlich notorisch, daß der zweite Teil des „Faust“ sehr selten wegen der technischen Schwierigkeiten aufgeführt werde. Es läge also tatsächlich ein Kunstbedürfnis vor, das anderweitig nicht gestillt werden könne.

Das Reichsgericht, das mit dieser Frage eine für die ganze deutsche Presse wichtige Entscheidung zu fällen hat, kam nach der Beratung zunächst zu keinem Ergebnis. Die Verbindung des interessanten und wichtigen Urteiles wird, wie schon mitgeteilt, erst in einigen Wochen erfolgen.

Wunschzettel des nördlichen Stadtteils

Der Bürgerverein an den Magistrat — Auch das nördliche Viertel wünscht Beachtung seiner Interessen — Den Armen soll geholfen werden

Am 9. Oktober hielt der Bürgerverein des nördlichen Stadtbezirks im Saale des Gastwirts Vornmeier, Klosterstraße 1, eine außerordentliche Versammlung ab, in der zu der Rauchplage und anderen vorliegenden Fragen und Klagen wie der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Stellung genommen wurde. Der erste Vorsitzende des Vereins, Architekt W. Meier, behandelte eingehend die Mißstände und vorliegenden Klagen aus dem nördlichen Stadtbezirk.

Die Rauchplage

habe zwar, namentlich durch die intensive Tätigkeit des Vereins, bedeutend abgenommen, doch sei die Gefahr weiterer erhöhter Verleumdung noch nicht gebannt. Mehrfach hatten gesunde örtliche Termine wie Verhandlungen beim Bezirksausschuß in Arnsberg seien noch zu keinem endgültig schließenden Ergebnis gekommen. Die weitere Ausbaurung der Granulationsanlage wie der Eisenhammanlage habe noch nicht die Gewähr für den nötigen gesundheitlichen Schutz der anliegenden Bewohner und müsse dringend verlangt werden, daß ein solider weiterer automatischer Ausbau der Anlage die nötigen Garantien gegen die Rauchplage gebe. Auch die amge Rauchbelästigung, welche jetzt der höher gelegte Kamin des Bochumer Vereins namentlich dem Stadtbezirk mit den anliegenden Krankenhäusern überlagert, könne auf keinen Fall so hingenommen werden; Überdies Dr. Brex habe gerade hierüber schon vor dem Bezirksausschuß in einem Termin sich ausgesprochen. Ende Oktober soll, wie der Bezirksausschuß dem Verein erneuert geschrieben, ein weiterer Verhandlungstermin in Arnsberg anstehen. Wenn auch dem Verein mit Auflage eines Teiles der Kosten gedroht sei, so habe er sich doch nur zu der Erklärung bereit finden können, der vorläufigen Genehmigung der beiden Anlagen unter Wahrung aller Rechte zuzustimmen. Es wurde recht über bemerkt, daß alle übrigen Vertreter der Bürgerschaft namentlich im Hinblick auf die Kostenfrage alle ihre Einsprüche zurückzogen.

Die Verkehrsverhältnisse

des Stadtbezirks wurden als völlig ungenügend befunden; es müsse bestritten, daß die Stadt noch keine geeignete unparteiische Kraft gefunden habe, welche die Verkehrsverhältnisse neu organisiert, Ringverbindungen durchführt, den völlig einseitig zentralisierten Verkehr aufhebt und auf die Straßenbahnverwaltung einwirkt zugunsten der Allgemeinheit. Vor allem sei der Tarif von RM. 0,20 für die kleinste Strecke entschieden für eine dichtbesiedelte Stadt wie Bochum zu hoch. Entsprechend der Tarifverbilligung müsse auch der Preis der Fahrtscheinhefte und Monatskarten geringer werden.

den Wünschen der Bevölkerung müsse mehr entgegenkommen gezeigt werden. Der nördliche Stadtbezirk habe ein dringendes Interesse daran, durch verbesserte Verkehrseinrichtung und Behandlung nicht dauernd in seinen Belangen geschädigt und gestört zu werden.

Straßen und Plätze

Besonders wurden auch die baulichen Zustände und ebenso die Straßenbauverhältnisse des Stadtbezirks arg kritisiert und dem Bauamt Vorwürfe gemacht, daß es trotz dem klaren Wortlaut der Bestimmungen es durchgehen lasse, daß der nördliche Stadtbezirk direkt verschandelt werde, was namentlich von der Klosterstraße zu sagen sei, wo die Front der früheren Bochumer Eisenhütte immer mehr gegen die Vorschriften verstoße; die kurzen Blechrohre zur Rauchentweichung belästigten die anliegenden Häuser. Der Straßenausbau sei im nördlichen Stadtbezirk gänzlich vernachlässigt, namentlich im Wegscheid-Bezirk. Hier haben viele Straßen nicht einmal Laufplatten, eine Reihe davon ist nur aufgeschüttet. Wenn der Magistrat an den Verein schrieb, daß die Interessen des nördlichen Stadtbezirks ebenso wahrgenommen würden wie die der anderen, so sei dies doch völlig unzutreffend, weil der Augenchein überzeuge. Noch mehrere früher schon laut geäußerte Klagen wurden wieder angebracht. Man beschloß, in einer beabsichtigten Eingabe den Magistrat zu bitten, für Abhilfe zu sorgen und sich das Stadtviertel mal genauer anzusehen. Die jetzt herrschende wirtschaftliche Notlage könne kein Grund für Zurückstellung dringlicher Arbeiten sein; durch die Ausführung dieser Arbeiten werde der Not ebenso gut gesteuert, als wenn die Stadt jetzt plötzlich fast alle Arbeiten einstelle und die Not ins Ungeheure steigere.

Nothilfe

Zum Schluß der Versammlung wurde die große Notlage im nördlichen Stadtbezirk besprochen. Allseitig war man bereit, sich an der Linderung der Not, soweit es die Verhältnisse jedes einzelnen zulassen, willig zu beteiligen. Besonders solle den notleidenden kinderreichen Familien geholfen werden, die vielfach in ungenügenden Wohnungen auch noch große Ernährungs-sorgen haben und ihre Kinder nicht mehr genügend ernähren können. Soweit möglich, solle jeder Bürger ein Kind oder mehrere Kinder am eigenen Mittag- und Abendessen teilnehmen lassen, um hierdurch auch den Kleinen das Elternhaus zu ersetzen und Forderungen zu vermeiden. Die Versammlung erachtet es als dringliche Pflicht aller, sich reiflich um die Not unserer Mitbürger, insbesondere der Jugend, zu bemühen; wertvolle Nächstenliebe in der Stille sei das Gebot der Stunde.

Wenn die Wilhelmstraße fiebert...

Gesichter und Gestalten bei „Windstärke 10“

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Berlin, im Oktober.

Es ist ein nebliger, feuchter Abend, aber hinter den grauen Häuserfronten, die die politischen Bezirke des Deutschen Reiches sind, herrscht — Windstärke 10!

Die weltberühmte Straße, die trotz der Gasanstalten im Halbdunkel liegt, scheint plötzlich aus vornehmer Zurückgezogenheit zu fieberhaftem Leben erwacht: Auto neben Auto, manchmal verstopft die großen Wagen fast die Durchfahrt, so daß selbst die Autos der „prominenten“ Altkreise halten müssen. Ein Augenblick schweben sie, vor dem Palais des Reichspräsidenten die Anfahrtsfreibahnen.

Ein großer, schlanker Herr schaut sich mit beiden Händen den Kopf ab und läuft dann, so rasch er kann, über den Kiesweg auf das Portal zu. „Aha — Minister Treviranus!“ — Ein anderer, der ihn noch überholt, ist ein Schlaukopf, der über die Straße hinweg, bald dahinter sichtbar: Es ist Rudolf Breitscheid — in der Berliner Gesellschaft wegen seines gepflegten Äußeren meist „Lord“ Breitscheid genannt —, der sozialdemokratische Führer.

Und der Berliner Summe findet sofort aus den Reihen der Zuschauer heraus in den fernigen Worten Ausdruck: „Kiel mal, wie die beiden um die Wette zu Gindenburg laufen...“

Vom Reichskanzlerpalais tauchen in bunter Folge die Gesichter von Hugenberg und Brüning auf, Stegerwald geht langsam und schwerfällig vorbei. Geheimrat Schmitt — der diegenannte J. G. Karben-Mann — Herr v. Kardorff, der Prälat Kaas im Priestergewand, — trotz hochgeschlagenem Mantelkragen glaubt man zwei andere Persönlichkeiten zu erkennen: Dr. Schacht und Dr. Brüning. Wer zählt die Köpfe, nennt die Namen? — es fehlt eigentlich in diesen wenigen Stunden seiner von denen, die zur Prominenz von Politik und Wirtschaft gehören.

Ein paar Schritte weiter — vor dem Auswärtigen Amt. Eine Kette von Wagen fährt vor. Ein Halbdunkel sichtbar wird das durch den schwarzen Menjou-Schurbart gekennzeichnete Gesicht des französischen Botschafters François - Poncet, dahinter der Charakterkopf des Amerikaners Sackett. Und selbst: die ungeheure Spannung, die die Menschen der Wilhelmstraße zur Zeit bestrahlt, hat sich offenbar auch auf die Gesichter der fremden Diplomaten übertragen.

Eine kleine Gruppe von Menschen steht, laut, lebhaft und ungeniert diskutierend, im Schatten eines Hauseingangs. Sie haben jedoch das Finanzministerium verlassen. Warten bei ihrem Gespräch überhaupt nicht auf die Umgebung. Wie hoch muß das Fieber in der Wilhelmstraße sein, wenn zwei Gewaltige der Deutschen Bank und ein führender Politiker der Volkspartei ausgerechnet diesen ungemütlichen Platz für eine politische Diskussion wählen...

Zwischen den Scheinwerfern der Automobile sucht ein gedrungener, weißhaariger Herr, barhäuptig und ohne Mantel, den Damm zu überqueren. Es ist der Reichsfinanzminister Dietrich, der sich, eilig und temperamentvoll wie immer, von seinem Ministerium zu einer Beisprechung in die Reichskanzlei begibt. Schiele und der preußische Ministerpräsident Braun machen den gleichen Weg.

Von einem großen Berliner Hotel aus — man nennt es auch die Dependence der Wilhelmstraße — besteht direkte Telefonleitung zu allen Ministerien. Eine Anzahl Zimmerfluchten ist belegt von den Persönlichkeiten aus dem Reich, deren gewichtiges Wort man in solchen Sturmtagen nicht missen will: Es sind die Gewaltigen der großen westlichen Industrie-Kongresse, die hier ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben und mit Hilfe einer kurzen Telefonschnur Zeugen und Akteure der großen Ereignisse sind.

Im Arbeitszimmer des Reichspräsidenten brennt eine Schreibtischlampe, man kann sich des Gefühls nicht erwehren: Der feste Pol in der Erscheinungen flucht. Es sind schwere Tage und Nächte für den alten Herrn. Hier sitzt er, ihm gegenüber sein Adjutant und Sekretär, sein Sohn. Nebenher verhandelt der Staatssekretär, Botschafter, frühere Minister, Generaldirektoren, die „neuen Männer“ kommen, es ist eine lange Reihe.

Windstärke 10 — es ist nicht leicht, die Stürme zu bewältigen, und das Regierungsschiff wieder in ruhigen Fahrwasser zu leiten. Dann sitzen die Besucher dem Vierundachtzigjährigen gegenüber. Und immer wieder hört man von denen, die ihn gesprochen haben,

daß man sich seinem Blick, seiner massigen Persönlichkeit nicht entziehen kann.

Hier im Zimmer des Reichspräsidenten hört alles Getriebe, aller Parteihader einmal auf: Hier herrscht das Wort des „großen alten Mannes“!

In diesen Tagen wird das Wort eines bekannten englischen Diplomaten, das er nach einer Unterredung mit Gindenburg prägte, viel folpertiert: „Der Reichspräsident wird schon für sichere und festen Kurs sorgen!“

Im Reichstag befindet sich hinter einem hohen eisernen Gitter ein kleiner Raum, der durch das grobe Bild eines „Zeppelins“ gekennzeichnet ist. Ein kleiner Herr, der außerordentlich jung aussieht und in seinem Gebaren ganz und gar nicht den Eindruck einer politischen Persönlichkeit macht, öffnet die eiserne Tür und verschwindet in dem bekannten „Zeppelin-Zimmer“. Das ist der Führer der Volkspartei, Dingeldey, einer der entscheidenden Männer in dieser Krise. Und ihm folgt in den diskreten Raum alsbald ein Herr, der — anderen Fakultät. Alle großen politischen Einigungen der letzten Jahre — das, was man nachher so schön „Kompromisse“ nennt — sind in diesem unscheinbaren, verstaubten, „Zeppelin-Zimmer“ zustande gekommen. Die eiserne Tür schließt sich, unüberwindlich für einen kleinen Haufen von Journalisten, die hinter dieser Tür große Ereignisse wittern. Aber die Männer, die in den Kriestagen hier aus- und eingehen, sind zunächst stumm. Selbst der sonst so redliche Herr Stöhr äußerte sich einmal feindselig: „In diesem „Zeppelin-Zimmer“ sollen wir zu weihen Vornamen gebildet werden...“

Eines Tages aber, das wissen die Journalisten, wird die Tür des „Zeppelin-Zimmers“ sich öffnen, und dieselben Männer, die jetzt schweigen, werden sich all das, was sich in diesen Wochen in ihnen aufgesammelt hat, in der Form von „Communiqués“ dem Herzen reden.

Das nennt man dann — die Lösung der Krise!

Tag und Nacht sind die Minister auf den Beinen. Man kann es ihnen nachfühlen, daß sie müde sind. Einer von den Ärzten, der zum ständigen Personal in der Wilhelmstraße gehört, sagte mir, daß jeder der Minister mindestens eine vierwöchentliche Ausspannung brauche, um seine Gesundheit nicht schwersten Gefahren auszusetzen.

Denn über alle Parteigrenzen hinaus muß man als Beobachter feststellen: Es ist unglaublich, was hier ein einzelner Mensch aus Pflichtgefühl heraus an Arbeitslast und höchster Erregung tagtäglich aus seinem Körper und seinen Nerven herausholt! A. E.

Pommern...

Nachgefragt von Fritz Geiger.

Ein Steifhörn Rheeder, der aus eigener Kraft sich ein großes Geschäft und einen weit und breit geachteten Namen geschaffen hatte, erzählte eines Tages in vertrautem Kreise, daß er in seinem pommerschen Heimatdorf als kleiner Schuljunge oft genug nach der Schule die Kühe weiden mußten. Als es ihm im Anfang seiner Laufbahn noch nicht so glänzend ging, wie heute, habe ihm diese Beschäftigung auch schon einmal über eine sehr lange Zeit hinweggeholfen. Durch eine Indisposition hatte sich diese Geschichte weiterverbreitet und ein Bankier, der den Rheeder nicht leiden konnte, benutzte eine öffentliche Gelegenheit, die die beiden zusammenführte, um diesen zu fragen, ob diese Geschichte auf Wahrheit beruhe. Die Taktlosigkeit der Frage in Gegenwart so vieler anderer fiel unangenehm auf, aber der Rheeder ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und antwortete: „Gewiß, mein Herr, die Geschichte stimmt. Ihr verdanke ich ja alle meine Erfolge. Denn durch die Erfahrungen, die ich bei diesem Geschäft gesammelt habe, bin ich heute in der Lage, jedes Kind wie schon von weitem zu erkennen.“

Auf dem Hauptbahnhof stand der Schnellzug Königsberg — Berlin zur Abfahrt bereit. An einem Abteilfenster winkt ein Herr noch rasch einem Jungen, gibt ihm eine Mark und sagt ihm: „Lauf mal schnell an das Büffet und hole mir ein Paar warme Würstchen; du kannst dir auch ein Paar mitbringen!“ Der Junge läuft zum Büffet, aber die Gile wäre gar nicht nötig gewesen, denn der Zug muß noch einige Minuten halten. Der Herr wartet und wartet, aber der Junge kommt nicht zurück. Da, im Augenblick der Abfahrt

kommt der Junge zurückgelaufen, brüht dem Herrn noch 70 Pfennig in die Hand und ruft — auf beiden Händen fauend —: „Ich danke auch schon, Herr, es waren leider keine anderen mehr da; ich habe gerade das letzte Paar noch bekommen.“

Ein pommerscher Gutsbesitzer hatte sich seine junge Frau aus dem schönen Bienen geholt. Sie hatte aus ihrer Heimat auch einen Papagei mitgebracht, der nicht nur von seltener Farbenpracht war, sondern auch manches Wort sprechen konnte. Auf dem pommerschen Lande waren diese Vögel noch ziemlich unbekannt. Als nun eines Tages der Papagei ausgerissen war und nach einem weiten Flug sich auf einem Apfelbaum

niederließ, erregte er sofort die Aufmerksamkeit der Bauern. Man beratschlagte, was man mit dem seltsamen Vogel machen sollte und beschloß, ihn, wenn irgend möglich, lebend zu fangen. Einer der Mutigsten betrug eine Leiter, um den Vogel herunterzuholen, aber als er in die Nähe des Tieres kam, rief der Papagei, der wohl glauben mochte, daß man ihm sein gewohntes Futter bringe: „Küh die Hand! Habe die Ehre! Was wünschen Sie?“

Der Schreck des Bauern läßt sich nicht beschreiben; er fiel beinahe von der Leiter. Als er wieder Worte finden konnte, flammelte er verwirrt: „Entschuldig! Sie, ich habe geglaubt, Sie seien ein Vogel!“

Ulrich Zwingli

Zum 400. Todestage des Reformators am 11. Oktober

„Christenliche ist's, nicht über Schulmeinungen großartig dahinzureden, sondern mit Gott Unerhörtes immerdar und Großes zu vollbringen“, so hatte Zwingli gegen Hieronymus Emser zu Leipzig, einst Luthers Lehrer und nachher sein Feind, geschrieben. Ein Wort, würdig des Mannes, dem an sich selber und seines Namens Größe nichts gelegen war, der nur ein „Meister“, ein Krieger sein wollte seines Hauptmanns Jesu Christi: „Der wird mir Amt und Sold geben, so viel, als ihm gut beugt!“

Auf dem Südufer des Zürichersees liegt das Schlachtfeld von Kappel. Unweit der Kirche, eingerahmt von Buchen und Kappeln, steht auf einer Anhöhe ein mächtiger Felsblock mit der Gedenktafel für Ulrich Zwingli, der am 11. Oktober 1531 als ein Streiter für das Evangelium hier gefallen ist.

Noch heute wird in Zürich die eiserne Haube, die Streitart und das zweihändige Schwert aufbewahrt, die der Schweizer Reformator in jener Schlacht trug, als er mit dem Heere der reformierten Züricher gegen die Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug unterlag. Nach dem Siege wurde der Leichnam Zwinglis, des Kämpfers, auf den Scheiterhaufen geschleppt und verbrannt, die Asche aber in den Wind gestreut.

Zwingli führte die Waffen in der Schlacht als ein rechter Eidgenosse. Er fiel neben dem Banner, gebraucht hat er weder das Schwert noch die Streitart. Was wäre aus der Reformation in der Schweiz nach dem Tage von Kappel geworden, wenn nicht Calvin bald danach auch von Genf her, aus dem Südwelt der Eidgenossenschaft, zu wirken begonnen hätte? Es ist schwer zu sagen, ob das reformierte Bekenntnis nicht untergegangen wäre. Aber Calvin knüpfte eben an die Wirksamkeit Zwinglis, wie Zwingli selbst an Luther.

„Von mir selbst bezeuge ich vor Gott, ich habe die Kraft und den Inbegriff des Evangeliums in den Schriften Johannes und Augustins gefunden, besonders aber aus sorgfältigen Studien der Briefe des Paulus, die ich vor elf Jahren mit eigener Hand abgeschrieben habe.“ So schrieb Zwingli 1527.

Eine Wirksamkeit im großen wurde ihm dann eröffnet, als er zu Jahresbeginn 1519 Leutpriester an der angesehenen Münsterkirche in Zürich wurde. Nach gewannen er die mächtige Stadt für die Reformation. Eine große Disputation am 29. Januar 1523, die von dem Züricher Rat zwischen Zwingli und den Dominikanern veranstaltet wurde, endete nach dem Spruch des Rates mit Zwinglis Sieg. Mit Mut kämpfte er gegen die Unfälle des Heilsdiensts, wie man unter den Schweizern die Solddienste in Frankreich, Mailand usw. nannte.

Für die Gesamtheit des Protestantismus ist Zwingli besonders durch das berühmte Marburger Religionsgespräch mit Luther in den Vordergrund gerückt worden. Im Oktober 1529 traf Zwingli mit seinen oberdeutschen Freunden, dem Straßburger Bucer, einer durchaus friedfertigen und verständlichen Natur, sowie Decolampadius und Hedio, auf Anregung des Landgrafen Philipp von Hessen im Marburger Schloß mit Luther und seinen Freunden Melancthon, Cruciger, Justus Jonas und Brenz zusammen. In diesem Gespräch, das so ungeheuer weittragende Folgen hatte, ist es ganz deutlich geworden, wie sehr die tiefe Mystik Luthers von der nüchternen, mehr rationalistischen Art Zwinglis unterschieden war. Niemand hätte sich Luther, der keineswegs bloß an dem Wort der Schrift, am Buchstaben, festhielt, als er auf den Tisch des Konferenzimmers das Wort schrieb: „Dies ist“, das Wunder der Verwandlung, das für ihn darin ausgedrückt lag, aus der Abendmahlslehre fortnehmen lassen. Für Zwingli war die von Luther ge-

gebene Deutung über das Essen des Leibes Christi im Abendmahl nicht annehmbar.

Das Bild aus dem Todesjahr Zwinglis, das uns erhalten ist, hebt in der Inschrift hervor, daß das



Das Standbild des Reformators bei der Wasserkirche in Zürich.

„undankbare Vaterland“ ihn erschlug, obgleich er ihm das Heil durch die heilige Lehre gebracht habe. Aber bald nach dem Siege der reformierten Lehre unter Calvin hat auch die Schweiz erkannt, was Zwingli für sie bedeutet. Bis auf den heutigen Tag haben die Schweizer das Geburtshaus Zwinglis zu Wildenhäusern in Togenburg, wo der Reformator am 1. Januar 1484 als Sohn eines Ammanns geboren worden ist, in treuer Liebe erhalten: eine Schweizer Hütte am Berghang, aus wuchtigem Fachwerk gezimmert, wo der Mann geboren wurde, der den streitbaren Protestantismus lehrte und lebte.

Dr. Josef Kandersteg.

Das Urteil

Ein Soldat des nordamerikanischen Heeres war wegen Insubordination zum Tode verurteilt worden. Bevor aber Washington, der damals noch General war, die Hinrichtung ausführen ließ, holte er Erkundigungen über den verurteilten Soldaten ein. Und als er erfahren hatte, daß der Soldat seit geraumer Zeit seiner alten Mutter seinen gesamten Sold hatte zukommen lassen, da begnadigte er ihn. „Denn“, so sagte er, „wenn dieser Mann mit dem Tode bestraft werden würde, so würde das ein doppeltes Todesurteil bedeuten.“

Ein selbner Nefte

König Georg II. von England stand vor der schwierigen Wahl, einen Unterkönig für Irland zu bestellen. Während er selbst dazu den Herzog von Dorset auswählte, drängten seine Minister auf die Ernennung des Lord Horington. In einem Ministerrat wies der König diese ihm unangenehme Kandidatur so energig zurück, daß er wütend aufsprang und sich in sein Arbeitszimmer zurückzog, ohne eine Entscheidung getroffen zu haben. In peinlicher Verlegenheit waren die Minister zurückgeblieben.

Schließlich ermannte sich Lord Chesterfield und schob sich schüchtern in das Zimmer des Königs: „Sir, der Ministerrat läßt fragen, welcher Name in das Ernennungsbefehl gesetzt werden darf?“

„Meinetwegen der Teufel selbst!“ barst der König los.

„Sir“, entgegnete Lord Chesterfield, „in aller Untertänigkeit: belieben Sie daran zu denken, daß in dem Dekret der neue Unterkönig Ew. Majestät geliebter und getreuer Nefte genannt wird...!“

Tagung der nationalen Opposition in Bad Harzburg



Am Sonntag, 11. Oktober, fand, wie wir in unserer Montags-Ausgabe ausführlich berichteten, in Bad Harzburg eine große Zusammenkunft der nationalen Opposition statt. Auf der Tagung sah man viele Prominente der deutschen Reichsparteien.

Unser Bild links zeigt von links nach rechts die Stahlhelmführer Selbte und Dösterberg, den Bundeskanzler des Stahlhelms Wagner, Geheimrat Hugenberg und Prinz Eitel beim Vorbeimarsch der Teilnehmer vor dem Festgottesdienst. Auf dem Bilde rechts sieht

man den Vorbeimarsch der Nationalsozialisten an ihrem Führer Adolf Hitler, der links im Bilde vor der Fahne sichtbar ist. In der Front, an der der Vorbeimarsch vorüberzieht, sieht man Hitlers Stabschef, Hauptmann a. D. Köhm (der fünfte in der Reihe), neben ihm Hauptmann a. D. Goering.

29745

Ärzte-Gutachten!

Jede Bohne Qualität
jeder Tropfen Genuß
jede Tasse Gesundheit
das ist Kaffee Hag!

In jedem Paket ein Gutschein. Im Weihnachtsmonat auf 40 Gutscheine 1 mit. Altsilberdose mit Kaffee Hag gratis

Das Lübecker Kindersterben vor Gericht

Bergeblücker Vorstoß der Elternvertreter gegen die Zuständigkeit des Gerichts

Lübeck, 12. Oktober. Am Montag vormittag begann in der zum Gerichtsamt verwandelten Hauptturnhalle der seit langem mit großer Spannung erwartete Lübecker Calmette-Prozess.

Die Anklage lautet, wie gemeldet, auf fahrlässige Tötung und fahrlässige Körperverletzung und wird durch Oberstaatsanwalt Dr. Dienau und Staatsanwalt Dr. Deyde, ein bekannter Tuberkuloseforscher, Professor Dr. Klop, der Leiter des Lübecker Kinderhospitals, Obermedizinalrat Dr. Altfiedt, der Leiter des Gesundheitsamts in Lübeck und die Schwester Anna Schöne.

Da der Prozess auf Grund der letzten Notverordnung nicht vor dem Großen Schöffengericht, sondern vor der Strafkammer stattfindet, steht sich das Gericht aus drei Juristen und zwei Laienrichtern zusammen. Als Vertreter der Angeklagten ist u. a. auch Rechtsanwalt Dr. Altfiedt (Berlin) tätig. Neben etwa 40 Zeugen werden auch sechs Vertreter der über 250 betroffenen Eltern als Nebenkläger zugelassen. Als Vertreter der Eltern fungiert neben zwei Lübeckern und zwei Berliner Anwälten auch Rechtsanwalt Dr. Frey.

Vor Verlesung des Eröffnungsbeschlusses unternahm der Rechtsvertreter der Eltern, Rechtsanwalt Dr. Wittern (Lübeck), einen unerwarteten

Vorstoß gegen die Zuständigkeit des Gerichts

Er befragte sich mit dem durch die Notverordnung geschaffenen Zustand, der nur eine einzige Tatsacheninstanz bringe und den Prozessparteien nicht den Einfluß zusichere, der ihnen gesetzlich zustehe. Bisher hätten Verteidiger und Nebenkläger das Recht gehabt, von sich aus Beweisansprüche zu stellen und Zeugen und Sachverständige von sich aus zu laden. Dieser Zustand sei durch die Notverordnung aufgehoben worden. Er sprach schließlich von der Möglichkeit, daß durch Reichstagsbeschluss die Notverordnung aufgehoben werden könne und wies auf die rechtlichen Folgen hin, die dadurch entstehen könnten. Nachdem er erklärt hatte, daß durch die Notverordnung mit leichtfertiger Hand in geordnete Dinge eingegriffen worden sei, kam er zu dem Schluss, daß die Rechtsgrundlage für die Zusammenziehung des Gerichts fehlerhaft sei. Rechtsanwalt Dr. Wittern stellte dem Antrag: Das Gericht möge prüfen, ob es so, wie es erschienen sei, der gesetzliche Richter sei, dem sich die Angeklagten nicht entziehen dürften.

Rechtsanwalt Frey befragte sich ebenfalls mit der Rechtmäßigkeit der Notverordnung, soweit sie die Rechtspflege betrifft. Man könne niemals das Grundrecht der Verteidigung außer Kraft setzen, nach deren Bestimmung niemand seinem gesetzlichen Richter entzogen werden könne. Ausnahme gerichte seien unstatthaft. Er sehe nicht an, zu erklären, daß man sich hier vor einem Ausnahmegericht befinde. Der Antrag Dr. Wittern werde von allen übrigen Rechtsvertretern der Nebenkläger unterstützt.

Oberstaatsanwalt Dr. Dienau hat um Ablehnung des Antrages

ba es nicht Aufgabe des Gerichts sei, zu prüfen, ob durch die Notverordnung der § 48 der Reichsverfassung verletzt worden sei.

Im Namen förmlicher Verteidiger der Angeklagten erklärte Johann Rechtsanwalt Dr. Altfiedt, daß Einwendungen nur gemacht werden könnten, wenn Rechte der Angeklagten verletzt worden seien. Das treffe hier aber nicht zu.

Rechtsanwalt Dr. Frey betonte darauf, daß man aus den Äußerungen Altfiedts entnehmen könne, es käme nur darauf an, daß die Wissenschaft aus diesem Prozess Lehren ziehen wolle. Gegen diesen Vorwurf verwahrte sich Rechtsanwalt Dr. Altfiedt entschieden. Das Gericht zog sich darauf zur Beratung zurück.

Das Gericht erklärt sich für zuständig

Nach zweistündiger Beratung des Gerichts verlinbet und begründete der Vorsitzende den Beschluss: Der Antrag, das Gericht für unzuständig zu erklären, wird abgelehnt.

Darauf wurde in die eigentliche Verhandlung eingetreten. Die Verlesung der Liste der gegen den Angeklagten Kinder wurde im Saale mit tiefem Schweigen entgegengenommen.

Obermedizinalrat Dr. Altfiedt wird vernommen

Als erster Angeklagter wurde Obermedizinalrat Dr. Altfiedt vernommen.

Dr. Altfiedt gab zunächst einen allgemeinen Überblick über das Calmette-Verfahren und kam schließlich auf die deutschen Äußerungen über dieses Verfahren zu sprechen. Er erwähnte dabei, daß seinerzeit auf Veranlassung des Reichsgesundheitsamtes ein medizinischer Ausschuss gebildet wurde, der zahlreiche Fütterungsversuche vornahm. Dr. Altfiedt betonte sodann, daß

die Hygiene-Sektion des Völkerbundes im Jahre 1928 zu dem Ergebnis gekommen sei, daß das Calmette-Verfahren unschädlich ist. Auch der deutsche Mediziner, Professor Schloßmann, habe erklärt, daß keine Gefahr bei der Anwendung des Calmette-Verfahrens bestehe. Dr. Altfiedt brachte sodann das Rundschreiben Vouchers vom Januar 1929 an alle

Sonderbare Räuze

Das Bier und die Königin der Valobedus

New York, 12. Oktober.

Ein Studienausflug der Wiltwatersrand-Universität hat seine Arbeit beendet, die sich mit der gesellschaftlichen und politischen Organisation der Valobedus befaßt, eines Eingeborenenstammes im Norden von Transvaal. Der vorliegende Bericht beschreibt eingehend die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und religiösen Bräuche dieses Volkes.

Eins springt sofort in die Augen, nämlich die Rolle, die das Bier bei den Valobedus spielt. Zunächst gibt es einmal ganz verschiedene Arten von Bier, das sie aus Gerste und Korn brauen und das teils schwach, teils aber auch sehr stark eingestuft ist. Es wird bei allen Gelegenheiten getrunken, aber ganz selten im Übermaß. Sobald aber Bier getrunken wird, wird es zunächst einmal „besprochen“, damit es keinen Schaden anrichtet. Das Zeremoniell, der Bierkomment, ist sehr umfangreich. Ueberausend, wenigstens für uns, ist der Gebrauch des Bieres als Zahlungsmittel. Die Valobedus bezahlen damit ihre Ärzte, ihre Handwerker, namentlich die geschickten Gerber ihrer Tierhäute, die Händler und die Geschäftsleute, die zu ihnen kommen.

Es würde zu weit führen, den vielgestaltigen Gebrauch des Bieres bei diesem Volke im einzelnen zu erzählen. Hier ist der Opfertrank für die Gottheiten des Stammes, damit sie sich herablassen und Regen spenden, Bier wird den Vorfahren

opfernd, den Ahnen der Familie, damit sie ihre schützende Hand über die Familien halten und Unglück abwehren, und Bier ist der Veröhnungsstrunk, wenn zwei verfeindete Familien sich wieder ausöhnen. Die vielgestaltige Verwendbarkeit des Bieres bei den Valobedus kann selbst in Bayern Neid erregen.

Das Gebiet, das die Valobedus bewohnen, ist in Distrikte und Dörfer eingeteilt. Es gibt im ganzen etwa 50 Distrikte in der Größe von zwei bis zehn Quadratkilometern. Der Distriktsführer wird bei seiner Verwaltungstätigkeit von einem Rat erfahrener alter Männer unterstützt. Jeder Dorf hat seinen besonderen Ortsvorsteher. Ueber den ganzen Stamm herrscht aber eine Frau, die Königin. Offenbar als Ueberbleibsel an alte Sklavensitten müssen die einzelnen Distrikte der Königin junge und hübsche Töchter zur Verfügung stellen. Diese wachsen denn auch am königlichen Hof heran, wo sie eine bessere Schulung und Erziehung erhalten und dann zur gegebenen Zeit an verheiratete Führer und Unterführer von der Königin verheiratet werden. Die Königin selbst hat das Recht, sich einen Mann zu wählen, doch darf dieser sich in der Öffentlichkeit nicht zeigen lassen, wie er denn überhaupt im gesellschaftlichen und politischen Leben des Landes absolut keine Rolle zu spielen hat. Die Königin selbst vertritt unumschränkt und ihre Untertanen halten sich für verpflichtet, ihr blinden Gehoriam zu leisten. Sie erklären, dabei am besten zu fahren.

Die Verhaftung des Kaufmanns Matuschka

Wien, 12. Oktober.

Zu der Verhaftung des Kaufmanns Matuschka wird weiter gemeldet, daß Matuschka am 30. Juli in Wöllersdorf 10 Kilogramm Ersatz, 100 Ersatzpatronen und 100 Sprengkapseln gekauft hat, und daß ihm am 3. August 100 Glühbirnen geliefert wurden. Weiter hat er in Wien 400 Meter Leitungsdraht und einen elektrischen Inbuktur zu Sprengungszwecken gekauft. Die Ueberprüfung seiner Angaben, daß er die 10 Kilogramm Ersatz in einem Bad verlegt habe, bis heute noch zu keinem positiven Ergebnis geführt. Die Ermittlungen in diesem Falle werden noch fortgesetzt. Bei der Nachschau in einem Steinbruch Matuschkas in der Gegend von St. Pölten wurde der Abgang von 24 Ersatzpatronen und 31 Glühbirnen festgestellt, über deren Verbleib Matuschka keinerlei glaubhafte Auskunft geben konnte. Bezüglich seiner Reise wurde festgestellt, daß er vom 13. bis 27. April von Wien abwesend und wahrscheinlich in Berlin gewesen ist. Er will sich dann in Linz aufgehalten haben. Warum er hier Aufenthalt genommen hat, kann er nicht recht erklären, noch weniger den Aufenthalt in der Umgebung von Linz. Seine Abwesenheit von Wien vom 5. bis 11. August erklärt er mit einem Aufenthalt in der Umgebung Wiens.

Die Untersuchung gegen den mutmaßlichen Attentäter von Viartobagh, Matuschka, hat folgendes ergeben: Beim Verhör in Wien hat Matuschka bestätigt, daß er in dem 3. Klassewagen der einzig Ueberlebende gewesen sei. Nach dem Sturz aus der Höhe von 26 Metern sei er fast unverletzt aufgewacht. Verfrachtet, aus welchem Grunde er keine früheren Reisen nach Budapest, Berlin und anderen Orten angetreten habe, gab er Abreden von Geschäftsfreunden an, die nicht aufgedeckt werden konnten. Nachdem aus Budapest Anfragen wegen Matuschka angelangt waren, hatte man ihn zunächst unter Beobachtung gestellt. So gelang es festzustellen, daß er in einem Geschäft in Wöllersdorf 24 Sprengkapseln, 31 Zündkerzen und 10 Kilo Ersatz gekauft hatte. Matuschka war früher Pionieroffizier der Reserve und gilt als Fachmann für Sprengarbeiten. Matuschka bestritt einstweilen, in irgendwelchen Beziehungen zu den Attentätern von Viartobagh und Fütterhof gestanden zu haben. Inzwischen ist es der Polizei gelungen, weiter festzustellen, daß er in Wien einen 400 Meter langen Leitungsdraht mit elektrischem Zünder zu Sprengungszwecken gekauft hatte. Vorläufig hält man es für möglich, daß Matuschka die Höhenmaschine bei Viartobagh montierte, der Katastrophe zuzugab und sich schließlich die sehr leichten Verletzungen

Die Unterfuchung gegen Kurt Bartels

Berlin, 12. Oktober.

Die Untersuchung gegen den Dienstreiter Kurt Bartels ist in Berlin nunmehr abgeschlossen. Es hat sich kein Anhaltspunkt dafür ergeben, daß Bartels in irgendeinem Zusammenhang mit dem Eisenbahnattentat in Fütterhof steht. Vom Amtsgericht in Götting ist aber gegen ihn Haftbefehl wegen schweren Diebstahls und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz erlassen. Bartels wird daher in den nächsten Tagen nach Götting übergeführt werden. Die in Petersburg gefundenen Sprengstoffreste sind nach dem Ergebnis der Ermittlungen in Fütterhof nicht verwendet worden. Für die Berliner Untersuchungskommission ist aus diesem Grunde die auf Bartels weisende Spur erloschen.

Der Sprengstoff-Fund bei Caputh

Berlin, 12. Oktober.

Zu dem gemeldeten Sprengstoff-Fund bei Caputh wird noch folgendes bekannt: Ein Kaufmann aus Potsdam, der gegen Abend im Fagen 135 des Waldes an der Landstraße Caputh-Wildenbrunn, etwa eineinhalb Kilometer von Caputh entfernt, nach Nischen suchte, fand in einem Gebüsch einen Saal, den er öffnete. Er entdeckte, in Zeitungspapier gehüllt, 33 Stäbe von je zehn Zentimeter Länge und zweieinhalb Zentimeter Durchmesser. Da ihm der Fund verdächtig vorkam, nahm er zwei Stäbe mit nach Potsdam und benachrichtigte die Kriminalpolizei. Kriminalkommissar Schwonnek erkannte sofort, daß es sich um den gefährlichen Sprengstoff Pikrin säure handelte. Er begab sich nach der bezeichneten Stelle, beschlagnahmte den Saal mit Inhalt von etwa sieben Pfund und brachte ihn in einem feuerfesten Raum der Potsdamer Schutzpolizei unter. Das Zeugnisabgab, in dem die Pikrin säure verpackt war, ist eine Nummer 3 vom 4. Januar 1922 des Parteiblattes „Der Volkswille“, das seinerzeit von der U.S.D.F. für die Mark Brandenburg herausgegeben wurde, aber schon lange nicht mehr erscheint. Wie dieser gefährliche Sprengstoff in den Wald, der zur Oberschloßer Ruinensdorf gehört, gelangt ist, bedarf noch der Aufklärung.

Die Granate unter der Eisenbahnunterführung

Ein neuer Anschlag?

Ulm, 12. Oktober.

Unter einer Eisenbahnunterführung auf der Strecke Brerau — Straßburg fand ein elfjähriger Schüler eine nicht explodierte Granate. Der Junge verständigte die Polizei, die überlebens dem Militärkommando Anzeige erstattete. Man glaubt, daß es sich um einen Eisenbahnanschlag handelt.

Blicke in die Welt

Seltene Frucht: 600 Nutrias. Die seltene Frucht von 600 Nutrias landete dieser Tage der Dampfer „General Mitre“ im Hamburser Hafen. Die Ernteung kam aus Buenos Aires und ging an eine deutsche Pelztierfarm weiter.

41 Offenbarungsseite an einem Tag. Vor dem Amtsgericht Wendsburg (Schleswig-Holstein) fanden kürzlich an einem Tage 41 Offenbarungsseite an.

Seiner Frau die Zunge abgeschnitten. Wie aus Serebnica (Südbanien) berichtet wird, schmitt dort der Landwirt Miloschewitsch seiner Frau die Zunge ab. Er war mit ihr in Streit geraten und hatte sich jeden Widerpruch verboten. Da die Frau nicht gehorchte, band er sie an einen Baum im Hofe, erlöste mit einer Zange die Zunge und trennte sie mit einem Messer ab.

Siebzehn Todesopfer des Gasexplosionsunglücks in Odingen. Die Explosionskatastrophe hat, wie jetzt feststehen scheint, insgesamt 17 Todesopfer gefordert. Vier Leichen befinden sich noch unter dem Trümmerhaufen.

Drei Tote bei einem Flugzeugabsturz. Bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe von New York wurde der ehemalige österreichische Kriegsflieger Edgar Egan Pelzeder zusammen mit zwei Kindern getötet.

Schwere Verkehrsunfälle

Newstadt a. d. Saale, 12. Oktober.

Auf der Straße von Newstadt nach Naumburg ereignete sich am Sonntag nachmittag ein schweres Verkehrsunfall. Zwei Kraftwagen, ein Postauto und ein Lieferwagen, wollten Personen zum Geppelnsbühnen in Meiningen befördern. Als das Lieferauto am Postauto vorbeifahren wollte, kamen im gleichen Augenblick aus entgegengesetzter Richtung drei Radfahrer. Das Lieferauto bog nach links ab und stürzte die 1,70 Meter hohe Böschung hinunter, wobei es sich zweimal überschlug. Zwei der Radfahrer wurden von dem Postauto erfasst und überfahren. Einer von ihnen, angeblich ein Student aus Gotha, wurde auf der Stelle getötet, der andere starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Von den Insassen des Lieferautos wurden neun zum Teil schwer verletzt. Sie erlitten Schädelbrüche und innere Verletzungen.

London, 12. Oktober.

Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen und ein Motorrad, auf dem sich zwei Personen befanden, prallten gestern nachmittag bei Maidstone (Kent) in voller Fahrt aufeinander, überschlugen sich und gerieten in Brand. Den Augenzeugen der Katastrophe gelang es, einen Verunglückten mit lebensgefährlichen Brandwunden zu bergen. Die anderen fünf Verunglückten unter 21 Jahren kamen in den Flammen um.

Ein Arzt zum Tode verurteilt

Eger, 12. Oktober.

Nach fünftägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht unter großem Andrang des Publikums wurde der 30 Jahre alte Arzt Dr. Joseph Mayer aus Tschernoschin bei Wies wegen Erschießung seiner Ehefrau zum Tode durch den Strang unter Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und des Vorteils verurteilt. Mayer hatte am 28. Januar d. J. im Auto auf der Staatsstraße im Gebiet der Gemeinde Hangendorf seine Ehefrau durch zwei Revolverkugeln getötet. Er hatte seine Frau mit einer beträchtlichen Summe versehen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage mit elf gegen eine Stimme.

Der Friedhofshändler von Helsingfors

Kopenhagen, 12. Oktober.

Die unheimliche Kirchhofsangelegenheit von Helsingfors ist immer noch nur teilweise aufgeklärt. Man hält es jetzt schon für sicher, daß über hundert Leichen von dem Kirchhofsangestellten Saarenheimo verstreut worden sind. Ueber den Beweggrund hat man noch nichts Bestimmtes ermittelt. Ueberwiegend nimmt man an, daß es sich um eine besonders widerliche Form von Berausheit handelt. Saarenheimo hat sich viel mit Spiritismus abgegeben. In seiner Wohnung fand man ein Arsenal von chirurgischen Instrumenten sowie, wie schon gemeldet, Hunderte von Photographien von Leichen. Im Gefängnis sitzt Saarenheimo ununterbrochen Kirchenlieder mit unverständlichem Text. Er verweigert jede Aussage.

Der Dollarfisch im Holzfuk

Wien, 12. Oktober.

Ueber einen merkwürdigen Prozess, der zwischen Wien und New York schwelt, verhandelte ein Senat des Zivillandesgerichts. Die Vorgeschichte zu dem Streit ist kurz folgende: Am 31. Oktober 1928 wurde in Wien im Hotel Newport ein Gast tot aufgefunden, der unter dem Namen „Noch Goldberg“ seit einiger Zeit im Hotel wohnte. Der Verstorbene war aus New York gekommen. Er lebte scheinbar in sehr ärmlichen Verhältnissen und befand sich auf der Heimreise von Amerika nach Polen. Es wurde festgestellt, daß der Verstorbene mit einem falschen Paß gereist war und nicht „Noch Goldberg“, sondern Fritz Laikin hieß. Seine Angehörigen, scheinbar merkwürdige Blünder, wurden in das polnische Konsulat geschickt. In der Folge fand ein Beamter der polnischen Gesandtschaft im Kniegelenk der Fußprothese des Toten, die gleichfalls aufbewahrt worden war, einen Betrag von 88 000 Dollar in Banknoten. Der Beamte erhielt dafür von den in New York lebenden Hinterbliebenen des Toten im Vergleichswege einen Sinderlohn von 4400 Dollar.

Nunmehr aber strengte der Leichenbesitzer des Hotels New York, Johann Spindler, gegen Josef Laikin, die Witwe des Verstorbenen, sowie dessen beide unmündigen Kinder, sämtlich in New York wohnhaft, beim Zivillandesgericht eine Klage auf Zahlung von 8800 Dollar an, die er damit begründete, daß ihm von der polnischen Untersuchungskommission die Prothese des Toten als wertlos zum Verbrennen übergeben worden sei, daß er aber, einer Eingebung folgend, die Prothese, die eigentlich bereits sein Eigentum geworden sei, freiwillig zu dem Nachlaß zurückgegeben habe. Dafür aber, daß er eine ihm zum Verbrennen übergebene Sacht nicht verbrannt, sondern zurückgestellt und dadurch vor der unermesslichen Vernichtung bewahrt habe, gebühre ihm ein Vergelohn von zehn v. H. des Wertes. Die Beklagten bestritten, daß der Leichenbesitzer von den Polizeibehörden den Auftrag zur Vernichtung der Prothese erhalten habe. Zu einem Auftrag, Verlassenschaftsgegenstände zu vernichten, wären diese Organe um so weniger berechtigt, als ja der Verdacht eines Verbrechens bestand. Einen solchen Auftrag hätte der Kläger, der zu den Gästen des Hotels in einem besondern Objorgebäude stand, gar nicht befolgen dürfen. Auch sei ihm keineswegs bewußt gewesen, eine Sache zu retten, da er ja von dem Vorhandensein des Dollarfisches nichts ahnte.

Erfolge der deutschen Küsten-Rettungsstationen

Der Rettungsbootsmannschaft der Station Büsum der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger gelang es kürzlich, von dem Fischerfahrzeug „Wöbe“, das auf dem Bilsbakenland gestrandet und vollgepflocht war, zwei Mann zu retten. Die beiden in der Lebensgefahr schwebten, konnten von dem Rettungsboot „Theodor Gruner“, das unweit von dem gestrandeten Schiff zu Anker gegangen war, mit Leinen nach einander in das Rettungsboot gezogen werden. — Die Gesamtzahl der seit Begründung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger der See entzogenen Menschenleben ist auf 5288 gestiegen. Stützt das deutsche Rettungswesen! (Mitglieder-Anmeldungen bei Kapitänleutnant d. R. a. D. Gust. Schmitz, Wittenbergstraße 20.)

Zum Schutz gegen Halsentzündung und Erkältung



Panflavin-PASTILLEN
(ACHTUNG! NICHT VERWECHSELN!)

Abenteuer im Urwald

Kampf mit einem Gorilla im afrikanischen Busch

London, 9. Oktober.

Es ist oft bezweifelt worden, daß Gorillas und andere Arten Menschenaffen Frauen und Mädchen zu entführen suchen, wie dies von Afrikanern und Kennern afrikanischer Verhältnisse zuweilen behauptet worden ist.

Was man vorher mehr oder minder für ein Märchen gehalten hat, erhält aber neuerdings eine Bestätigung durch einen eigenartigen Vorgang, den der englische Tierforscher Reihmann im „Daily Herald“ wiedergibt und der sich nach seinem Bericht folgendermaßen abspielt:

Als ich von einer mehrtägigen Forschungsreise von Saunde bei dem Orte Gumbambela, hart an der Grenze der beiden großen Stämme Saunde und Vafoto eintraf, um mich von den ausgehenden Anstrengungen zu erholen, hatte ich es mir kaum etwas bequem gemacht, als ich ganz in der Nähe des Buschhauses ein fürchterliches Schreien und Lärmern hörte. Einer meiner Begleiter kam ins Haus gestürzt und rief mir mit allen Anzeichen des Entsetzens zu: „Herr, der große Buschmann ist da!“ Schnell packte ich meine große Pistole und rannte in meinen nicht ganz wasserdichten Hauschuhen dem Unhold entgegen. Als ich aber nach wenigen Minuten an dem Platz ankam, von dem das Geschrei ertönte, bot sich mir ein fürchterlicher Anblick.

Ein mächtiger Gorilla lag auf einem Schwarzen und richtete sein Opfer schrecklich zu, während die Kameraden,

mit Buschmessern bewaffnet, in kurzer Entfernung den Schauplatz umstanden, aber nicht wagten, den Ungeheuerlichen aus der Gewalt des Gorillas zu befreien. Als ich mit meiner Pistole, etwa vierzig Meter entfernt, erschien, war der Bestie nicht entgangen war, erhob sich diese kampfbereit. Doch das Tier hatte keine Zeit mehr zu einem Angriff. Durch einen Herzschuß getroffen, sank es nach drei Schritten abwärts, um dann zusammenzubrechen. Der Kampf zwischen dem Affen und dem Schwarzen hatte sich nach der Erzählung der Eingeborenen etwa folgendermaßen abgespielt:

Das Tier spazierte gemächlich aus dem Busch heraus, um eine der auf der Farm arbeitenden Frauen zu entführen. Die begann natürlich fürchterlich zu schreien. Die Männer wurden dadurch aus gewohnheitsmäßigem Schlaf aufgeschreckt und eilten der Frau zu Hilfe. Der Affe ließ nun von dem Weibe ab, rückte sich aber dafür an demjenigen, der ihm zu nahe gekommen sein mußte. Dieser Mann, den ich nachher nach dem Hospital der Kameruner Mittelbahn an der Kribi-Saunde-Straße bringen ließ, hatte fürchterliche Verletzungen. Beide Hände waren total zu drei gedrückt. Die Wunden waren bis auf die Knochen glatt durchgerissen, ebenso die Arme.

Ein Beweis, welche unheimliche Kraft ein solches Tier besitzt und mit welchem Scharsinn es gerade jene Partien zerstört, die der Gegner zum Kampf am nötigsten hatte.

An der Wicking's Wasserka die Fusion nahmen 402 teil.

In Vertretung seiner Stellvertreter von Wicking wicklung des könne zwar daß

zu worden sel, sonstigen La sucht habe, werben. Die ausgewirkt, Baumarkt ein fälschlicherwermarkt gehalt hoff sei die sonst müsse gemeldet we

Auflösung

ergeben. Zu ratsaktie da deren Sch greifbar sel, holländischeo direktoren Vorratsaktie liehe Einzah hoffgruppe l vorbehalten, wenn An würden.

Bel Enle hoff sel mar nls 1 zu 1 behalt der langen Prü Verhältnis s Wenn man j Ben hätte, ungünstiger, von Geldgebe halten w dem Genera dann höchst bel Verhand Auf Antr

V

zwischen Danach w rückwirkend Dyckerhoff g Vorstandsli niederzulegen zur Bedingun dieses Jahre Lösung sein mußte. Fall A.G. nicht gegen wese Vertrag für

A

Für drahtlose Auszahlungen	
Buenos Aires	London
New York	Rio de Janeiro
Amsterdam	Brüssel
Budapest	Danzig
Helsingfors	Heidelberg
Kopenhagen	Paris
Prag	Stettin
Stockholm	Wien
Reichsbank	

Stadtfreis

Der Ar scheids hattu gelinen Orga zu Eingang meiter Dr. an den Auf regierung, unteich hah men. Daher organisation Not meicht an die gefar die Behörd nen. Diese auf die Bar ei beschloße teilen. Jedo vorstehen, d wählte, die der Zeit, m nen, und h litten auf b eine Gelfd sammelte die Kleibun gefährt mü in der Per Ueber die sätze aufge Dauer der maßgebend Man g Bezüge, un Herr Mast

**Einstimmige Annahme der Sanierungsanträge – ten Hompel scheidet aus der Verwaltung aus
Firmenänderung in Portland-Cementwerke Dyckerhoff-Wicking AG. (Mainz)**

Nach einer neuesten Zusammenstellung haben in den ersten acht Monaten dieses Jahres bereits 332 amerikanische Banken ihre Schalter schließen müssen. Darunter befinden sich 203 Mitgliedsbanken des Bundesreserve systems.

vom 12. Oktober.

Newyork, Anfang: Keine Börse.
Amsterdam: Lustlos und nur wenig verändert.
Paris: Nach unsicherm Anfang erholt.
Brüssel: Uneinheitlich.
Mailand: Nicht einheitlich.
Zürich: Teils behauptet.
London: Ruhig, meist schwächer.

Rheinisch-Westfälische Viehmärkte

vom 12. Oktober 1931.

	Essen						Essen					
	Auftrieb	Bochum Auftrieb	Dortmund Auftrieb	am Marktag seit letz. dfr. zugeh.	Auftrieb	Bochum Auftrieb	Dortmund Auftrieb	am Marktag seit letz. dfr. zugeh.	Auftrieb	Bochum Auftrieb	Dortmund Auftrieb	
Großvieh	95	894	829	251	Fresser	4	22	451	8	22	451	
Ochsen	—	51	53	53	Kälber	92	22	64	—	—	—	
Bullen	19	222	227	54	Schafe	11	98	12	—	—	—	
Kühe	78	509	277	144	Schweine	980	3378	3588	24	—	—	
Färsen	—	209	119	—		—	—	—	—	—	—	

Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark

Dehen	a.	1.	38—41	35—39	Fresser	a	—	70—
do.	2.	—	—	—	Kälber	b	—	70—
do.	b.	1.	34—37	32—36	do.	c	52—55	54—56
do.	b.	2.	—	—	do.	d	41—50	50—53
do.	c.	—	30—33	—	do.	e	35—42	43—35
do.	d.	—	—	—	Schafe	a	1.	40—
Bullen	a	26—28	—	—	do.	b	—	30—
do.	b	23—25	28—30	28—30	do.	c	—	30—
do.	c	—	24—27	25—27	do.	d	—	26—
do.	d	—	20—23	21—24	do.	e	—	26—
Kühe	a	30—33	33—36	32—35	Schwalme	a	—	40—
do.	b	26—29	32—36	32—38	do.	b	47—50	48—
do.	c	18—25	24—27	24—27	do.	c	17—49	46—
do.	d	—	18—23	18—23	do.	d	13—46	43—
Färnen	a	37—40	37—38	—	do.	e	10—42	40—
do.	b	38—39	38—39	—	do.	f	—	—
do.	c	—	38—39	39—42	do.	g	38—45	43—

*) Ausgesuchte über Notiz

Getreide- und Warenbörse in Essen

(Großhandel-Börsenpreise)
Die Preise verstehen sich für 100 kg waggonfrei Essen bei Abnahme
von Waggonladungen

	heute	vorige	heute	vorige
Inländ. Weizen	18,0	18,5	Weizen, Grdp./r. 33,2	33,2
" Roggen	20,0	20,5	70% r. Roggenm. 30,3	30,3
Pomm. Weiz-Hafer	18,0	18,2	Laib. Roggenmehl 32,0	32,0
Ausländ. Weizen	29,30	30,0	Weizenkörn 9,0	9,0
" Roggen	22,0	22,5	Weizenmehl 11,12	11,0
" Hafer	23,5	21,0	Roggenkörn 6,9	6,9
" Gerste	19,7	20,0	Trockenschrot 5,0	5,5
Plata-Mais	21,0	20,7	Steffenszusammersch. 8,0	8,0
Pl.-Climant.-Mais	21,5	21,2		

Duisburger Getreidemarkt

Notierungen für 100 Kilo in Reichsmark, frei Waggon Duisburg
Duisburg, 12. Oktober 1933

	heute	voriges	Wienzen-Mais	heute	voriges
Inf. Weizen	—	23—24	Wienzen Grös.	214	232
Inf. Roggen 70/80	—	21—21 1/2	Wienzen Grös. 1. H.	33—33 1/2	33—33 1/2
Ostd. Ha. neue Ernte	17—17 1/2	17	Weizen m. Auslsm.	33—33 1/2	33—33 1/2
Pomm. Ha. f.	17 1/2—18	18	Roggen, Kontenz.	30 1/2—30 3/4	30 1/2—30 3/4
Rhein. Hafer	—	17	Roggen, 70/80 Ostm.	23—23 1/2	23—23 1/2
Inf. Gerste	19 1/2—20	18 1/2—19	Weizenkeize	8 1/2—10	8 1/2—10
Ausl. Weizen	25 1/2—30	29—30	Weizenboblmehl	10 1/2—11	10 1/2—11
Ausl. Roggen	—	—	Roggenkeize	8—9 1/2	8—9 1/2
Ausl. Hafer	20 1/2	20	Steffens Zucker	—	—
Ausl. Gerste	19 1/2	19	schnitzel:	8	8 1/2
La Plata-Mais	20 1/2—21 1/2	21—21 1/2	Tendenz: stetig	—	—

Berliner Metallnotierungen

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung
von Bechling-Käse in 200 Kilogramm)

	12. Oktober	10. Oktober
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, of Hamburg, ...	63,75	69,75
Bremen oder Rotterdam	—	—
Standard-Blei per 100 Kilogramm, ca. 1000 Feinheit	170,00	170,00
Ordnungsblei mit 99 $\frac{1}{2}$ in Blöcken	173,00	174,00
desgl. in Walz oder Drahtbarren	—	—
Banks-, Straits, Austrazien in Verkauferswahl	—	—
Hützennzin, mindestens 99 $\frac{1}{2}$	350,00	350,00
Reinnickel, 98-99 $\frac{1}{2}$	45 00—48,00	46,00—48
Antimon-Rosin, ca. 1000 Feinheit	42,00—45,25	41—43
Gold, 10 Gramm	—	—
Altpatin per Gramm (Abfälle) Circulares	—	—
Techn. reines Platin oder Gramm, detailliert	—	—

Stadtfreis Wattencheid

Die Nothhilfe Wattenscheids

Der Arbeitsausschuß der Winternothilfe Batten
scheids hatte gestern nachmittag die Vertreter der ein-
zelnen Organisationen zu einer Versammlung geladen.
Zu Eingang derselben ergriff zunächst Frau Oberbürger-
meister Dr. Ueberhorst das Wort. Sie erinnerte
an den Aufruf des Reichspräsidenten und der Reichs-

regierung, um der Not entgegen zu treten. Auch in Wittenfeld habe die Not einen großen Umfang angenommen. Daher habe die Stadtverwaltung die Wohlfahrtsorganisationen aufgerufen, um zu beraten, wie die Not wenigstens in etwa zu lindern sei. Der Ruf ergab, daß die gesamte Bürgerschaft, an Vereine, die Presse und die Behörden, um alle Kräfte zur Mithilfe anzuspannen. Diese Hilfe müsse gebracht werden ohne Rücksicht auf die Partei und Konfession. In einer Vorbesprechung sei beschlossen worden, die Stadt in acht Bezirke einzuteilen. Jedem Bezirk solle ein Leiter oder eine Leiterin vorsehen, der sich 16 Herren oder Damen als Mithelfer wähle, die mit ihm in dem Bezirk arbeiteten. Es sei für die Zeit, mit den Sammlungen schon morgen zu beginnen, und heute schon solle die Verteilung der Sammlisten auf die einzelnen Bezirke erfolgen. Gedacht sei, eine Geld- und Brodensenkung. Das gesammelte Geld gehe an die Arbeitsausfuhr, während die Kleidungsstücke zunächst dem Versorgungshause zugeführt würden, wo sie desinfiziert würden, um dann in der Zentralstelle sortiert und repariert zu werden. Ueber die Verteilung von Geld seien noch keine Grundsätze aufgestellt worden, wahrscheinlich aber würde die Dauer der Erwerbslosigkeit und die Zahl der Kinder maßgebend sein.

Man ging dann an die Verteilung der einzelnen Bezirke, und zwar wurden gewählt: für den 1. Bezirk Herr Maslow als Leiter; für den 2. Rektor Schauer.

Bezirk 3: Frau Dr. Ueberhorst; Bezirk 4: Frau Baumeister Schumacher; Bezirk 5: Frau Schuboff; Bezirk 6: Frau Rektor vom Hofe; Bezirk 7: Herr Born; Bezirk 8: Frau Dr. Broer. Ebenfalls wählte man für jeden Bezirk die stellvertretenden Leiter. fk

Hohes Alter. Am Mittwoch kann der Reichsinsalbe Johannes Strud, wohnhaft Bodumer Straße 14, bei bester körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag begehen. Er ist geboren am 14. October 1851 zu Wöskendorf, Kreis Söxter. Der Kirchenvorstand St. Joseph, dem der Jubilar ein langjähriges treues Mitglied ist, gedenkt ihn besonders zu ehren.

Silberhochzeit. Am Montag feierten die Eheleute Adolf Wiebusch und Frau Wilhelmine geb. Rieds, Höntrop, Am Hofeipen 42, das Fest der silbernen Hochzeit.

Weitere Entlassungen. Die Vereinigten Stahlwerke, Abteilung Bergbaugruppe Gelsenkirchen, zeigen wegen Abnahm mangels Betriebseinschränkungen auf den Seiden Holland I/IV und Pluto an. Entlassen werden insgesamt 300 Angestellte und Arbeiter.

Der Kampf des Volksehwismus gegen Gott. Ueber dieses Thema sprach Sonntag abend in einem einstündigen Vortrag, der Selitenpater Fritz Pieper aus Düsseldorf in der hiesigen Propsteikirche. Vor Beginn des Vortrages war die geräumige Kirche schon gedrängt voll. Der nächste Vortrag findet am 8. November, an derselben Stelle statt.

Rückstößeloser Fahrer. Am Sonntag gegen 19.40 Uhr, wurde auf dem Hellweg ein 19jähriger Schüler von einem Motorradfahrer angefahren und verletzt. Das Motorrad war nicht beleuchtet. Der Fahrer jubelte nach dem Unfall schleunigst davon. Die Schulfrage muß noch geklärt werden. *

Im Silberkranz. Am Montag feierten die Eheleute Wagenmeister Oskar Kiewer und Frau, Hedwig geb.

Schürmann, in Wanne-Süd, Brangelsstraße 8, ihre
silberne Hochzeit. fk

Defanatstest der Wanne-Eideler Cäcilienchöre. Unter starker Beteiligung der Ortsgemeinschaft sowie zahlreicher Besucher aus allen Pfarbezirken unserer Stadt feierten am Sonntag die Cäcilienchöre des Defanats Wanne-Eideler in der St. Josephs-Kirche ihr alljährliches Defanatstest. Mit Johann Sebastian Bachs Masslicher „Dorischer Toccata“ leitete der junge Orgelführer Gustav Schmid das Konzert ein. Mit vielerlei Be-

Leitung gregorianischer Choräle zeigte der junge Bodumer Organist Franz Essler, der in Vertretung seines kürzlich verbliebenen Vaters den Chor von Dom Laurentius leitete, eine erauindende Eigenart. Dem Jubel anknüpfenden „Gloria“ aus der „Nababeskneffe“ (H. Pitts (St. Laurentius) folgte das „Graduale“ zum Christnachtsfest, vom Kirchendorf St. Franziskus unter seinem bewährten Chorleiter Feilen in Hoff vortragend; anschließend sang der St. Laurentius-Chor mit seinem Männerchor den „Tractus“ zum Feste Christnachts. St. Barbara unter dem neuen, rührigen Chorleiter, Karla hat das mitreißende „Gredo“ aus

der Griesbacherischen „Eisimundmesse“. St. Michael machte unter Chorleiter Viktor Watzl mit dem Etablierung seines eifrigen Dirigenten Karl Wagner die Chor von Haus Nagareth das anspruchsvolle „Sanctus“ aus der „Raphi-Clemens-Messe“ Schönfelds feierlich zum Vortrag. Mit dem fein abgestimmten „Venedictus“ aus der „Gregoriusmesse“ Hößlers machte der bewährte Chorleiter Watzl den Freunden des Kirchen-gefanges eine besondere Freude. Das mitreißende Gollersche „Tantum ergo“ bildete den würdigen Ausklang der gehaltvollen Chordarbittungen. In der anschließenden

[illegible]

baung der Mitmenschen und innere Veredelung der
Persönlichkeit des Sängers.

Töblich verunglückt. Das Opfer eines Autounfalles wurde der auch in Wanne-Gidel mehrere Jahre tätige Dentist Willi Staake, der seine Praxis von hier nach Helsen bei Venheim verlegt hatte und mit seinem erkrankten Bruder, der sich in der letzten Zeit in der letzten Zeit vor einigen Wochen gekauften Auto tödlich verunglückte. Die auf der Vergeltung in Wanne-Gidel wohnenden hochbetagten Eltern beklagen in dem Verunglückten, dessen junge Frau bei der Unglücksbegehung einen Nervenzusammenbruch erlitt, ihren einzigen Sohn. Die Leiche wurde nach Wanne-Gidel überführt. Lk

Tödtlich abgestürzt ist der aus Wanne-Eidel stammende Schornsteinfeger Benz el, als er auf der Höhe bei Bad Dornhausen von einem Landwirt einen Kamin gesetzt hatte und beim Abstieg durch eine Bodenlücke auf die Dielen stürzte. Im Krankenhaus erlag der Verunglückte nach seinen Verletzungen.

Ennepe-Ruhrpreis

Ehrenamtsmann Julius Brebenbreiter †. Sonntag nachmittags verschied im Alter von 84 Jahren der Kaufmann Julius Brebenbreiter, ein alter Bekannter von uns, am 17./18. Dezember 1898 bis 9. März 1905 war er Amtsbeigeordneter und vom 10. März 1908 bis 31. Dezember 1921 Ehrenamtsmann des Amtes Ostfriesland. In der Kriegs- und Nachkriegszeit hat er seine ganze Kraft eingelegt, um Not und Leid zu lindern. Ihm verdankt das Amt viel. Trotz hohen Alters war er noch bis 31. Dezember 1929 Vorsitzender der Amtspfleger, welchen Posten er 21 Jahre bekleidete. Auch im kirchlichen Leben bekleidete er Ehrenämter. *

überfahren und auf der Stelle getötet. Von einem schweren Lastwagen der Reichspost wurde das dreijährige Tochterchen der Familie Anorich am Beer-
mannsbau in dem Augenblick, als es der auf der anderen Straßenseite stehenden Mutter zueilien wollte, überfahren und getötet.

Vergiftet. Nach dem Genuß von Essigsäure starb die 21jährige Selma Samacher von hier. Das Mädchen hatte mancherlei Mißerfolge zu verzeichnen und war dadurch schwermütig geworden.

Blick in die Zukunft

Hu! Was klingt das grauig. Man denkt an eine alte zahnlöse Bege, schwarze Rake auf der einen, noch schwarzeren Rake auf der anderen Schulter. Und so etwas im Sport? Nein. Es handelt sich diesmal nur um einen Blick in die nächste Zukunft... unserer Vorgesetzten.

Also am Sonntag wurde die westdeutsche Profisaison in Dortmund eröffnet. Schmeling war da und auch sonst viel Meisterliches. Dazu ein gutes sportliches Programm. Auf diesem Programm sollte zuerst ein Titelkampf um die deutsche Weltmeisterschaft zwischen Eder aus Dortmund und Wessellmann aus Köln stehen. Es wurde allerdings nichts daraus, weil, nach den Veröffentlichungen, Wessellmann zur Zeit kampfunfähig sein soll. Es gibt allerdings noch einen Deutschen, der für dieses Ringen in der Weltmeisterschaft in Frage kommt. Das ist der Bochumer Hans Wieser. Aber — Berufsboden hängt mit Geldberden zusammen — Eder und Wessellmann sind wichtiger. Weil nämlich der eine für Dortmund, der andere für Köln Lokalmatador und erste Zugkraft ist. Die Rheinlandhalle — die Westfalenhalle! Die Geschichte Eder-Wessellmann-Wieser ist aber etwas schwierig. Die Veranstaltung in Köln und Dortmund müssen leben, das ihre Wunderkinder Wessellmann und Eder nicht abgebrannt sind, ehe sie die nötigen Zuschauer und damit das nötige Geld gebracht haben. Gewinnen kann aber jeder von den Dreien gegen jeden. Also kamte man am Sonntag für Eder den gewiß ausgezeichneten Belgier Desmet aus der Vorklasse und Hans Wieser — als Westfale und einer der erfolgreichsten Amateurborger ebenfalls für Dortmund eine große Zugkraft — bekam Herrn Konrad Stein aus München serviert. Den er glatt, hoch nach Punkten schlug. Weil der Techniker zwar gute Stein im weentlichen nur Hans Wiesers Dedung traf, selbst aber reichlich viel erwischte. Das Hans Wieser daraufhin nur ein „Unentschieden“ erhielt — es gibt keine einzige westdeutsche Zeitung mit eigenem Berichterstatter bei der Veranstaltung des Sonntags, die dieses Urteil nicht als Fehlurteil bezeichnet — ermöglicht den angekündigten „Blick in die Zukunft“. Langsam, ganz langsam müssen die Wunderkinder abgebrannt sein. Wieser der nun als weniger gefährlicher, aber ganz interessanter Schläger mitdrehen. Vielleicht darf er in Köln bei der nächsten passenden Gelegenheit gegen Wessellmann verlieren. Dann wäre die moralische Berechtigung des Kampfes, die ohnehin vorhanden ist, auch konstitutiv erreicht. Und vielleicht kann man inzwischen auch noch einen Vierteln dazwischenkriegen in die bunte Reihe. Dann hat man die gute Butter gestreut, aus deren Rest dann der ganz große Kuchen Eder-Wessellmann gebacken werden soll. Vielleicht ist es möglich, Hans Wieser auf diese Weise auszuskalen. Das erste Fehlurteil verunzert bereits seinen Reform. Aber vielleicht kann er doch noch vorher eine von den anderen Wunderkinder ausputzen. Das wäre der gerechte Ausgleich. H. Sch.

Wanne-Eickeler Sport

Die Sportkarte des Sonntags enthielt in Wanne-Eickeler eine Anzahl Meisterkämpfe, die allerdings durch das Privatpiel der Spg. Röhlinghausen gegen den Ruhrbezirksmeister Union Gelsenkirchen erheblich übertrumpft wurden. Wie gegen Schalke 04 zeigten die Gastgeber wieder eine geradezu vorbildliche kämpferische Auffassung in Verbindung mit solidem technischen Können. Die Röhlinghauser führten bis zur Halbzeit 1:0, dann gelang den Gästen durch restlosen Einsatz ihrer physischen Kräfte der Ausgleich. „Preußen“ Wanne benutzte den Spielfreien Tag ebenfalls zu einem Gesellschaftsspiel, und zwar gegen Witten 07. „Preußen“ hatte im Sturm und in der Abwehr Umstellungen vorgenommen, die sich anprechend bewährten. Der Angriff war außerordentlich torhungrig und holte einen überaus hohen Sieg von 6:2 Toren heraus. — In den unteren Klassen gab es einige sehr schöne Wanne-Eickeler Erfolge. Der SV Wanne 1911 rückt durch einen klaren 0:3-Erfolg über „Schwarz-Weiß“ Gerne auf den zweiten Platz der Tabelle. Auch „Rasen-Sport“ Wanne verbesserte seine Position durch einen 3:1-Sieg gegen VfL Gerne. Der Spitzenreiter der anderen Gruppe, SC Holterhausen, behauptete seine Stellung mit einem Kantersieg von 7:1 Toren gegen „Victoria“ Gerne, während „Koruna“ Wanne in Gattrop-Dingen mit 2:1 das Nachsehen hatte. — Der Handballsonntag bekam Farbe durch das „Lokalderby“ „Preußen“ Wanne gegen das „Reichsbahn“, das den Gästen einen 3:4-Erfolg brachte. Spg. Röhlinghausen verlor gegen „Union“ Gelsenkirchen überraschend mit 6:2.

Eins, zwei, drei, wer kriegt den Ball?



Eine herrliche Kampfszene aus dem Spiel Schalke 04 — „Hertha-BSC“ Berlin (Deutscher Meister), das 1:1 erzielte. Drei Weine strecken sich nach dem Ball aus. Ein Verteidiger Schalles (links) und ein Läufer (Mitte) wehren den Ansturm des „Hertha“-Halbkürten Kirsey (rechts) aneinander erfolgreich ab.

Boxsportdeutschland oder „Die Revue der Meister“ in Dortmund



Wie schon berichtet, versammelte die Ehre für Weltmeister Schmeling am Sonntag in der Dortmunder Westfalenhalle die Elite des deutschen Boxsports im Ring. Neben Weltmeister Schmeling sind auf dem Bild drei Europameister, die gleichzeitig deutsche Meister sind, zwei weitere deutsche Meister und drei deutsche Ex-Schwergewichtmeister zu sehen. Das Bild zeigt: hoch oben in der Mitte der deutsche Leichtgewichtmeister Dübbers (Köln); stehend von links nach rechts: Geschäftsführer Koeftlich vom Westfälisch-Hessischen Amateurborverband, André Picard, der dortspottliche Leiter der Westfalenhalle, Europameister und deutscher Meister im Halbschwergewicht Pijulla (Berlin), deutscher Ex-Schwergewichtmeister Schönrath (Re-

Der SKS. rüstet

Die Arbeit der Vertreterversammlung

Die Wintervertreterversammlung des SKS, die am Wochenende in Hagen war, zeitigte das von den Skifreunden gehoffte Ergebnis. Von 41 Ortsgruppen mit insgesamt 210 Stimmen wurde erfolgreiche Arbeit für die Programmgestaltung des kommenden Winters geleistet. Am Samstag begrüßte Rechtsanwalt Dr. Dehous die Delegierten. Der erste Vorlesende des SKS, Direktor Heim, dankte der Ortsgruppe Hagen sowie dem aus dem Vorstand ausscheidenden Rechtsanwalt Breitenbach (Bochum), der sechs Jahre den Skilauf Westdeutschlands gefördert hat. Ebenfalls würdigte er die Verdienste von Fritz Ginz (Bochum), der sein Amt als Schriftführer zur Verfügung gestellt hatte und nur noch als Verbandssekretär seine Tätigkeit innerhalb des SKS ausübt. Der Vorstand hat also folgende Veränderungen erfahren: Zweiter Vorlesender ist Dehous (Elberfeld), dritter Vorlesender Aurin (Düsseldorf), Leiter des Ausschusses für Touristik ist Gaertner (Werde), Leiter des Presse- und Werbeausschusses Breitenbach (Bochum).

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums wird vom Verband ein der Zeit entsprechendes, würdiges Winterprogramm zur Durchführung gelangen, dessen Vorbereitung energisch in Angriff genommen wird. Hoffentlich verwirklichen sich auch die Wünsche der Mitglieder auf eine der regen Beteiligung entsprechende Fahrpreismäßigung der Mühlenkopfbahn. Die Fertigstellung der Mühlenkopfbahn, die der Verbandsschance, erwachte Interesse und Vorfreude; auch der Umbau der Rauschlofschanze wird demnächst beendet sein, so daß eifriges Sprunglaufen einsetzt wird. Großen Anklang fand der Vortrag Dr. Galberg's von der Wetterwarte Essen, der den schnellst erwarteten und für den Skifahrer sehr wertvollen einseitigen Wetterdienst in Aussicht stellte. Mit dem Verband Deutscher Jugendbergeber

feld), Weltmeister Max Schmeling, deutscher Ex-Schwergewichtmeister Rudi Wagners, Europameister und deutscher Meister im Mittelgewicht Hein Dommargen (Köln), Europameister und deutscher Meister im Schwergewicht Hein Müller (Köln), der amerikanische Federgewichtmeister von 1894 John D. Ved, der Schmeling Gräße der amerikanischen Sportfreunde überbrachte, deutscher Ex-Schwergewichtmeister Hans Breitensträter (Berlin), der ausgezeichnete Dortmunder Amateur Schmedes, deutscher Meister im Weltergewicht Eder (Dortmund) und ganz rechts der Mann, der ewig die Zigarre an hat, Schmelings amerikanischer Manager Doos Jacobs.

Hockeysieg des TuS

TuS. Bochum — Spiel-Vereinigung Oberhausen 4:2. Mit drei Mannschaften traten die Oberhauser zum Klubkampf gegen die Hodeabteilung des TuS und Sportvereins an. Leider wurde das Spiel der Junioren von der Gähreite abgesagt. Im Spiel der zweiten Herren beherrschte sich die Umstellung. Der Sturm gewann sehr an Durchschlagskraft. Nicht weniger als siebenmal mußte der Torwart der Oberhauser den Ball aus dem Netz holen. Die gute Verteidigung stoppte alle Angriffe des Gegners. Nur selten brauchte Bochums Torwart einzugreifen. Bei den Damen sah man daselbe Bild. Das Spiel stand durchweg im Zeichen der Bochumerinnen. Sechsmal war der Sturm erfolgreich. Nicht so leicht hatte es die erste Herrenmannschaft. Seitweilige drängten sie hart. In diesen Drangperioden fehlte der Bochumer Hintermannschaft auffallenderweise der befreiende Schlag. Der Sturm, in dem wieder einmal Erfolg stand, verlor viel durch Lieber-eifer. Hier fehlte die umichtige Sturmführung, die man einem Jugenblinden übertragen hatte. Trotzdem die Stürmer alle Sprinter sind, konnten sie die scharfen Vorlagen, die vom Mittelfeld kamen, nicht immer erreichen. Die Gäste waren in jeder Halbzeit zweimal erfolgreich, während die Blauweile leer ausgingen.

Die Ergebnisse der drei Spiele waren:
TuS. — SV. Oberhausen 1. Herren 0:4
TuS. — SV. Oberhausen 2. Herren 7:0
TuS. — SV. Oberhausen Damen 6:0
Rasen-Sport Solihausen — SV. Gerthe 3:3. Dieser Spieldangang kommt einigermaßen überraschend. Die Rasen-Sportler bewiesen aber wieder einmal, daß sie ein sehr ernst zu nehmender Gegner sind. Die ganze Mann-schaft war in sehr guter Verfassung. Hervorzuheben sind die beiden Außenstürmer, Mittelfeldler und Torwart. Bei den Herren fehlte es nicht so wie sonst, beson-ders im Sturm, der reichlich unentschieden spielte. Tor-wart und linker Verteidiger waren unsicher. Das Spiel wurde von beiden Seiten forsch durchgeführt und stand bald 2:2. Fünf Minuten nach der Halbzeit kamen die Gerther zum Führungstreffer, doch stellte der Platzver-

der durch energisches Nachsehen den Gleichstand wie-der her.
Spg. Welsch — VfL. Henrichshütte 4:3. In Halb-tingen lieferten sich die beiden Kontrahenten ein Spiel, das in der ersten Hälfte die Henrichshütter in einer sehr schlechten Verfassung sah, so daß die Welscher keinen großen Widerstand fanden und schon nach 20 Minuten in Führung gehen konnten. Nach der Pause erhöhte Welsch auf 2:0, bald darauf auf 3:0. Kurz vor Schluss gelang durch den Hinksaufen das vierte Tor. Danach konnten die Hüttenleute in rascher Folge drei Tore aufholen, doch langte es trotz Überlegenheit nicht mehr zum Ausgleich.

Jahresversammlung im „Borling 29“. Es wurde beschlossen, das Vereinsheim weiter zu behalten. Der neue Vorstand besteht aus folgenden Herren: Erster Vorsitzender Willi Friedhöner, erster Geschäftsführer Fritz Böhlmann, erster Kassierer Otto Daubilla, erster Trainer Eugen Reichardt, erster Jugendtrainer Alfred Kirkein.

Der Torwart greift ein



Ein Kampfbild aus dem Lokalspiel „Germania“ — TuS. 0:2. „Germania“ ist nicht vor das TuS. Tor gekommen. Muth, der TuS-Torhüter, rettet die Situation durch entschlossenes Eingreifen.

Kurze Sportschau

Berliner Quersfeldeinlaufen. Das Berliner Quersfeldeinlaufen auf der Bierederenbahn in Karlshorst über eine Strecke von 15 Kilometer holte sich der Bolshoi Molitor, der bald nach dem Start die Führung übernommen hatte, in 19:58,8 überlegen vor Engert. In der Mannschafteinsetzung sicherte sich der Berliner Sportklub mit 9 Punkten vor dem Polizeisportverein den Titel.

Siebert siegt in Prag. Bei den in Prag ausgetragenen Hochschulmeisterschaften der Tschechoslowakei beteiligte sich der deutsche Rehtfamp-Metfordmann Siebert (Hamburg) mit gutem Erfolg. Nachdem er bereits am Samstag das Augelfachen gewonnen hatte, konnte er am Sonntag auf zwei weitere Titel Verfolg legen. Siebert siegte im Diskuswerfen mit der besten Leistung von 45,68 Meter vor dem tschechischen Metfordmann Douda mit 44,97 Meter und gewann auch das Speerwerfen mit einer Leistung von 68,57 Meter.

Steffes in Brüssel geschlagen. Bei dem Radrennen auf der Winterbahn in Brüssel konnte bei den Berufs-fleglern der deutsche Meister Peter Steffes im Gesamtergebnis hinter Arlet und Gerard in nur den dritten Platz vor Fauchez belegen.

Földeak Europameister

Bei den Europameisterschaften im Freistilringen konnte der Hamburger Földeak im Weltergewicht den Titel an sich bringen, da der Ungar Zombory wegen einer Fußverletzung nicht antreten konnte. Europameister wurde somit Földeak (Hamburg), 2. Zombory (Ungarn), 3. Roosen (Belgien). Im Federgewicht wurde der Finne Pihlajamäki Europameister und im Leichtgewicht errang Minder (Schweiz) den Titel.

Vom Turf

Saint-Cloud, 12. Oktober

1. Rennen: 1. Mitthja II (Rabbe), 2. Inbienne, 3. Crable Song. Toto: S. 50, Pl. 22, 21, 46.
2. Rennen: 1. Mhdas (Gibbs), 2. Etaylace, 3. Malerlato. Toto: S. 33, Pl. 17, 16, 36.
3. Rennen: 1. Rre Franlin (Durand), 2. Bel Ideal, 3. La Blaine. Toto: S. 270, Pl. 56, 17, 32.
4. Rennen: 1. Wagnus Rex (Rabbe), 2. Wameroles, 3. Ris. Toto: S. 41, Pl. 17, 21, 34.
5. Rennen: 1. Bogarithme (Donaventure), 2. Port IV, 3. Borobino. Toto: S. 59, Pl. 24, 36, 92.

Hand in Hand

Der Herbstgelandelauf des Gau's Bochum-Gattungen kam am Sonntag in Bochum-Querenburg zum Austrag. In der Leichtathletikklasse kam es zu dem erwarteten scharfen Endkampf zwischen Wolff (SV. Gattungen) und Rennstiel (TuS. Bochum). In kameradschaftlicher Weise gingen die beiden Sieger, die für die 4,4 Kilometer lange Strecke 15,34 Minuten gebrauchten, Hand in Hand durchs Ziel.



Zur

DEKA

80

extra billig!

Alpgäuer Stangenkäse 20% 1 Pfd. 0,45 Tilsiter Käse 20% 1 Pfd. 0,65 Tilsiter Käse vollfett, 1 Pfd. 0,83 Holländer Käse vollfett, 1 Pfd. 0,68 Alpg. Schweizer Käse vollfett, 1 Pfd. 1,20	Westf. Plockwurst . . . 1 Pfd. 1,20 Westf. Bauernplockw. 1 Pfd. 1,25 Cervelatwurst 1 Pfd. 1,45 Salami 1 Pfd. 1,35 Kleinfleisch in Gelee, Dose, Inhalt 2 Pfd. 100 g 0,78 Etha-Sülze 1 Pfd.-Dose netto 0,69 Kassler Rippspeer . . 1 Pfd. 1,15
Eier-Schnittnudeln . 1 Pfd. 0,38 Viktoria-Erbsen . . . 1 Pfd. 0,16 Weiße Bohnen 1 Pfd. 0,13 Linsen 1 Pfd. 0,15 Kakao stark entölt, . . 1 Pfd. 0,50	Vollm.-Schokolade 3 Tafeln à 100 g . . 0,60 Schokol. Plättchen . 1/2 Pfd. 0,45 Gebrannte Mandeln 1/2 Pfd. 0,50

Hustenbonbons 1/2 Pfd. 0,28

Dekade-Margarine mit Salz, 1-Pfd.-P. 0,28 Dekade-Margarine ohne Salz, 1-Pfd.-P. 0,32 Plattenfett . . . 1-Pfd.-Tafel 0,27	Molkerelbutter . . . 1 Pfd. 1,25 Süßrahm-Tafelbutter 1 Pfd. 1,35 Oldenb. Markenbutter 1 Pfd. 1,42
Bücklinge 1 Pfd. 0,28 Sauerkraut 1 Pfd. 0,07 Heringe in Gelee 1-Liter-Dose 0,73	Delsardinen 3-Portions-Dosen 0,55 Delsardinen . . 2 Clubdosen 0,65

Salatöl 1 Liter 0,38

Tafelöl 1 Liter 0,50

Gutes Weizenmehl

„Goldkrone“ 5-Pfund-Beutel 1,00

„Goldkrone“ 2-Pfund-Beutel 0,45

Dekade-Kaffeemischung Pfd. 2,60

Santos-Perlkaffee 1 Pfd. 2,00

Weine vom Faß

Preise ohne Glas

Apfelwein 1 Liter 0,38

Tarragona 1 Liter 0,85

Johannisbeerwein süß, 1 Liter 0,85

Malaga 1 Liter 1,05

Weine in Flaschen

Preise ohne Glas

Liebfraumilch . . . 1/4 Flasche 0,50

Ingelheimer (Rotwein) . . . 1/4 Flasche 0,60

1926 Graves 1/4 Flasche 1,10

Apfelmus 1/4 Dose 0,48

Birnen weiß, 1/2 Frucht 1/4 Dose 0,90

Ananas in Scheiben Dose 0,95

Aprikosen 1/2 Frucht 1/4 Dose 0,92

Spargel-Abschnitte 1/4 Dose 0,80

Gemischt. Gemüse Kons.-Misch 1/4 Dose 0,70

Pfifferlinge 1/4 Dose 1,00

Im Erfrischungs-Raum,
2. Stock, täglich

Künstler-Konzert

Lebensmittel von Alsberg immer billig

„Na also“

sagt

Felix Bressart

„ich hab's doch gewußt, daß ich in Bochum als Major Fröschen in dem Militär-Tonfilm



TRARA um LIEBE

den Vogel abschießen würde, denn zweierlei Tuch zieht immer noch.“

„Na also“

bis einschließlich Donnerstag bin ich dann noch mit **Martha Eggerth, Georg Alexander, Maria Paudler und Ernst Verebes** im

UFA Theater
Tonhalle

Stadttheater Bochum

Dienstag, 13. Okt.,
19.45 bis 22 Uhr,
G. S.

Mina

Mittwoch, 14. Okt.,
20 bis 23 Uhr,
Geldberg 1 und
Volksbühne Serie 1
Rt. 1 bis 250:

Walzertraum

Operette in 3 Akten
von Oscar Strauß.

Operetten-Theater
BOCHUM

Rottstr. 29, / Tel. 665 34

Heute, Dienstag, 13. Okt.,
abends 8 Uhr:

Einmaliges Gastspiel:

„Ida Bauer“

Der letzte Walzer

Operette von O. Strauß.

Die Preise bleiben unverändert und erhalten im Vorverkauf noch eine bedeutende Ermäßigung. Erwerbslose zahlen auf sämtl. Plätzen nur halbe Preise.

Die gütliche

Verpflichtung

im (2. St.)

Casa Gaudant

Saal und

Rottstr. 29, 13.

Autofahrten

Brin. Limousine, 4-
tür., 5000, an Ser.
Fahrer zu vermieten.
Autometer 20 Wg.

Ruf 64366.

Buchlinken

Str. 80 Wg.,
b. Weiden, b. d. Läger.

Sanatorium

Billars,

Rottstr. 29, 13.

Felix Bressarts großer Lacherfolg

in seinem neuesten, zündenden Tonfilm - Schwank:



Hirse Korn greift ein!

mit der bezaubernden
Charlotte Susa

Felix Bressart

zieht alle Register seines
großen humoristischen
Könnens.

2 Stunden Lachen!
Kommen Sie bald!

Nur bis einschl. Donnerstag.

Vorführungszeiten: Nachmitt.
3.30, 6.00, abends 8.00 Uhr.

Wochentags bis 5 Uhr nach-
mittags kleine Preise!



Lichtburg

BOCHUM

Die lustigen Weiber

von Wien

Die zündende und heitere
Schlager-Tonfilm-Operette
mit **Willy Forst, Lee Parry, Irene Eisinger, Paul Hörbiger, Oskar Sima**
zeigen bis einschl. Donnerstag die

Weltlichtspiele

Preise von 40,- an / Preise von 40,- an

Autofahrt nach

Konnerspeth

im mod. Citroën,
Viel und bequem,
am Montag, dem
19. bis Sonntag, d.
25. Okt., Fahrpreis
für 2 Personen und
Kilometer 35,-. An-
meldung: Gehrung,
Rottstr. 29, Tel. 62797.

Autofahrten

mit 4- bis 5-Sitzer,
ausreichend, Wagen u.
sicherem Fahrer,
Rt. 18-20 Wg.,
Telefon 65162.

Tafel-Kaffee
zu verkaufen, Preis
u. Adresse, Rottstr.
29, 13. Rottstr.

Heute am 13.

ODEON-LICHTSPIELE

BOCHUM 5
Dienstag bis Donnerstag zeigen wir
2 Großfilme deutsch. Produktion

Brigitte Helm

in:
Wenn ein Weib
den Weg verliert

(Abwechslung)
Ein Situationsproblem
in 6 Akten

Groteske / „Emelka“-Tonwoche / Lehrfilm
ab Freitag: „Die Drei von der Tankstelle“

Käthe v. Nagy

in:
Die Heldin aus der
argentin. Pampa

(Die Republik der
Bachfische)
Ein Lustspiel-Format
ab Freitag: „Die Drei von der Tankstelle“

Skala-Lichtspiele

Täglich 5 und 8 Uhr

der gewaltige 100%ige Sprech- u. Tonfilm der Ufa:

Die letzte Kompagnie

mit **KONRAD VEIDT** und **KARIN EVANS**

Der Löw' ist los!

Eine tolle Sensationsgroteske
mit **DOUGLAS MCLEAN**

Reichhaltiges tönendes Beiprogramm

Ab Freitag: Die Drei von der Tankstelle

Dimenzgärten

KERNSEIFE

muß man Dimenzgärten:
LUHNS

beachten, nur dann ist sie
„Din nist“

Dauerwellen
Wasserwellen

nur vom Spez.-Damen-Frisier-Salon
„Rittmann“
Bongardstraße 7, (neben Waechter) Tel. 63517

Bei Schmerzen

Kopfschmerzen, Migräne,
Rheuma- und Nervenschmerzen,
Muskel- und Zahnschmerzen
sowie Grippe sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln,
welche bei guter Bekömm-
lichkeit unübertroffen sind.

Fragen Sie Ihren Arzt.

In den Apotheken erhältlich zu RM. 0,60,
RM. 1,10, RM. 1,75, RM. 2,-.

Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith.

Proben kostenlos d. **H. O. Albert Weber,**
Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg

Einmaliges Sonder-Herbstangebot!

Millionen Rosen und Obstbäume lie-
ferte ich bisher zur allergrößten Zufrie-
denheit, worüber Tausende Dankschreiben,
Geldbescheine, das Gedächtnis, was darin
erfollt, harte Straußen, erste Qualität,
vom dunkelsten Rot bis zum zartesten
Gelb, die bei der Herbstpflanzung schon im
nächsten Jahr unverwundlich blühen. 10
Büchse 2,30 M., 25 St. 5 M., 100 St. 16 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,30 M., 10 St. 2,40 M.,
Johanniskraut 10 Büchse 2,25 M., 25 St. 5,50 M., 100 St. 19 M.,
19 M., Hochstämme 1 St. 1,20 M., 10 St. 10,50 M.,
Hochstämme 5 Büchse 2 M., 10 St. 3,80 M., 25 St. 8,50 M.,
Dochstämme 1 St. 1,20 M., 10 St. 10,50 M.,
früchtigen Gartenbäume, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büchse 1,20 M.,
10 St. 10 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 2,50 M.,
Reife, reifenfrüchtigen, alle über 1 m hoch,
tragende Sträucher 1,50 M., 10 St. 2,50 M., 100 St. 24 M.,
Reine reifenfrüchtigen Himbeeren, 10 St. 1,20 M.,
10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M., 10 St. 1,20 M.,
Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger, 10 tragfähige
Sträucher 1,20 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 9 M.,
morellenbäume (große Vorfrüchte), 1 Büch

Das chemische Begräbnis des Fürsten Tückler

Von einem interessanten chemischen Begräbnis, nämlich der Bestattung des Fürsten von Tückler, berichtet nach allen zeitgenössischen Berichten aus dem Jahre 1871 die „Chemiker-Zeitung“. Fürst Hermann Ludwig Heinrich von Tückler-Rustau war bekanntlich ein großer Sonderling. Er ist der Erfinder des Tückler-Eises und war zu seinen Lebzeiten einer der maßgebendsten Leute für die Modegestaltung. Einem berühmten Schimmel ließ er in seinem Park ein Denkmal in Form einer Pyramide setzen. Für sein Begräbnis hatte er in seinem Testament ganz sorgfältige Bestimmungen hinterlassen, die u. a. die Anweisung enthielten, daß seine Leiche chemisch zerlegt werden sollte. Diese Forderung gab den Chemikern damals eine ziemlich schwierige Aufgabe auf. Man entnahm der Leiche zunächst die edleren Eingeweide, wie Herz, Lunge, und zerlegte sie mit Hilfe von Schwefelsäure. Die braune schlammartige Masse, die dadurch entstand, wurde in einer Glasflasche verschlossen und in einer kupfernen Urne beigesetzt. Der Leichnam selber wurde in einem mit einem metallenen Einfaß versehenen Eisenjag gelegt und in den Leichnam eine Mischung aus kohlensaurem Kali, kohlensaurem Natron und kohlensaurem Kalk getan. Mit der gleichen Mischung wurde der ganze Leichnam bedeckt. Dann wurde das Ganze mit Wasser bespritzt und so der Leichnam chemisch zerlegt. Über dem Grabmal wurde nach den Testamentbestimmungen inmitten des Parks von Brand eine Pyramide errichtet.

Der liebe Gott in Tolen

Die „Deutsche Rundschau“ in Bromberg bringt eine hübsche Geschichte. Auf dem Postamt in Adamula in Böhmen findet man unter den aufgelierten Poststücken einen Brief, der an den lieben Gott adressiert ist. Der Brief trägt als Absender, also muß wohl der liebe Gott in Tolen wohnen, da man aber in Adamula keine nähere Adresse nicht weiß, richtet man den

Brief nach Warschau. Aber auch hier ist unter den unteren Beamten die genaue Anschrift unbekannt, sie geben darum den Brief dem Direktor des Hauptpostamtes. Der leitet ihn weiter an das Postministerium und der Ministerialdirektor wieder an den Postminister. Der Minister will zwar den Brief mit dem Hinweis, er wäre nicht an ihn gerichtet, zurückschicken, der Ministerialrat aber rät, das Schreiben an den Papst weiterzuleiten und den lieben Gott ruhig das Strafporto für die Auslandsgebühren zahlen zu lassen. Doch der Minister weiß einen besseren Ausweg, er ist am gleichen Tage zur Audienz bei Marschall Pilsudski befohlen, ihm will er den Brief zur Entscheidung übergeben. Pilsudski öffnet natürlich das Schreiben und liest: „Lieber Gott! Unterzeichnete Wladislaus Kaczinski, von Beruf Schneider, ist, wie Du weißt, tollkall in Schulden gekommen durch die mächtigen Steuern, die man ihm auferlegt hat. Da ich sie nicht bezahlen konnte, wurde ich gestern gefoltert. Lieber Gott, ich bin wirklich in großer Not und bitte Dich um Erbarmen, weil ich mir nicht anders zu helfen weiß und mit meiner Familie hungern muß. Send mir doch umgehend tausend Zloty! Dieser Betrag würde wieder Glück bringen in das Haus Deines im voraus dankbaren Wladislaus Kaczinski.“ Der Marschall lächelt über die Einfalt des Wladislaus Kaczinski. Er läßt dem Schneider 500 Zloty überweisen und diesen Brief dazu schreiben: „Herrn Wladislaus Kaczinski in Adamula! Deinen Brief habe ich erhalten. Verbleibend sende ich Dir 500 Zloty und hoffe, daß Du immer ein guter und treuer Bürger Deines Staates sein wirst.“

Pilsudski Antwort auf ein Formular mit dem Bortdruck „Schloß Belvedere“ geschrieben. Nach einigen Tagen kam auch hier die Antwort des Schneiders aus Adamula an: „Lieber Gott! Ich danke Dir vielmals, daß Du gegen den armen Schneider Gnade und Barmherzigkeit geübt hast. Ich weiß, daß Du voller Güte und Erbarmen bist, und Du hast einen armen Hungernden nicht vergessen. Aber wenn Du mir wieder einmal

Geld schickst, dann sende es nicht über das „Belvedere“, denn da behalten sie immer gleich die Hälfte zurück für militärische Zwecke! Dein ewig dankbarer Wladislaus Kaczinski.“

Eine Stierkämpferin geht ins Kloster

Die amerikanischen Zeitungen melden aus Lima, daß die berühmte peruanische Stierkämpferin Mña. Kollarez ins Kloster zu gehen beabsichtigt. Sie war die einzige Stierkämpferin Südamerikas und hatte den Beinamen „Königin der Arena“. Sie stammt aus einer Familie von Stierkämpfern, ihr Vater war in Peru als Stierkämpfer sehr bekannt. Die leistungsfähige Mña. Kollarez hat im Lauf der Jahre mehr als tausend Stiere getötet. Einmal nahm ein wilder Stier sie auf die Hörner, so daß sie schwer verletzt wurde und lange zwischen Leben und Tod schwelte. Als sie wieder hergestellt war, kehrte sie in die Arena zurück. Jetzt aber ist sie ihres Berufs müde. Das Vermögen, das sie erworben hat, hat sie dem Kloster in Pisco zum Geschenk gemacht, in das sie sich zurückziehen wird.

Talischpiel durch Gedankenübertragung

In Monte Carlo fiel in den letzten Wochen eine Spielergesellschaft auf, die aus drei eleganten Damen und drei nicht minder eleganten Herren bestand. Sie waren dauernde Gäste in den Spielfällen, doch spielten immer nur die Damen, während die Herren beim Spiel zusahen. Sie standen hinter den anderen Teilnehmern am Spieltisch. Das Glück der Damen wurde bald sprichwörtlich, es kam fast nie vor, daß eine von ihnen einen Verlust hatte, und die Summen, die Abend für Abend zusammenkamen, waren so erheblich, daß man aufmerksam zu werden begann. Schließlich wurden die sechs Personen verhaftet, weil man sie des Talischpiels bezichtigte. Bei dem Kreuzverhör gaben sie an, daß die Damen durch ihre Begleiter auf dem Wege der Gedankenübertragung stets die richtigen Taps bekommen hätten. Sie waren auf diese Weise immer über die Chancen der Mitspieler unterrichtet und

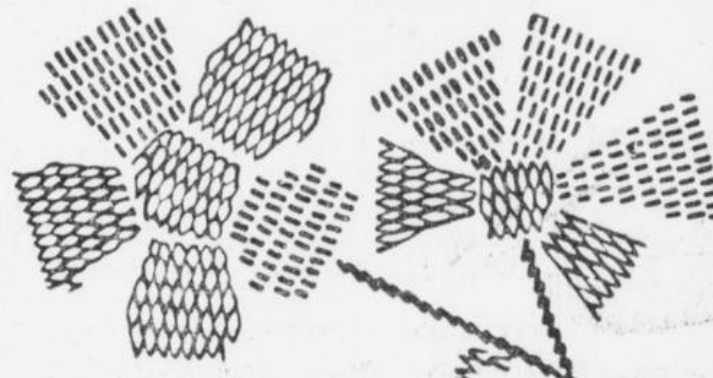
konnten ihre eigenen Maßnahmen danach treffen. Es ist natürlich, daß diese Gedankenübertragung wirklich so gut funktioniert hat. An sich wird dieser Trick nicht oft angewandt werden, da er wohl nur in seltenen Fällen so funktioniert, daß wirklich ein Erfolg damit erzielt wird. Man sieht aber, daß selbst Kibitze nicht immer ungefährlich sind.

Das Taucherflüschchen auf den Schienen

In einem Orte in der Uckermark hat sich folgender Vorfall zugetragen: Die Kleinbahn dampfte lustig ihrem Ziele entgegen. Der Lokomotivführer stand am Ausguck und hielt Ausschau nach Signalen. Plötzlich bemerkte er auf den Schienen vor einem Dorfe zwei Männer, die wild drohend sich gegenüber standen. Obwohl der Beamte die Dampfpfeife ertönen ließ, hörte keine der beiden Streithähnen das Herannahen des Zuges. Schnell rief er nun die Bremsscheibel herum, um ein Unglück zu verhüten. Die Männer wurden aber von der Lokomotive erfasst und unsanft zu Boden gerissen. Sie mußten mit erheblichen Verletzungen in das Krankenhaus befördert werden.

Die Gefa-Geschäfte RM. 1.800.000.000 Umsatz

427 örtliche Gefa-Genossenschaften umfassen etwa 25.000 selbständige Gefa-Kaufleute mit 32.000 Gefa-Geschäften, deren gesamter Einzelhandelsumsatz für das Geschäftsjahr 1930 mit größter Genauigkeit auf rund 1.800 Millionen Reichsmark geschätzt werden kann. Dieser gewaltige Umsatz entspricht etwa dem gesamten Einzelhandelsumsatz sämtlicher deutschen Warenhäuser in den Artikeln aller Branchen im gleichen Zeitraum. Er übertrifft sogar den gesamten Einzelhandelsumsatz der deutschen Konsumvereine beider Richtungen für das gleiche Jahr um über 350 Millionen Reichsmark. Die bisherige diesjährige Steigerung des Gesamtumsatzes der Gefa-Genossenschaften gegenüber 1930 beträgt — trotz der weiter gesunkenen Preise für Lebensmittel — etwa 22 Prozent. — Der Gefa-Verband und die Bochumer Gefa können nachstes Jahr auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

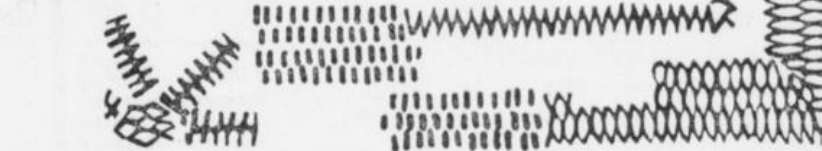


Unterricht im „Freude machen“

Denken Sie an Weihnachten: mit einer liebevoll „selbstangefertigten“ Handarbeit treffen Sie immer das Richtige! Sie sind doch auch dabei, wenn Waechter jetzt täglich von 3 bis 5 Uhr kostenlos Unterricht in den altbewährten und modernsten Handarbeits-Techniken erteilt! (Kein Kaufzwang!)

Bringen Sie „Angefangenes“ ruhig mit, und vergessen Sie nicht, auch Ihren Kindern die lehrreiche Waechter-Handarbeitsstunde zu zeigen. — Also: Alles, was „handarbeitlich“ — auf Wiedersehen bei

Waechter



Statt jeder besonderen Anzeige

Am heutigen Tage entschlief sanft unser innigstgeliebter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Josef Meyer

im 82. Lebensjahre.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Dr. Otto Grundmann und Frau
Hete geb. Meyer
Bernhard Meyer und Frau

Essen, Bochum, den 12. Oktober 1931.

Die Beisetzung findet Donnerstag, 15. Oktober, 3/4 Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes in Bochum, Wasserstraße, aus statt

Gestern entschlief sanft der Mitbegründer und langjährige Mitinhaber unserer Firma,

Herr Josef Meyer

im Alter von 82 Jahren.

Der Verstorbene hat in vorbildlicher Weise seine Lebensarbeit unserem Unternehmen gewidmet.

Er wird uns unvergesslich bleiben.

Bochum, den 13. Oktober 1931.

Die Inhaber
der
Bochumer Schürzenfabrik
Aron Meyer

Am 12. Oktober verschied unerwartet unser langjähriger Senior-Chef und Mitbegründer unserer Firma,

Herr Josef Meyer

Wir werden dem Verstorbenen, der uns immer ein vorbildlicher Chef war, allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Bochum, den 13. Oktober 1931.

Die Angestellten und Arbeiterinnen
der
Bochumer Schürzenfabrik
Aron Meyer

Die Geburt eines prächtigen Stammhalters

zeigen hochachtungsvoll
Josef Mütge und Frau Else
geb. Imreck

Bochum, den 12. Oktober 1931
z. Z. Elisabeth-Hospital

Statt Karten Die Geburt eines kräftigen Jungen

zeigen in dankbarer Freude an
Zahnarzt Dr. Fritz Kloth und Frau
Hertha geb. Eichmann

Bochum, den 12. Oktober 1931
Privatambulanz Arndtstraße 16, Abtlg. Dr. Boyer

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 14. Oktober 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. einen Schrank, 2. einen Kasten, 3. 1. Radio, 4. 1. Grammophon, 5. 1. Billard mit Gelbweiß, 6. 1. Klavier (Braun), 7. zwei Gasheizöfen, 8. 1. Kamin, 9. ein Schrank, 10. 1. Kamin, 11. 1. Kamin, 12. 1. Kamin, 13. 1. Kamin, 14. 1. Kamin, 15. 1. Kamin, 16. 1. Kamin, 17. 1. Kamin, 18. 1. Kamin, 19. 1. Kamin, 20. 1. Kamin, 21. 1. Kamin, 22. 1. Kamin, 23. 1. Kamin, 24. 1. Kamin, 25. 1. Kamin, 26. 1. Kamin, 27. 1. Kamin, 28. 1. Kamin, 29. 1. Kamin, 30. 1. Kamin, 31. 1. Kamin, 32. 1. Kamin, 33. 1. Kamin, 34. 1. Kamin, 35. 1. Kamin, 36. 1. Kamin, 37. 1. Kamin, 38. 1. Kamin, 39. 1. Kamin, 40. 1. Kamin, 41. 1. Kamin, 42. 1. Kamin, 43. 1. Kamin, 44. 1. Kamin, 45. 1. Kamin, 46. 1. Kamin, 47. 1. Kamin, 48. 1. Kamin, 49. 1. Kamin, 50. 1. Kamin, 51. 1. Kamin, 52. 1. Kamin, 53. 1. Kamin, 54. 1. Kamin, 55. 1. Kamin, 56. 1. Kamin, 57. 1. Kamin, 58. 1. Kamin, 59. 1. Kamin, 60. 1. Kamin, 61. 1. Kamin, 62. 1. Kamin, 63. 1. Kamin, 64. 1. Kamin, 65. 1. Kamin, 66. 1. Kamin, 67. 1. Kamin, 68. 1. Kamin, 69. 1. Kamin, 70. 1. Kamin, 71. 1. Kamin, 72. 1. Kamin, 73. 1. Kamin, 74. 1. Kamin, 75. 1. Kamin, 76. 1. Kamin, 77. 1. Kamin, 78. 1. Kamin, 79. 1. Kamin, 80. 1. Kamin, 81. 1. Kamin, 82. 1. Kamin, 83. 1. Kamin, 84. 1. Kamin, 85. 1. Kamin, 86. 1. Kamin, 87. 1. Kamin, 88. 1. Kamin, 89. 1. Kamin, 90. 1. Kamin, 91. 1. Kamin, 92. 1. Kamin, 93. 1. Kamin, 94. 1. Kamin, 95. 1. Kamin, 96. 1. Kamin, 97. 1. Kamin, 98. 1. Kamin, 99. 1. Kamin, 100. 1. Kamin, 101. 1. Kamin, 102. 1. Kamin, 103. 1. Kamin, 104. 1. Kamin, 105. 1. Kamin, 106. 1. Kamin, 107. 1. Kamin, 108. 1. Kamin, 109. 1. Kamin, 110. 1. Kamin, 111. 1. Kamin, 112. 1. Kamin, 113. 1. Kamin, 114. 1. Kamin, 115. 1. Kamin, 116. 1. Kamin, 117. 1. Kamin, 118. 1. Kamin, 119. 1. Kamin, 120. 1. Kamin, 121. 1. Kamin, 122. 1. Kamin, 123. 1. Kamin, 124. 1. Kamin, 125. 1. Kamin, 126. 1. Kamin, 127. 1. Kamin, 128. 1. Kamin, 129. 1. Kamin, 130. 1. Kamin, 131. 1. Kamin, 132. 1. Kamin, 133. 1. Kamin, 134. 1. Kamin, 135. 1. Kamin, 136. 1. Kamin, 137. 1. Kamin, 138. 1. Kamin, 139. 1. Kamin, 140. 1. Kamin, 141. 1. Kamin, 142. 1. Kamin, 143. 1. Kamin, 144. 1. Kamin, 145. 1. Kamin, 146. 1. Kamin, 147. 1. Kamin, 148. 1. Kamin, 149. 1. Kamin, 150. 1. Kamin, 151. 1. Kamin, 152. 1. Kamin, 153. 1. Kamin, 154. 1. Kamin, 155. 1. Kamin, 156. 1. Kamin, 157. 1. Kamin, 158. 1. Kamin, 159. 1. Kamin, 160. 1. Kamin, 161. 1. Kamin, 162. 1. Kamin, 163. 1. Kamin, 164. 1. Kamin, 165. 1. Kamin, 166. 1. Kamin, 167. 1. Kamin, 168. 1. Kamin, 169. 1. Kamin, 170. 1. Kamin, 171. 1. Kamin, 172. 1. Kamin, 173. 1. Kamin, 174. 1. Kamin, 175. 1. Kamin, 176. 1. Kamin, 177. 1. Kamin, 178. 1. Kamin, 179. 1. Kamin, 180. 1. Kamin, 181. 1. Kamin, 182. 1. Kamin, 183. 1. Kamin, 184. 1. Kamin, 185. 1. Kamin, 186. 1. Kamin, 187. 1. Kamin, 188. 1. Kamin, 189. 1. Kamin, 190. 1. Kamin, 191. 1. Kamin, 192. 1. Kamin, 193. 1. Kamin, 194. 1. Kamin, 195. 1. Kamin, 196. 1. Kamin, 197. 1. Kamin, 198. 1. Kamin, 199. 1. Kamin, 200. 1. Kamin, 201. 1. Kamin, 202. 1. Kamin, 203. 1. Kamin, 204. 1. Kamin, 205. 1. Kamin, 206. 1. Kamin, 207. 1. Kamin, 208. 1. Kamin, 209. 1. Kamin, 210. 1. Kamin, 211. 1. Kamin, 212. 1. Kamin, 213. 1. Kamin, 214. 1. Kamin, 215. 1. Kamin, 216. 1. Kamin, 217. 1. Kamin, 218. 1. Kamin, 219. 1. Kamin, 220. 1. Kamin, 221. 1. Kamin, 222. 1. Kamin, 223. 1. Kamin, 224. 1. Kamin, 225. 1. Kamin, 226. 1. Kamin, 227. 1. Kamin, 228. 1. Kamin, 229. 1. Kamin, 230. 1. Kamin, 231. 1. Kamin, 232. 1. Kamin, 233. 1. Kamin, 234. 1. Kamin, 235. 1. Kamin, 236. 1. Kamin, 237. 1. Kamin, 238. 1. Kamin, 239. 1. Kamin, 240. 1. Kamin, 241. 1. Kamin, 242. 1. Kamin, 243. 1. Kamin, 244. 1. Kamin, 245. 1. Kamin, 246. 1. Kamin, 247. 1. Kamin, 248. 1. Kamin, 249. 1. Kamin, 250. 1. Kamin, 251. 1. Kamin, 252. 1. Kamin, 253. 1. Kamin, 254. 1. Kamin, 255. 1. Kamin, 256. 1. Kamin, 257. 1. Kamin, 258. 1. Kamin, 259. 1. Kamin, 260. 1. Kamin, 261. 1. Kamin, 262. 1. Kamin, 263. 1. Kamin, 264. 1. Kamin, 265. 1. Kamin, 266. 1. Kamin, 267. 1. Kamin, 268. 1. Kamin, 269. 1. Kamin, 270. 1. Kamin, 271. 1. Kamin, 272. 1. Kamin, 273. 1. Kamin, 274. 1. Kamin, 275. 1. Kamin, 276. 1. Kamin, 277. 1. Kamin, 278. 1. Kamin, 279. 1. Kamin, 280. 1. Kamin, 281. 1. Kamin, 282. 1. Kamin, 283. 1. Kamin, 284. 1. Kamin, 285. 1. Kamin, 286. 1. Kamin, 287. 1. Kamin, 288. 1. Kamin, 289. 1. Kamin, 290. 1. Kamin, 291. 1. Kamin, 292. 1. Kamin, 293. 1. Kamin, 294. 1. Kamin, 295. 1. Kamin, 296. 1. Kamin, 297. 1. Kamin, 298. 1. Kamin, 299. 1. Kamin, 300. 1. Kamin, 301. 1. Kamin, 302. 1. Kamin, 303. 1. Kamin, 304. 1. Kamin, 305. 1. Kamin, 306. 1. Kamin, 307. 1. Kamin, 308. 1. Kamin, 309. 1. Kamin, 310. 1. Kamin, 311. 1. Kamin, 312. 1. Kamin, 313. 1. Kamin, 314. 1. Kamin, 315. 1. Kamin, 316. 1. Kamin, 317. 1. Kamin, 318. 1. Kamin, 319. 1. Kamin, 320. 1. Kamin, 321. 1. Kamin, 322. 1. Kamin, 323. 1. Kamin, 324. 1. Kamin, 325. 1. Kamin, 326. 1. Kamin, 327. 1. Kamin, 328. 1. Kamin, 329. 1. Kamin, 330. 1. Kamin, 331. 1. Kamin, 332. 1. Kamin, 333. 1. Kamin, 334. 1. Kamin, 335. 1. Kamin, 336. 1. Kamin, 337. 1. Kamin, 338. 1. Kamin, 339. 1. Kamin, 340. 1. Kamin, 341. 1. Kamin, 342. 1. Kamin, 343. 1. Kamin, 344. 1. Kamin, 345. 1. Kamin, 346. 1. Kamin, 347. 1. Kamin, 348. 1. Kamin, 349. 1. Kamin, 350. 1. Kamin, 351. 1. Kamin, 352. 1. Kamin, 353. 1. Kamin, 354. 1. Kamin, 355. 1. Kamin, 356. 1. Kamin, 357. 1. Kamin, 358. 1. Kamin, 359. 1. Kamin, 360. 1. Kamin, 361. 1. Kamin, 362. 1. Kamin, 363. 1. Kamin, 364. 1. Kamin, 365. 1. Kamin, 366. 1. Kamin, 367. 1. Kamin, 368. 1. Kamin, 369. 1. Kamin, 370. 1. Kamin, 371. 1. Kamin, 372. 1. Kamin, 373. 1. Kamin, 374. 1. Kamin, 375. 1. Kamin, 376. 1. Kamin, 377. 1. Kamin, 378. 1. Kamin, 379. 1. Kamin, 380. 1. Kamin, 381. 1. Kamin, 382. 1. Kamin, 383. 1. Kamin, 384. 1. Kamin, 385. 1. Kamin, 386. 1. Kamin, 387. 1. Kamin, 388. 1. Kamin, 389. 1. Kamin, 390. 1. Kamin, 391. 1. Kamin, 392. 1. Kamin, 393. 1. Kamin, 394. 1. Kamin, 395. 1. Kamin, 396. 1. Kamin, 397. 1. Kamin, 398. 1. Kamin, 399. 1. Kamin, 400. 1. Kamin, 401. 1. Kamin, 402. 1. Kamin, 403. 1. Kamin, 404. 1. Kamin, 405. 1. Kamin, 406. 1. Kamin, 407. 1. Kamin, 408. 1. Kamin, 409. 1. Kamin, 410. 1. Kamin, 411. 1. Kamin, 412. 1. Kamin, 413. 1. Kamin, 414. 1. Kamin, 415. 1. Kamin, 416. 1. Kamin, 417. 1. Kamin, 418. 1. Kamin, 419. 1. Kamin, 420. 1. Kamin, 421. 1. Kamin, 422. 1. Kamin, 423. 1. Kamin, 424. 1. Kamin, 425. 1. Kamin, 426. 1. Kamin, 427. 1. Kamin, 428. 1. Kamin, 429. 1. Kamin, 430. 1. Kamin, 431. 1. Kamin, 432. 1. Kamin, 433. 1. Kamin, 434. 1. Kamin, 435. 1. Kamin, 436. 1. Kamin, 437. 1. Kamin, 438. 1. Kamin, 439. 1. Kamin, 440. 1. Kamin, 441. 1. Kamin, 442. 1. Kamin, 443. 1. Kamin, 444. 1. Kamin, 445. 1. Kamin, 446. 1. Kamin, 447. 1. Kamin, 448. 1. Kamin, 449. 1. Kamin, 450. 1. Kamin, 451. 1. Kamin, 452. 1. Kamin, 453. 1. Kamin, 454. 1. Kamin, 455. 1. Kamin, 456. 1. Kamin, 457. 1. Kamin, 458. 1. Kamin, 459. 1. Kamin, 460. 1. Kamin, 461. 1. Kamin, 462. 1. Kamin, 463. 1. Kamin, 464. 1. Kamin, 465. 1. Kamin, 466. 1. Kamin, 467. 1. Kamin, 468. 1. Kamin, 469. 1. Kamin, 470. 1. Kamin, 471. 1. Kamin, 472. 1. Kamin, 473. 1. Kamin, 474. 1. Kamin, 475. 1. Kamin, 476. 1. Kamin, 477. 1. Kamin, 478. 1. Kamin, 479. 1. Kamin, 480. 1. Kamin, 481. 1. Kamin, 482. 1. Kamin, 483. 1. Kamin, 484. 1. Kamin, 485. 1. Kamin, 486. 1. Kamin, 487. 1. Kamin, 488. 1. Kamin, 489. 1. Kamin, 490. 1. Kamin, 491. 1. Kamin, 492. 1. Kamin, 493. 1. Kamin, 494. 1. Kamin, 495. 1. Kamin, 496. 1. Kamin, 497. 1. Kamin, 498. 1. Kamin, 499. 1. Kamin, 500. 1. Kamin, 501. 1. Kamin, 502. 1. Kamin, 503. 1. Kamin, 504. 1. Kamin, 505. 1. Kamin, 506. 1. Kamin, 507. 1. Kamin, 508. 1. Kamin, 509. 1. Kamin, 510. 1. Kamin, 511. 1. Kamin, 512. 1. Kamin, 513. 1. Kamin, 514. 1. Kamin, 515. 1. Kamin, 516. 1. Kamin, 517. 1. Kamin, 518. 1. Kamin, 519. 1. Kamin, 520. 1. Kamin, 521. 1. Kamin, 522. 1. Kamin, 523. 1. Kamin, 524. 1. Kamin, 525. 1. Kamin, 526. 1. Kamin, 527. 1. Kamin, 528. 1. Kamin, 529. 1. Kamin, 530. 1. Kamin, 531. 1. Kamin, 532. 1. Kamin, 533. 1. Kamin, 534. 1. Kamin, 535. 1. Kamin, 536. 1. Kamin, 537. 1. Kamin, 538. 1. Kamin, 539. 1. Kamin, 540. 1. Kamin, 541. 1. Kamin, 542. 1. Kamin, 543. 1. Kamin, 544. 1. Kamin, 545. 1. Kamin, 546. 1. Kamin, 547. 1. Kamin, 548. 1. Kamin, 549. 1. Kamin, 550. 1. Kamin, 551. 1. Kamin, 552. 1. Kamin, 553. 1. Kamin, 554. 1. Kamin, 555. 1. Kamin, 556. 1. Kamin, 557. 1. Kamin, 558. 1. Kamin, 559. 1. Kamin, 560. 1. Kamin, 561. 1. Kamin, 562. 1. Kamin, 563. 1. Kamin, 564. 1. Kamin, 565. 1. Kamin, 566. 1. Kamin, 567. 1. Kamin, 568. 1. Kamin, 569. 1. Kamin, 570. 1. Kamin, 571. 1. Kamin, 572. 1. Kamin, 573. 1. Kamin, 574. 1. Kamin, 575. 1. Kamin, 576. 1. Kamin, 577. 1. Kamin, 578. 1. Kamin, 579. 1. Kamin, 580. 1. Kamin, 581. 1. Kamin, 582. 1. Kamin, 583. 1. Kamin, 584. 1. Kamin, 585. 1. Kamin, 586. 1. Kamin, 587. 1. Kamin, 588. 1. Kamin, 589. 1. Kamin, 590. 1. Kamin, 591. 1. Kamin, 592. 1. Kamin, 593. 1. Kamin, 594. 1. Kamin, 595. 1. Kamin, 596. 1. Kamin, 597. 1. Kamin, 598. 1. Kamin, 599. 1. Kamin, 600. 1. Kamin, 601. 1. Kamin, 602. 1. Kamin, 603. 1. Kamin, 604. 1. Kamin, 605. 1. Kamin, 606. 1. Kamin, 607. 1. Kamin, 608. 1. Kamin, 609. 1. Kamin, 610. 1. Kamin, 611. 1. Kamin, 612. 1. Kamin, 613. 1. Kamin, 614. 1. Kamin, 615. 1. Kamin, 616. 1. Kamin, 617. 1. Kamin, 618. 1. Kamin, 619. 1. Kamin, 620. 1. Kamin, 621. 1. Kamin, 622. 1. Kamin, 623. 1. Kamin, 624. 1. Kamin, 625. 1. Kamin, 626. 1. Kamin, 627. 1. Kamin, 628. 1. Kamin, 629. 1. Kamin, 630. 1. Kamin, 631. 1. Kamin, 632. 1. Kamin, 633. 1. Kamin, 634. 1. Kamin, 635. 1. Kamin, 636. 1. Kamin, 637. 1. Kamin, 638. 1. Kamin, 639. 1. Kamin, 640. 1. Kamin, 641. 1. Kamin, 642. 1. Kamin, 643. 1. Kamin, 644. 1. Kamin, 645. 1. Kamin, 646. 1. Kamin, 647. 1. Kamin, 648. 1. Kamin, 649. 1. Kamin, 650. 1. Kamin, 651. 1. Kamin, 652. 1. Kamin, 653. 1. Kamin, 654. 1. Kamin, 655. 1. Kamin, 656. 1. Kamin, 657. 1. Kamin, 658. 1. Kamin, 659. 1. Kamin, 660. 1. Kamin, 661. 1. Kamin, 662. 1. Kamin, 663. 1. Kamin, 664. 1. Kamin, 665. 1. Kamin, 666. 1. Kamin, 667. 1. Kamin, 668. 1. Kamin, 669. 1. Kamin, 670. 1. Kamin, 671. 1. Kamin, 672. 1. Kamin, 673. 1. Kamin, 674. 1. Kamin, 675. 1. Kamin, 676. 1. Kamin, 677. 1. Kamin, 678. 1. Kamin, 679. 1. Kamin, 680. 1. Kamin, 681. 1. Kamin, 682. 1. Kamin, 683. 1. Kamin, 684. 1. Kamin, 685. 1. Kamin, 686. 1. Kamin, 687. 1. Kamin, 688. 1. Kamin, 689. 1. Kamin, 690. 1. Kamin, 691. 1. Kamin, 692. 1. Kamin, 693. 1. Kamin, 694. 1. Kamin, 695. 1. Kamin, 696. 1. Kamin, 697. 1. Kamin, 698. 1. Kamin, 699. 1. Kamin, 700. 1. Kamin, 701. 1. Kamin, 702. 1. Kamin, 703. 1. Kamin, 704. 1. Kamin, 705. 1. Kamin, 706. 1. Kamin, 707. 1. Kamin, 708. 1. Kamin, 709. 1. Kamin, 710. 1. Kamin, 711. 1. Kamin, 712. 1. Kamin, 713. 1. Kamin, 714. 1. Kamin, 715. 1. Kamin, 716. 1. Kamin, 717. 1. Kamin, 718. 1.



Fründli-Luthen
Friedrich im Friede-Luth

— in den schönen Friede-Bettstellen — auf guten Friede-Matratzen. Zugedeckt mit einer schönen Stepp-, Daun- oder Schlafdecke und sich mollig fühlen unterm Friede-Oberbett — Friedlich schlafen auf wohlgefüllten Friede-Kissen!

Bettfedern **Steppdecken**
Weiße Halbdaunen . . 7,50 6,50 5,50 4,50
Weiße Federn 3,90 2,90 1,40 0,95
Weiße Daunen 14,50 12,50 9,50 7,50
aus Satin und farbenprächtiger Kunst-
seide 38,50 29,- 24,- 16,50 14,50 bis 7,25
Daunendecken . . 84,- 76,- 18,- 55,- 49,-

Oberbetten **Bettstellen**
84,- 43,- 39,- 33,- 27,- bis 11,50
Messing, Stahl, Holz und Kinderbetten
68,- 52,- 44,- 38,- 32,- 29,- bis 13,40
Kopfkissen 15,50 14,- 11,50 7,50 bis 2,50
Kinderbetten 35,- 29,- 24,- 18,75 b. 14,50

Schlafdecken **Matratzen**
riesige Auswahl, Kamelhaar, Woll und
Baumwolle 39,- 34,50 27,- 22,- 19,-
16,- 12,50 9,75 7,50 5,90 3,90
Alpengras 22,50 18,50 16,50 14,50
Wollauflage 39,- 34,- 26,50 22,50
in Kapokl. . . . 68,- 56,- 49,- 39,00

Kostenlose Bettfedern-Reinigung beim Einkauf von Inletts.

Fründli-Luthen
Kortumstr. Ecke Harmoniesir.
Westfalens größtes Betten-Spezialhaus

frachtfreie
Lieferung
mit eigenen
Autos auch
nach auswärtig

Interessante Zahlen
193000
Haushaltungen zählt die Stadt
München nach den neuesten Fest-
stellungen des Statistischen Amtes.
12
in München erscheinende Tages-
zeitungen befriedigen das Les-
bedürfnis der Münchener.
80000
Münchener Familien lesen täglich
die „Münchener Zeitung“.
110000
ist die tägliche Gesamtauflage der
Münchener Zeitung

Einkellerkartoffeln **Zuckerkrankke**
gelblichke Industrie a7883/4
Zentner 2,90—3,20 RM. frei Haus
Juliniere (für Salat) vorrätig.
Hermann Lehmann,
Hofstädter Straße 44, Telefon 67210

Jeden Dienstag
treffen sich die tüchtigsten Hausfrauen
bei **HANISCH**. Der billige Dienstag ist
die beste Gelegenheit vorteilhaft ein zukaufen.
HANISCH
Bochum, Bongardstraße 58, Ecke Schützenbahn

HANISCH
Bochum, Bongardstraße 58, Ecke Schützenbahn

Bestecke
nur Qualitäten.
Bestecke verchromen
dünst.
Spezialgeschäft
W. Grah.
Kortumstr. 98,
Kaffee Tönnmann
gegenüber.

Kapitalien
Reines
Darlehens-Geschäft
gibt an jedermann
Bar-Darleh
unabhängig bis zu 500.
Konten und
Kontokorrenten erhält.
die Aussteuer der
Barberran. Weib.
Spar-Verband, c. G.
m. b. H., Kasse Bo-
chum, Korteustra. 14.
1. Etage. (57094)

Kapital
6000—7000 RM., an
2. Stelle
15.000 RM., an 3.
80.000 RM., an 4.
Sucht. Frau u. H. G.
43837 an die G. G.
Bon Selbstgeber auf
ein Jahr
RM. 500.—
aga. gute Sicherheit
zu leisten gelohnt.
Frau u. H. G. 43839
an die G. G. d. H. G.

Verleihe Geld
Kortumstr. Nr. 5.
Büro 4. Etage nachm.
2000 RM.
aga. sichere Sicher-
heit auf Geschäfts-
haus v. Selbstgeber
gelohnt. Frau u. H. G.
43837 an die G. G.

Geldzu! Proz.
jährlich, bei voller Auszahlung,
nach annehmender Parteilichkeit, zum
Bau oder Kauf eines Eigenheims,
zur Entschuldung od. Umwidmung
durch die altbekannte Bauparasse
Thuringia H. G., Westfäl. Arch.
Schüler, Bochum, Korteustraße
19, Telefon 65687, Bochum-
fund. Mittels 14—18 Jhr. (1982)

Die „Eigenheim“
Allgemeine Deutsche Baupar. Aktiengesell-
schaft, Düsseldorf.
gibt Darlehn zu 3 1/2 %
zum Bau, Kauf, Um- und Ausbau von
Häusern, zur Abkündigung von teuren Zins-
hypotheken usw. Bezirksvertretung:
Hr. G. Welle, Bochum-Laer, Werner
Schulze 55, Auf 62432, (43841)
Zuständige Mitarbeiter überall gefunden!

Am billigsten
kaufen Sie jetzt a8351
Herde
Oefen
Kamine
Waschmaschinen
Winger
mit langjähriger Garantie bei
Kern & Co.
Bochum, Brückstraße 51

NERVÖSE
erzielen verblüffende Erfolge, besond.
geg. Schlaflosigkeit, Angst, Unruhe,
Blutandrang, Reizbarkeit, Schmerzen,
Herzbeschwerden, Gemütsdepressionen,
Schwächezustände durch Dr. Müller's
DRAKONAL Tabletten A 2—
nur in Apotheken in BOCHUM bestimmt
„Alte Apotheke“, Marktplatz.

Kartoffeln
auf dem Felde, am Hellweg in Laer.
Rute zu Reichsmark 2,-
zu verkaufen. Zu erfragen bei
Dreier, Bonnemans-Hof, Laer
Kaufangebote und Kaufgehalte unter
den „Reinen Anzeigen“ im Bochumer
Anzeiger finden immer ein dankbares
Publikum, das sich der angebotenen Vor-
teile gerne bedient.

Gebrauchtes Klavier
schwarz, freispielig,
schöner, besser Ton,
modernes Gehäuse,
Garantie f. Stimm-
haltung, gibt billig ab
Weber.
Pianosbandlung,
Grüfendruckstr. 12.

Pianos
neu und gebraucht.
Verlangen Sie vor
Kauf unverbindliches
Angebot
direkt von
Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen 118
Teleschallung, Liefe-
rung frei Haus

Elektr. Drehrolle
billig zu verkaufen.
D. G. H. H. H. H.
Grüfendruckstr. 23
Grüfendruckstr.



jetzt:
**Baumwoll-
waren**

Hemden-Nessel
bestes westfälisch.
Fabrikat, nur lang-
jähr. erprobte Quali-
täten Meter
0,40, 0,30 **0,20**

Bettuch-Nessel
154—160 cm breit,
die bestbewährtest.
Bettwäsche - Quali-
täten Meter
0,90, 0,65 **0,45**

Hemdentuche
80 cm breit, ausge-
zeichnete Qualitäts-
ware, beste westf.
Bleiche
Mtr. 0,40 **0,30**

**Edel-Wäsche-
tuche** 80 cm breit,
Qualitätserzeugn. d.
südd. Textilindustrie
stark und feinfädig
Mtr. 0,65 **0,50**

**Ungebleichter
Körper-Biber** gut
gerauhte, solide
Wäsche-Qualitäten
Meter
0,48, 0,38 **0,28**

**Bettwäsche-
stoffe** 130 cm br.,
solide haltbare Qual.
. Meter
0,95, 0,78 **0,58**

**Bettwäsche-
stoffe** 160 cm br.,
kräftige, haltbare
Ware Meter
1,25, 0,95 **0,78**

Bleich-Biber
80 cm breit, stark-
u. feinfädige Körper-
ware
Meter
0,65, 0,48 **0,38**

Handtuch-Gebild
la Gerstenkorn, voll-
weiß gebleicht . . .
55 cm breit . . 0,45
45 cm br. **0,38**

Wischtuchgebild
ca. 60 cm breit . . .
weißrot kariert, Halb-
leinen, vorzügliche
Ware . . . **0,48**
Mtr. 0,58

**Bettuch-Haus-
tuch** hervorragend.
Qual., 150 cm br., la
Bielefelder Fabrikat
Meter . . . **1,15**

Bettuch - Biber
150 cm breit
schwere Körperware,
in weiß und bunt . .
Meter . . . **1,25**

**Flanelle f. Schlaf-
Anzüge u. Blusen**
Riesen-Auswahl in den
neuesten Blumen- und
Streifenmustern
Meter 0,78, 0,58 **0,38**

**Schürzen-Sia-
mosen** ca. 120 cm
breit, la Qualit., be-
kanntes erstklassig.
Fabrikat **0,90**
Meter . .

Unsere hervorragend guten Hemdentuche in 10-Mtr.-Coupons
„Dekade“-Rot 3,00 „Dekade“-Blau 4,00 „Dekade“-Grün 5,00 „Dekade“-Flügel 6,50 „Dekade“-Gold 7,50

Bett-Damaste
schöne Streifen- und Blumen-
muster, in solid. Hausqual., Mtr.
130 cm breit 160 cm breit
0,95 0,75 1,45 0,95

Bett-Damaste
herrliche Mako-Qualitäten aus
feiner ägyptischer Baumwolle in
den neuesten Zeichnungen, Mtr.
130 cm breit 160 cm breit
1,95 1,45 2,45 1,95

Verkauf an Extrastischen im Parterre

ALSBERG
BOCHUM

Ar. 241
Man hat diese
große und sch-
öne mit der Rebe
schacht auf der
Ausführungen
man eine Bani-
dann gestört
Nachdem
merpause ver-
und Gemein-
hatte und nach-
dung des neu-
war, erhielt
das Wort.
denen Minis-
Er betonte die
durch einen
als Sachbera-
genen Monat
Die Zeitung
in einer Han-
uns unsere he-
Zusammen-
mittel, nan-
präsidenten
gegen alle Be-
staat zu bed-
Autorität
der Festigung
und für den